

BÜCHER DER PRAKTISCHEN MAGIE
Magie, ihr Geheimsinn, ihre Technik und praktische Anwendung
BAND VI

Hellsehen als experimentelle Magie

Ein praktischer, gradliniger, systematisch beschreibbarer Weg zur Erlangung der geistigen Schau, ihre zielbewußte, segensreiche Anwendung im Rahmen der Gesamt Entwicklung, der Evolution

Von H. E. Douval

Scanned by Detlef

Hinweis: Dies sind ältere Scanns und mit älterer OCR gemacht worden, es kann sein das sich im Text der eine oder andere Fehler noch versteckt hat den ich in der Überarbeitung übersehen habe, tut mir dann leid aber No buddy is Perfect wenn ein zu großer Patzer drin sollte Postet es bitte im Doc Gonzo Forum und ich werde eine Korrigierte Version nachreichen Danke ***Detlef ***

Inhaltsverzeichnis

Vorwort .
Meditation
Begriffsbestimmung
Zielsetzung
Überblick über Tatsachen und Hypothesen
Nur Training ergibt Sicherheit der Schau.
Methodik der Versuchsreihen
»Klassische Schulung
Hilfsmittel
Vorbereitung
Räucherungen
Narkotika
Schutz .
Prädisposition
Typen
.Bereitung
Vorübungen (I)
Technik
Grundübungen (II).
Der »Punkt im ALL (III)
Erscheinungen* (IV) .
.Farben und Schleier (V)
Konstitutionelle Veränderungen
Trance (VI)
Trance - Vertiefung (VII)
Formen und Bewegungen (VIII)
Zeit und Raum als irdische Begriffe überwinden (IX) .
Fragen an .es (X)
Forschungen (XI)
Unbegrenzte Möglichkeiten
Manifestation von .Strahlungen (XII)
Zusammenstellung, Analyse, Folgerungen (Verlauf und Ergebnisse der Untersuchungen) .
Auszüge aus einem Übungsprotokoll .
Die großen Perspektiven .
In Klammern gesetzt: Zahlen der Übungsgruppen -

Vorwort

Die Saat, die wir vor fast Jahresfrist mit dem ersten Titel der »Bücher der praktischen Magie* in die Seelen und Herzen zu legen begannen, ist inzwischen - wie uns der Gedankenaustausch mit unseren Lesern lehrt - beglückend aufgegangen.

Wem die »inneren Sinne als Folge konsequenter Entwicklung und bisheriger Übungen bereits auf getan sind, bedarf der in der vorliegenden Arbeit geschilderten Übungen z u diesem Zwecke naturgemäß nicht mehr.

Da diese Übungen jedoch auch der Ausbildung der angesprochenen Chakren dienen, und damit der Entwicklung des ganzen »magischen Schaltwerks auch der »höheren Körper, sind die Exerzitien der vorstehenden Stufe auch für bereits »erschlossene Seelen durchaus nicht überflüssig, sondern gerade für diese besonders dankbare Förderer.

Der vorliegende Band zeigt so recht die Vielfältigkeit und Vielgestaltigkeit der praktischen Arbeit, des astralen Sehens und des »magischen Reiches. Der Vielfältigkeit kosmischer Erscheinungen entspricht die Individualität im Mikrokosmischen, im Menschen.

Zwischen den beiden Extremen - den bereits erschlossenen Sinnen und den scheinbar noch völlig schlafenden - gibt es so eine Unzahl von Übergängen, von denen wir als die wichtigsten nennen wollen die Phasen, in denen Inspirationen und Intuitionen eindeutige Vorläufer der »Clairvoyance

(Hellsinnigkeit) sind.

Nichts ist geeigneter, eine gradlinige Entwicklung dieser Fähigkeiten zu ermöglichen, als die systematische Durcharbeit der hier gezeigten Übungen. Jeder Mensch ist, wie wir bei früherer Gelegenheit schon sagten, eine »Welt für sich, eine einmalige Facettierung des unendlichen Lebens. So sprechen die Seelenkörper auch verschieden auf magische Disziplinen und Trainingsmethoden an, und es wird ganz sicher eine große Zahl unter unseren Lesern geben, die gerade auf dem Gebiet, das wir nun in unserer Sicht und Methodik unterbreiten, »ansprechen .

Auf diese Weise wird eine neue »Schicht dem magischen Werk nähergebracht und vielleicht angeregt, sich nun auch anderen magischen Exerzitien, die möglicherweise bisher ungenügend gelangen, zu unterziehen oder erneut in systematischen Angriff zu nehmen.

Immer wieder wird in zum Teil erschütternden Briefen zum Ausdruck gebracht, daß in einer bestimmten Entwicklungsphase stehende Menschen .ein ganzes Leben lang' nach gerade den Büchern und Quellen gesucht und gedürstet haben, wie sie nun vorliegen.

Wir brauchen wohl nicht zu betonen, daß allein schon diese Tatsache uns Lohn genug ist für alle Mühen und Schwierigkeiten, die bisher zu überwinden waren, den ersten Teil der »Bücher der praktischen Magie vorzulegen.

H. E. Douval.

Meditation

Herz, Seele und Sinn heben sich dem unendlichen Geist entgegen, um eiserne Kraft und Gesundheit für den Pfad zum

Ziel zu empfangen. Ewige Jugend, Schönheit und Reinheit sind der Segensstrom, der sich von oben in das bereitete menschliche Gefäß ergießt. Ewiges, glückliches, erfolgreiches Leben voller Liebe, Hilfe und

höchstem Streben, Bewußte Gestaltung der Zukunft in der Gnade der höchsten

Kraft, Bewußte Arbeit auf geistigen Ebenen zum Heil aller Wesen

sind Gebet und Dank des strebenden Geistes. Wunschkraft - Steigerung bis zur Materialisation,

Hellsehen in Raum und Zeit, Erinnerung an frühere Erdenleben, an Entwicklungsgang und

Entwicklungsstand;

Dies sind die Gaben, die eine sich entwickelnde Seele nach ihrem

Wunsch empfangen wird. Gott sendet täglich Wunder über Wunder. Aus den Sternen fällt es heute, aus der Götter Schoß, das Heil. Ein Strom der Glückseligkeit trägt nun in unvorstellbare Höhen. Wer an sein Ziel glaubt: nur der allein wird es einst erreichen. So danke ich dem Allmächtigen, daß er mich die ganz großen

Möglichkeiten des Daseins erschöpfen läßt. Die unendliche Kraft ist in eine unendliche Hoffnung. Sie wächst nun in mir - von Tag zu Tag mächtiger, umfassender, Ein Strom des Segens, des Sehns trägt mich in nie gewußte, stets erahnte Höhen.

Om.

Anmerkung: Vorstehende Meditation kann Satz für Satz oder - auswendig gelernt - auch im ganzen meditiert werden. Wir verstehen darunter, daß die Verse im tiefen Versenkungszustand in ekstatischen Wellen den Organismus durchglühen: daß jede Zelle mitschwingt, mitjubelt, mitdankt. Der Autor.

Begriffsbestimmung

Von der Imagination aus haben wir gesehen, daß wir alle Vorstellungen »beleben, materialisieren, verirdischen können.

So ist das Hellseh- Phänomen auch nichts anderes, als eine plastizierte Imagination, eine Verwirklichung, eine Sichtbarmachung suggestiv festgelegter oder gewünschter Vorstellungen, gespeist vom Öd, gesteuert vom absoluten Willen, der die Brücke schlägt zwischen den Kräften innen

und außen: nur so ist die Überwindung von Zeit und Raum möglich.

Imaginationsübungen (als aktive Tätigkeit) erwecken in einer Art Rückwirkung die Inspirations- und intuitiven Fähigkeiten (als passiv - magische Kräfte), in ihrer vollendeten Form auch die Zentren, die zur Bildung der Hellseh- Manifestationen erforderlich sind, wobei wir den Grad der Materialisation zunächst unberücksichtigt lassen wollen: er reicht von der subjektiven Phantasmagorie (Halluzination) bis zur objektiv (auch mit irdischen Sinnen) wahrnehmbaren Verkörperung, je nach der Begabung des Experimentators, die eigenen und kongeniale außerseelische (kosmische) Kräfte einzusetzen. Aus Gründen der Konsequenz wollen wir hier noch einmal erwähnen, daß selbstverständliche Voraussetzungen zu erfolgreichem magischem, also auch hellseherischem Werk hohe Moral, gute Gesundheit, starke Odkräfte und durch lange Übung tiefgegrabene Kausalität sind. Je selbstloser die Einstellung des Übenden, um so eher springen die Schösser, die das Tor zur «anderen Welt» verschlossen halten.

Geistige Kräfte - und Hellsehen gehört zu ihnen - sollten nicht für materiell - irdische Dinge mißbraucht werden; es sei denn, es ginge für den Wissenden um Leben oder Tod.

Wissen ist Macht, aber auch eine Gefahr, vor allem für den Okkultisten, der sich oft förmlich gezwungen sieht, seine Kenntnis zu verraten und etwaige Anschläge oder Täuschungen aufzudecken: der Magier muß um des karmischen Gesetzes willen gerade hier unter allen Umständen schweigen, hart sein gegen sich, auf keinen Fall sein Wissen um die Wahrheit verraten.

Dies ist einer der Gründe, warum wir immer wieder auf das Schweigen als notwendigste Tugend des angehenden Magiers hingewiesen haben. Schweigen über Dinge, die auf magischem Wege bekannt wurden, muß konsequent geschult und unter den schwierigsten Umständen, auch gegen die Interessen des Wissenden, aufrecht erhalten werden.

Neben der Alchimie sind es die Märchen und vor allem die alten Sagen, die von den Wundern der menschlichen Seele künden, von Mystik und Magie.

Der an den Felsen geschmiedete Adas, der die Erde (Materie) trägt, und dessen Leben von einem Adler immer wieder zerfleischt wird, ist das Symbol des im Irdischen gekreuzigten Geistes, den die Leidenschaften des Körpers (der die Leber fressende Adler) peinigen, bis aus Qual und Not die Kraft zur Überwindung der Materie wächst.

Auch die klassische Sage vom König Agamemnon, der durch den eigenen Sohn umgebracht wird, deutet auf die Tötung des Irdischen (Agamemnon) durch den Gottesfunken (den Sohn) hin, der sich der Mutter (der Seele) vermählt.

Noch deutlicher kommt der Entwicklungsgang des menschlichen Geistes in der Sage von Odysseus zum Ausdruck.

Der Held trennt sich von der Heimat (Geburt des von den Göttern abstammenden Menschen), gewinnt, ganz der Materie hingegeben, durch eine List Reichtümer (Eroberung von Troja durch das trojanische Pferd), die er in den Stürmen des Lebens (den Folgen der Sünde) wieder verliert. Odysseus besiegt endlich den Teufel (Polyphem) und will sich der Heimat zuwenden.

Nun wird durch unerwartete neue Widerstände seine Überwindungskraft gestählt:

Den Lockungen der Sirenen (den weltlichen Lüsten) kann er gefesselt (angeschirrt an seine Exerzitien) entgehen, um dann aber der Zauberin Circe (dem Astralreich und seinen Lockungen) zu verfallen.

Nun verliert er die letzten Gefährten - materielle Regungen, die ihn noch an die Welt banden - und betreibt stürmischer seine Heimkehr.

Zuvor aber muß er durch das Totenreich (von Circe, der Verkörperin der Astralwelt, geführt), ehe der geläuterte Odysseus als Bettler (der heimkehrende verlorene Sohn) die Heimat erreicht und nach letztem, hartem Kampf die unio mystica - Vereinigung mit Penelope - erlangt.

In dieser Sage wird deutlich, wie wichtig dem Strebenden die Kenntnis der Astralwelt ist, die eine Vorstufe zur geistigen Vollendung darstellt.

Und dies ist der Grund, warum Hellsehen (die praktische Anwendung entwickelter innerer Sinne) an dieser Stelle behandelt wird.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist also nicht ausdrücklich das Sehen des Kommenden, der Zukunft - diese egoistischmaterielle Zielsetzung würde das Höllentor der Versuchungen und Irrtümer weit aufreißen - , sondern das Erkennen und Studieren der Welt, die zu durchwandeln die Aufgabe Jeder menschlichen Seele nach ihrer »Lösung vom Körper ist.

Freilich ergibt sich aus solcher Zielsetzung fast immer auch die Fähigkeit, in Vergangenheit und Zukunft und in die Ferne zu »sehen. Primär muß unser Ziel - wie stets - jedoch auf den geistigen Gewinn ausgerichtet sein.

Zielsetzung

Hier ist nun der Ort, einige sehr ernste Dinge zur Sprache x» bringen.

Wir würden uns nicht - objektiver Berichterstattung zu zeihen haben, wenn wir - neben dem überwiegenden Teil positiver, dankbarer Zuschriften, von denen wir eingangs sprachen - nicht auch der Leser gedächten, die freimütig »mit Skrupeln und Zweifeln zu uns kommen.

Auf einige Hauptargumente dieser Suchenden - ihre Aufrichtigkeit haben wir keinen Grund zu bezweifeln - soll allgemein eingegangen werden, schon deshalb, weil manch einer unter ans - vielleicht in einem Winkel seines Herzens versteckt - ähnliche Vorbehalte mit sich herumträgt.

Da schreibt zum Beispiel eine ältere Dame - und aus ihren Zeilen spricht Erschrecken, ja, eine Art uneingestandenem Entsetzen, als die ersten Erfolge magischer Übungen unerwartet und wohl ziemlich schroff bei ihr eintraten - , »ob die Dinge, die sich in ihr und um sie ereigneten, nicht »krankhafte Halluzinationen wären, Störungen des Geistigen, die Hand in Hand gingen mit körperlichen, die Dame verblüffenden Veränderungen.

Zwischen den Zeilen aber klang die bange Frage auf, ob sie nicht an einer beginnenden geistigen Erkrankung leide, denn, von solchen Dingen hört man doch von Nervenkranken, und die Menge lehnt doch den Okkultismus ab!

Ja, auf den letzten Punkt wollen wir zuerst eingehen: die Menge lehnt den Okkultismus ab. Er ist das Vorrecht des Aristokraten - gleich, aus welcher Volksschicht er kommt - , des immer strebenden faustischen Menschen.

In Verbindung mit bestimmten Geistes - und Nervenkrankheiten treten - ebenso wie bei gewissen Vergiftungen - Störungen der Wahrnehmungsfähigkeit auf, die - wenn wir von Ausnahmefällen echter Besessenheit oder Äußerungen nicht erkannter psychischer Entwicklung absehen - nichts, aber auch gar nichts mit Okkultismus, Magie oder Mystik zu tun haben.

Es gibt zwar Stimmen, die sogar Jesus Christus einen Hysteriker, ja, Epileptiker nennen, aber wir wissen, daß der Gottessohn wohl äußerst sensitiv, aber sonst »von menschlichen Gebärden und fester Gesundheit war: seine Leiden hätten einen Schwächeren zweifellos um den Verstand gebracht.

Wären die Wahrnehmungen und Regungen der psychischen Sinne krankhafte Ausgeburten, dann . wäre jede vom Körper befreite Seele geistig gestört (um einen härteren Ausdruck zu vermeiden), und hier wird der Unterschied offenbar: eine Geisteskrankheit ist eine Krankheit des (irdischen) Geistes: die Seele, ihr unverletzbarer Teil und die ihr zugehörenden Wahrnehmungsorgane, können gar nicht erkranken; ihre Wahrnehmungen müssen also Fakten, Tatsachen, sein.

Wir sagten, daß man mittels Narkotika Erscheinungen erzeugen kann, die eine verblüffende Ähnlichkeit mit okkulten Phänomenen haben können. Das ist auch erklärbar: das kranke (vergiftete) Hirn reproduziert ja lediglich vorhandene archaische (Unter -)Bewußtseins - Inhalte.

Wohlgemerkt: das Hirn re- produziert, schafft nach, okkulte Phänomene aber sind keine Halluzinationen, sondern Originale.

Es gibt also Narkotika, die das Hirn vergiften (dann Reproduktion) und solche, die auf die inneren Sinne wirken (dann echte astrale Bilder)¹.

Hypnose, Mediumismus, Toxikologie und tiefenpsychologische Experimente erhärten, daß es sich bei okkulten Phänomenen um echte Erscheinungen handelt, die oft - zum Beispiel beim Spiritismus - auch

¹ Näheres hierüber: Band VII: »Magie und Toxikologie und Band X: »Magische Phänomene.

von »normalen Personen gesehen, ja, unter bestimmten Bedingungen photographiert werden können. Die Halluzinationen Wahnsinniger hat noch niemand

- außer dem Kranken selbst - wahrgenommen oder photographisch festgehalten, und - gewollte Erscheinungen sind nicht krankhaft.

Wir müssen an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, daß eine gute Gesundheit, vor allem feste Nerven, Voraussetzung sind für gedeihliche Entwicklung. Ein bei einem Experiment erlittener Nervenschock ist kein Fortschritt. In vorstehendem Sinne haben wir der Briefschreiberin 'geantwortet und hatten die Freude, schon einige Wochen später volle und begeisterte Zustimmung zu finden: die Krise war überwunden, die Anfangsschwierigkeiten beseitigt. Der Weg war frei.

Wir kommen in diesem Buch auf manche überraschenden, bestürzenden Dinge zu sprechen, und manche Übung wird

- vielen ganz plötzlich - eine Welt erschließen, die sich bisher beharrlich ihrer Forschung entzog .

Denken wir vor den Übungen und in ihrem Verlauf stets daran, daß wir in der Hand des Höchsten liegen, daß uns kein Ungemach treffen kann. Eine solche Einstellung ist die beste Sicherung gegen jede unangenehme oder gefährliche Überraschung.

Die richtige Zielsetzung ist die Seelenheimat des Menschen:

unsere magischen Arbeiten aber sind Wege zu ihr.

Überblick über Tatsachen und Hypothesen

Eine Hypothese, die das Hellsehen erklären will, haben wir bereits kennengelernt, nämlich die halluzinatorische, und wir hoffen, sie ad absurdum geführt zu haben. Eine andere Lesart spricht von Einbildung, also von unbeabsichtigter Selbsttäuschung. Nun, geistlich- optische Einbildungen wären auch wieder Halluzinationen, die wir soeben abgefertigt haben, und eine Verwandtschaft mit mobilisierten seelischen Tiefenkräften oder mit aktivierten oder gar personifizierten kosmischen Kräften besteht nicht.

Überhaupt befindet sich gerade der Rationalist unserer Tage in einem merkwürdigen Durcheinander von Empfindungen:

die Beweise psychischer Phänomene liefern ihm neben der Hypnose und dem Mediumismus auch Tiefenpsychologie und Versuche mit Narkose - Mitteln, aber in seinem Weltbild ist doch kein Platz für derart verwirrende Erscheinungen. Er muß sie also weiter leugnen, will er nicht den Boden unter den Füßen verlieren, und aus diesem Zwiespalt werden Hypothesen geboren, die ebenso lückenhaft sind wie die Weltanschauung, die sie gebar.

Auch von Sehstörungen kann bei hellseherischen Ergebnissen nicht die Rede sein, denn wenn diese Sehstörungen Tatsachen und verborgene Dinge entschleiern oder gar physikalisch wirken, ist ihre Realität für uns durchaus bewiesen.

Ernster zu nehmen ist der Einwand, daß ein so hoher Prozentsatz hellseherischer Aussagen ungenau

oder falsch ist. Sehen wir uns also die Hellseher und ihre Motive näher an. Die meisten sogenannten Hellseher sind entweder Artisten oder in anderer Weise gewerbsmäßig tätig. Es gibt bekannte Fälle begabter Hellseher, die ihre hellseherische Begabung verloren, weil sie mit ihr Mißbrauch trieben.

Und so kommen wir wieder auf den Kernpunkt aller magischer Praxis, zu der das Hellsehen zählt, zu sprechen: wer Irdisches mit Magischem mischt, begibt sich in Gefahr und kann von Glück sagen, wenn sie sich für ihn nur darin äußert, daß seine Arbeitsergebnisse immer unzuverlässiger werden oder seine Befähigung schwindet. Ausgebildete seelische Kräfte sollen dem Ziel dienen, der Forschung, der eigenen Entwicklung, selbstloser Hilfe: ihre Vermischung mit materiellen Interessen ist ihr Tod. Schon die eitle Zurschaustellung psychischer Fähigkeiten zerstört sie oft, mindestens vorübergehend. Die wirklich fähigen Hellsichtigen sind die Stillen im Lande: sie wissen von dem Wert der ihnen verliehenen Gabe, von ihrer leichten Verletzlichkeit, von der Gefahr, von ihrer Verantwortung.

Bei der Beschränkung hellseherischer Tätigkeit auf die ihr zukommenden Gebiete, wie wir sie oben nannten, mindert sich die Anzahl ungenauer oder falscher Aussagen bedeutend - zwar muß man mit ihnen rechnen, aber sie können keinen Schaden anrichten, wie er häufig bei geschäftsmäßig

betriebenem Okkultismus feststellbar ist.

Wichtiger sind für uns die Versuche, die hellseherischen Phänomene zu erklären, zu begründen.

Für den einen handelt es sich um odische Manifestationen, bei einem anderen um »Sehen im Astralen, »Blick in das Innere, Erweckung verkümmelter Drüsen usw. Mit all diesen Problemen wollen wir uns theoretisch nicht befassen, sondern nach unserer Gewohnheit in die Praxis gehen, und da enthüllen sich von selbst die Dinge und sprechen von den Gründen, denen sie entstammen. Bevor wir weiterschreiten, müssen wir uns jedenfalls eine geistige Tatsache völlig klar und zu unserem festen Besitzstand machen. Das ganze Universum mit seinen für den irdischen Geist unfaßbaren Weiten und Gesetzen ist, wie alle Religionsbücher künden, nur eine Vorstellung des Geistes. Alle Dinge im Irdischen sind nur mit irdischen Sinnen wahrnehmbar, das heißt, die irdische Welt »schwindet, wenn die materiellen Sinne nicht mehr die Fähigkeit haben, die Scheinwelt wahrzunehmen, zum Beispiel, wenn durch den Tod genannten (geistigen Lebens -) Prozeß der menschliche Körper und seine Sinne aufgelöst werden. Der Mensch ist - vom Irdischen gesehen - im gewaltigen kosmischen Kraftmeer weniger als ein Staubkorn. Und trotzdem - sagen ebenfalls alle Religionen - »liebt Gott den Menschen, will ihn zu sich ziehen.

In diesen Begriffen stecken wiederum rein irdische Vorstellungen.

Der Entwicklungsweg der »Monade (um einen Lieblingsbegriff von Leibnitz zu verwenden) geht durch immer dichter werdende materielle Verkleidungen erst hinab (in die irdische Umklammerung: Kreuzigung des Geistes) und dann - unter Abwertung der Hüllen - zum »Himmel, in »Gottes Schoß zurück.

Daraus folgert, daß alles Leben, alle Kreatur, alle Wesen in diese Evolution, in Gottes sehnde, barmherzige Liebe eingeschlossen sind. Es wäre »gegen das Gesetz, wenn der Mensch hiervon ausgeschlossen wäre.

Nun hat der Mensch seit dem Sündenfall (Vorherrschaft der Materie) die furchtbare Fähigkeit, sich mehr als irgendeine andere Wesenheit - die teuflischen ausgenommen - , in eben dieser Materie zu verlieren: kraft des in ihm entwickelten Selbst - Bewußtseins und den im Negativen furchtbaren Trieben der Ausschließlichkeit, alle Kräfte auf ein Ziel zu richten, sei es unausweichlich oder nur als notwendig angesehen. So kann der Mensch den Prozeß der Rückkehr (die Evolution) ins Unendliche verlängern, das vergebliche Ringen um Befreiung aber zur wirklichen Hölle gestalten.

Wir fassen zusammen: die irdischen Dinge sind eine Vorstellung des Geistes. Wir nehmen sie nur durch die körperlichen Sinne wahr. Der Tod löst die Illusion auf: der von der Materie befreite Geist (spirit) geht durch die Materie hindurch: sie ist für ihn nicht vorhanden.

So ist unser derzeitiges Leben auch nichts anderes als eine Vorstellung des Geistes, und die Welt hinter dem Trug - eben die geistig - magische - ist die wirkliche, unvergängliche, unzerstörbare.

Die Welt, das Leben: Vorstellungen des Geistes, die der Gottesfunke aufrechterhält, solange es notwendig ist, entweder weil der Mensch zu tief in der Materie verloren ist und eine Verbindung mit der höchsten geistigen Kraft nur ihren Mißbrauch und damit ihre Vernichtung bringen müßte, oder weil die Wirkung des reinen Geistes auf den nicht geläuterten irdischen Körper dessen Verderben wäre, ihn zur karmischen Erfüllung seiner Aufgaben untauglich machen würde.

An die Stelle der »materiellen Illusion können, wie wir wissen*, andere Vorstellungen gesetzt werden, kraft der Gesetzmäßigkeit, der Illusionsfähigkeit, die einfach Voraussetzung ist des irdischen Lebens.

So wahr sich der ewige schöpferische Geist die Welt durch Wille und Vorstellung geschaffen hat, so tatsächlich kann der Mensch durch seine Imaginationskraft alle Welten schaffen oder nachschaffen, wie wir hoffen, im vorhergehenden Band bewiesen zu haben.

Siehe Band V: Imagination als geistige Wegbahnung.

Genau so ist des Menschen Seele imstande, die Rückverbindung (das ist religio) zu seiner geistigen Heimat wieder herzustellen und den Trug der irdischen Welt aufzugeben, die Scheinwelt durch die wirkliche zu ersetzen: daß auch die der irdischen folgenden Welten nur relativ wirklich sind - für die geistigen Körper, die ihnen entsprechen - , ändert nichts daran, daß sie tatsächlicher sind als das

Materielle, denn sie - die geistigen Welten - sind Ursache, das Irdische Wirkung.

Der Schleier fällt nicht mit einem Male - er wird Stück für Stück abgetragen.

Je höher die Welt ist, in die der Hellsichtige Einblick erhält, um so wirklicher ist sie im geistigen Sinne, um so wahrhaftiger sind die Offenbarungen, die er erhält. In der Tatsache, daß der Mensch unter geeigneten Bedingungen in der Lage ist, nachzubilden, was seine Imagination gebietet, liegt die erste gesetzmäßige Grundlage des Magischen; in dem Faktum, daß die Menschenseele den Trug aufgeben und Offenbarungen aus höheren Welten empfangen kann, eine zweite magische Grundursache, die Vorbedingung ist hellsehtiger Arbeit. Der aufrichtig Strebende wird bemüht sein, an Stelle der materiellen Illusion solche Vorstellungen zu setzen, die dem Gottesgeiste, der Evolution, dienlich sind, und Einblicke zu erhalten, die ihn über den trügerischen Grund des materiellen Daseins aufklären und so verstärkt zur Heimat zurückführen: hierin liegt der höchste Segen magischer und hellseherischer Exerzitien.

Hellseherische Wahrnehmungen sind auch mit Träumen verglichen worden, und dieser Vergleich ist nicht ganz unberechtigt: für den mählich in geistige Bezirke Vordringenden erscheinen zunächst die Wahrnehmungen und noch wenig materiellen Manifestationen der inneren Sinne, die erst schwach entwickelt sind, traumhaft, unklar, verworren, ja, höchst unsicher. Das ändert sich aber, sobald der Strebende seine Übungen fortsetzt und in der anderen Welt heimisch wird.

Der Traum (unseres Schlafs) ist eine Mischung geistiger Wahrheit (der Ahnung des Gesetzes), astraler Bilder, widergespiegelter irdischer Illusionen und Rückerinnerungen archaischer Art; Träume, die Jahrtausende überbrücken, alle Länder und Meere, jeden Stern, jede »Himmelsstraße ergreifen können. In diesem Sinne ist der Traum wirklicher als das Leben ohne Geist, ohne Erkenntnis, und deshalb für das irdische Leben oft von ausschlaggebender Bedeutung, besonders dann, wenn der Mensch sich hohem Ziel zuwendet: dann sind Träume oft Führung, Wegdeutung, Leitsterne.

Träume können also astrale Einsichten vermitteln, und insofern ist die Verwandtschaft mit hellseherischen Erscheinungen nicht zu leugnen.

Uns liegt jedoch nicht an einer traumhaft - unbewußten Erkenntnis, sondern an einer zielstrebigem Eroberung unbekannter Welten. Aus diesem Grunde unterwerfen wir uns einem Übungsplan, der sie uns erschließt.

Die Aufgabe der Illusion ist wesentlich für erfolgreiche hellseherische Tätigkeit, denn je mehr wir uns Maya (der Scheinwelt) hingeben, desto wirklicher scheint sie uns, und je mehr wir sie als das erkennen, was sie ist, als Vorstellung des Geistes nämlich, und je mehr wir uns von ihr zurückziehen, um so unwirklicher, schemenhafter, traumhafter wird sie uns.

Die Verlorenheit in die Materie muß der Geist - das ist seine Aufgabe - aufheben, rückgängig machen; hierin allein liegt die Daseinserfüllung, die Vorbereitung der Befreiung, endgültiger Erlösung, und deshalb kommt der Kenntnis der durch unsere hell sinnigen Fähigkeiten erschlossenen überirdischen Welt eine so entscheidende Bedeutung zu.

Nur Training ergibt Sicherheit der Schau

Es scheint - wenn wir von technischen Einzelheiten absehen, auf die wir noch zu sprechen kommen - grundsätzlich zwei Möglichkeiten der Erschließung der astralen Welt zu geben:

1. Von den Augen her, also von außen. Reizung von Hirnnerven und parallel laufenden psychischen Quellen.
2. Von innen her, also durch Entwicklung und Einsatz der inneren Sinne, die dann die astralen Bilder zu erkennen vermögen.

Da die Welt eine Vorstellung des Geistes ist, sind hellseherische Vorgänge realisierte Vorstellungen nach Wunsch oder Suggestion, wobei notwendigerweise bei Suggestionen und materiellen Wünschen viel eher Täuschungen und Fehlergebnisse eintreten als bei Experimentatoren, die sich der Führung des kosmischen Willens überlassen.

Wir sagten soeben, daß es zwei Möglichkeiten hellseherischer Erschließung zu geben scheint; in Wahrheit ist es im Grunde belanglos (sondern nur wichtig für den Weg des einzelnen, der ja

unterschiedlich disponiert ist), ob Hellsinnigkeit vom Optischen - von den Augen - her durch Hirnreflexe erzeugt wird, oder ob die Entwicklung der inneren Sinne dazu führt: letzten Endes entspringen beide Strömungen ein und derselben Wurzel, denn beide Methoden wirken im letzten auf das System der Chakren des menschlichen Organismus und stellen mittels Angleichung an die gewünschten Kraftzentren oder Ebenen die notwendigen Bedingungen her.

Daß die Angleichung nur durch Anreicherung gesunden Ods, Abziehung vom Irdischen, Lösung von materiellen Wallungen und Imprägnationen und Stählung des kosmischen Willens erreicht wird, sagen wir unausgesetzt seit dem ersten Band dieser Bücherreihe.

Es sind demnach Entwicklungsstand und Kraft des Studierenden, die über Plastizität und materielle Dichte der Erscheinungen entscheiden, also darüber, ob sie für normale Sinne wahrnehmbar und ob sie wirksam gemacht werden können oder nicht.

Die Kraft für diese spezielle magische Tätigkeit hängt ab von der Konzentration auf nur diese Exerzitien und solche Übungen (Odanreicherung usw.), die sie fördern. Je gründlicher sich der Strebende in den zunächst fremden Bereichen unterrichtet, um so zuverlässiger werden seine Erkenntnisse und um so wertvoller die Folgerungen, die er zieht.

Die ununterbrochenen, keinen Tag auslassenden Übungen sind besonders auf dem vorliegenden Gebiet von ausschlaggebender Bedeutung, und zwar vor allem aus nachstehenden Gründen:

a) Wird die systematische Schulung des kosmischen Willens auch nur einen Tag unterbrochen, schließt man am nächsten Tag nicht etwa an den Übungsstand vor zwei Tagen an, sondern ist vielleicht um Wochen, oft Monate zurückgefallen; die ununterbrochene Übung aber steigert die Kraft und Wirksamkeit des absoluten (kosmischen) Willens nicht nur um den Bruchteil, den ein Tag in der Übungsreihe darstellt, sondern um ein Vielfaches: oft ist der eine Tag, der übergangen wurde, gerade der Punkt, der zum Triumph geführt hätte, zu einem Triumph, der durch Nachlässigkeit und Willensschwäche für diesmal, vielleicht für ein ganzes Leben, verschenkt wurde. Es gibt Stunden, Aspekte, Konstellationen, die nie wiederkehren.

b) Das unter a) Gesagte gilt auch für die auf den Übungsvorgang gerichtete Konzentration. Die Kraft, die uns die Konzentration schenkt, wird nicht nur während der Übungen in Tätigkeit gesetzt: sie arbeitet unverdrossen auch dann, wenn wir ruhen oder anderen Beschäftigungen nachgehen. Plötzlich ist sie in genau der Dosierung vorhanden, wie wir sie für unsere Experimente benötigen.

c) Der ganze Organismus stellt sich auf die Übungen ein:

wir sagen, daß Kanäle für den gedachten Zweck gegraben werden. Diese Kanäle öffnen sich - wie die Blume der Morgensonne - stets zur gewohnten Stunde, und wir sollten deshalb die Übungszeit nicht wechseln. Setzen wir nur einen Tag in der Übung aus, wird der Kanal verschüttet, und wir brauchen oft Wochen, ihn zu reinigen und freizulegen. Eine klare Zielsetzung von Anfang an fördert die Bildung von Kanälen ungemein, besonders dann, wenn die Glaube genannte Kraft mitarbeitet, dergestalt, daß sich in das Ober- und danach ins Unterbewußtsein die Einstellung brennt, daß man unter gar keinen Umständen, nun man einmal begonnen hat, aufhören wird, bevor nicht das Übungsziel erreicht wurde. Wir kennen einige auf magischem Gebiet Erfolgreiche, die auf hellseherischem Gebiet versagten, weil hier mehr als bei jeder anderen Arbeit Konsequenz der halbe Sieg ist. Leider geschieht es immer wieder, daß nach monatelanger strenger Übung ein Tag überschlagen, danach mit Mißmut das Training wieder aufgenommen, dann aber plötzlich eingestellt wurde - die erneut auftretenden Anfangsschwierigkeiten wurden nicht überwunden.

d) Die Kanäle sind die für die bestimmte Aufgabe geschaffene Disposition des Organismus. Zu ihnen gehören die »Wasser, die sie füllen: die Kräfte, mit denen der Hellsehende arbeitet, und selbstverständlich gilt für diese Kräfte besonders das bisher Gesagte: sie erlahmen, versiegen, oft nach nur kurzfristigem Aussetzen der Übung. Selbst ein Studierender, der sicher über die zur Hellsinnigkeit führenden Kräfte verfügt, muß ständig in der Übung bleiben, will er die erworbenen Kräfte nicht verlieren.

e) Der Leser möge den vorstehenden Punkten jedoch nicht entnehmen, daß gesteigerte (Mehr -

)Übungen besser seien als das Aussetzen. Eine Übertreibung der Übungen kann eben so schädlich und zielstörend sein wie eine Unterbrechung des Trainings.

Übertreibungen schaden mehr als sie nützen. Sie verkürzen nicht etwa die Gesamtübungsdauer, sondern führen meistens zu Störungen, die zum Abbruch der Übungskette zwingen.

Die Harmonie gibt hier wie überall den Ausschlag. Die Übungen sollen - auch körperlich - helfen, nicht anstrengen oder gar peinigen. Jedes Zuwenig oder Zuviel ist falsch.

Wenn bei einer Übung vorgesehen ist, daß sie einmal täglich nur fünf Minuten lang betrieben werden soll, halte man sich aus wohlerwogenen Gründen unbedingt an diese Zeit.

Der Vorteil magischer Anleitung liegt ja gerade in ihrer lang erprobten Präzision, die bei auch nur durchschnittlichen Voraussetzungen zum Erfolg führen muß.

Methodik der Versuchsreihen

Wir sprachen von zwei Wegen, die zur Heilsinnigkeit führen, und von einer Wurzel, die beide verbindet. Die Entwicklung der inneren Sinne ist die Folge von Übungen, wie sie in den Bänden aufgezeigt wurden, die dieser Arbeit vorausgingen.

Wer auf diesem Wege Hellsichtigkeit noch nicht erreicht hat, kann entweder warten, bis sie sich einstellt, oder aber den zweiten Weg wählen, mit dem sich dieses Buch beschäftigt: auf diesem Wege werden sich innen und außen nähern und dadurch um so schneller zu Resultaten führen.

Alle anderen Leser aber, die sich zunächst durch einen Einblick in das magische Reich von dessen Tatsächlichkeit überzeugen und deshalb die Technik des Hellsehens üben wollen, seien besonders auf die folgenden Abschnitte Schutz, Typen und Bereitung hingewiesen.

Bei den nachfolgenden Übungen handelt es sich nach den zu absolvierenden Vor - Übungen (wo sie noch fehlt: nach der Bereitung) darum: durch eine bestimmte konzentrierte Fixationsmethode mittels der Augen einen optischen Reiz über die »korrespondierenden Hirn - Nerven - Partien auf das Chakrasystem des menschlichen Organismus auszuüben und in langsamer, systematischer Entwicklung aller Kräfte die mehr und mehr sich verdichtende Materialisation von Erwartungen, Wünschen oder Vorstellungen zu erreichen. Dabei handelt es sich jedoch keineswegs um »Materialisation von Imaginationen, wie sie im vorhergehenden Band geübt wurde, sondern um Projizierung von (verlangten) astralen Offenbarungen bzw. ihre Manifestation, die durch den Gleichklang von »parapsychologischer (mikrokosmischer) und außermenschlicher (makrokosmischer) Kräfte bewirkt wird. Im vollendeten hellseherischen Vorgang findet eine Kommunikation von mikro- und makrokosmischen Kräften statt, der Eintritt in eine Welt, die Zeit und Raum nicht kennt und der »Urgrund alles Seins und deshalb in der höchsten Ebene allmächtig und allwissend ist.

Der geschilderte Prozeß ist, wie wir wissen, nur in besonderen Geisteszuständen möglich, die wir magische nennen: Trance bzw. Autohypnose (passiv - magische Haltung), in Gedankenstille² (aktiv - magische Einstellung) oder mindestens einem vorgeschrittenen Entspannungszustand. Auch verschiedene Narkotika begünstigen die Herbeiführung von Zuständen, die hellsichtige Wahrnehmungen gestatten; von ihnen soll insoweit die Rede sein, als sie in Räucherungen den durch Übung herbeizuführenden Zustand unterstützen und erleichtern.

»Klassische Schulung

Die in diesem Buch dargelegte Methode zur Weckung schlummernder, hell sinniger Fähigkeiten bedarf nicht der Begründung, da die Tatsachen - nicht zuletzt auch der beigefügten Übungs - Protokolle - für sich selbst sprechen und unter den gleichen Bedingungen von jedermann wiederholt werden können. Soweit wir nicht unter Räucherungen und Narkotika über magische Drogen sprechen, wird dieses Thema eingehend behandelt in dem VII. Band³ der vorliegenden Buchreihe. Es ist nun einmal notwendig, sich über dieses heikle Gebiet eingehend zu unterrichten, bevor man auf ihm praktisch arbeitet. Wir müssen im vorliegenden Band also darauf verzichten, sofort hellsinnige Ergebnisse mit

² Siehe Band IV: »Gedankenstille, Mutter aller Magie.

³ Magie und Toxikologie.

Hilfe von Spezialdrogen zu erzeugen, was grundsätzlich durchaus möglich ist. Eine während der Übungen erwähnte Methode erlaubt trotzdem eine Forcierung: hier arbeiten Systematik und »besonderer Antrieb in vollkommener Weise zusammen, um so schnell wie möglich zu befriedigenden Resultaten zu kommen.

In diesem Buch darf jedoch nach unserer Anschauung ein Lehrgang (- Überblick) nicht fehlen, wie er seit Jahrtausenden in vielen Mysterienschulen zur Anwendung kam.

Diese »Schulung gliedert sich in drei Etappen:

1. in die geistige Einführung,
2. in die Bereitung des Novizen, und
3. in die eigentlichen Übungen. Zum Verständnis des ganzen Buches ist es von großer Wichtigkeit, uns mit den vorgenannten Punkten vertraut zu machen, wobei wir bemerken, daß wir wohl die alten Grundsätze übernommen, jedoch in unserer Weise - für uns Heutige klar verständlich - dargestellt haben.

1. Geistige Einführung

Bevor überhaupt an eine körperliche Bereitung des Novizen gedacht wurde, setzte eine geistige Unterweisung ein (so noch in den pythagoräischen und gnostischen Geheimschulen), die praktisch auf einen - wie wir heute sagen - psychologischen Test hinausläuft, auf eine Prüfung der Frage, ob der Novize überhaupt karmisch über den magischen Urgrund in sich verfügt, der allein ihm Verständnis der magischen Welt und die Fähigkeit zur Arbeit in ihr gibt.

Dem Schüler wurde klarzumachen versucht, daß der Mensch als Ergebnis einer unendlich langen Entwicklung Träger mehrerer - trennbarer - Grundstoffe sei, die notwendig mit den Kräften, denen sie entstammen, verwandt seien, so daß der innere Teil zum äußeren, der äußere zum inneren gelangen, einer auf den anderen wirken könne.

Bei der Lösung dieser Teile - Tod genannt - kehrt ein jeder Grundteil in die Ebene zurück, der er entstammt. Dieses klassische, ja, prähistorische Gedankengebäude ist praktisch nichts anderes als Grundlage der Kabbalistik und der hinduistischen Religionsphilosophie, die ebenfalls mehrere Körper des Menschen voraussetzen und die Übereinstimmung - und gegenseitige Wirkung - von oben und unten als Grundsäule ihres weltanschaulichen oder kosmischen Systems herausstellen.

So wurden - und werden - u. a. als Bindeglied zwischen dem irdischen Teil und der Seele (als Summe der höheren Teile des Menschen) ein Lebenskörper (Äther - , Prana - , Od - Leib), ein Empfindungskörper (Summe der Emotionen: Empfindungen, Gefühle, Begierden, Wünsche) und ein (niederer) mentaler Körper (als Summe geistig - irdischer Kraft) erläutert, die alle drei nach dem Tode sich auflösen und in ihre Bereiche (Erde, astrale Welt, niedere Mentalwelt) zurückkehren und den unsterblichen Körper, der ebenfalls vielgliedrig ist, in seine Sphären entlassen, versehen mit den Ernte - Ergebnissen des soeben beendeten Erdenlebens und schon ausgerüstet mit einer »Marschroute für die folgende (himmlisch - irdische) Entwicklung.

Die Übereinstimmung mit den Forschungsergebnissen der modernen Parapsychologie, ja, der Tiefenpsychologie, ist verblüffend, aber nicht Zufall.

Selbstverständlich mußte ein so klar ausgerichtetes System auch eine Verbindung herstellen zwischen den Kräften des außen (oben) und innen (unten) einerseits und zwischen dem irdischen Leib und den Seelenteilen des Menschen andererseits.

Diese Verbindung wurde geschaffen durch ein System von Chakren, die den ganzen vielgestaltigen Organismus durchdringen und verbinden und den Austausch der Kräfte zwischen Kosmos und Mensch bewirkt. Damals war die Geheimlehre mehr als heute mit der Astrologie verknüpft, mit einer astrologischen Lehre, die untrennbar verbunden war mit der Astronomie. Deshalb wurde jedes Chakra - also jeder besonderen Kraft - einem bestimmten Gestirn zugeordnet⁴, so daß also die Ebene des menschlichen Organismus vollkommen der Ebene des kosmischen entsprach (kabbalistische

⁴ Darüber bringt Einzelheiten der XI. Band 7 Welten.

Entsprechung zwischen Makro - und Mikrokosmos).

Die Folgerungen, die in der klassischen und vorklassischen Zeit in der Magie daraus gezogen wurden, sind heute noch gültig: jede mikrokosmische Ebene kann sich mit der ihr gleichgearteten makrokosmischen Ebene in Verbindung setzen. Jede Kraft kann selbständig handeln und auf die ihr entsprechende Kraft - oder die ihr unterstellte - wirken:

Wesen und Sinn aller Magie seit je und heute.

War der Schüler des Okkulten soweit eingeweiht (eingeweiht hier nur im Sinne von Unterweisung gebraucht) und hatten die unauffällig immer wieder angebrachten Fragen bewiesen, daß er magisch denken konnte und für die folgenden Unterweisungen reif war (andernfalls erfolgte sofortiger Ausschluß, wenn nicht Opferung, falls die Geheimnisse bedroht schienen), gingen dann also die alten Priesterlehrer dazu über, dem Priesteranwärter (oder magischen Reflektanten) die Physiologie - Gesetze und Arbeitsweise - des Odkörpers und das System der Chakren zu erklären.

Dabei wurde vor allem auf die Erklärung der Tatsachen Wert gelegt, daß der Od - oder Pranakörper Träger der primitivster magischen Erscheinungen sei und die Basis abgebe, auf der die höheren Körper (also vom astralen Empfindungskörper aufwärts) ihre Wirksamkeit entfalteten.

Starke, leicht lösbare Odkräfte waren die erste Voraussetzung für die erste Einweihung, und die Aufgabe des Novizen bestand darin, die Voraussetzung unter allen Umständen so schnell und gründlich wie möglich zu schaffen.

Da bei Versagen des Kandidaten oft der heilige Opfertod winkte, scheuten die Novizen keine Anstrengung, kein noch so schweres Exerzitium, ihre Odkraft zu harmonisieren, zu verstärken und zur weiteren Stählung und Verselbständigung einzusetzen.

Der heute noch bei vielen Naturvölkern gebräuchlichste Weg war, daß sich die Strebenden einzeln in die Einsamkeit eines Waldes oder Berges zurückzogen und unter Fasten und Meditationen (Anrufungen der Götter) eine völlige Läuterung des Organismus von allen menschlichen Wünschen durchsetzten.

Gewöhnlich wurden auch berauschende magische Drogen verwendet, um die Chakren aus ihrer Latenz zu heben und die schlummernden inneren Sinne zu wecken, um so also nicht nur die Fähigkeit der Aussendung reiner Odkraft, sondern zugleich auch das Mittel zu erhalten, sie einzusetzen: durch Manifestation der angerufenen Götter oder Geister. Wurden die üblichen Fastenzeiten überschritten - und das war bei geringer begabten jungen Menschen oftmals notwendig - , traten schwere Schwächezustände auf und mit ihnen Visionen, die je nach Veranlagung und Kräftekonzentration astraler oder rein halluzinatorischer Art waren. Und manch einer der Übenden und sich Kasteienden verfiel bei diesen Gewaltmethoden unheilbarem Wahnsinn und wurde - solange er noch lebte - als eine besondere Art Heiliger (Besessener) gescheut und gefürchtet.

Kehrten die Novizen aus ihrer Einsamkeit zurück, hatten sie eine Art Fegefeuer hinter sich, eine große Portion Mut und Beherrschung erworben und Kenntnis einer Welt, die ihnen bis dahin verschlossen war.

Die Gabe des Hellsehens blieb ihnen seit dieser Zeit mehr oder minder sicher erhalten oder konnte beliebig wieder entfacht werden (durch Konzentration, Meditation, Fasten und Gebet, Anrufungen der Götter, Einsamkeit, erneute Läuterung).

In diesem Stadium der Unterrichtung wurde den Novizen - sofern sie nicht kraft besonderer Veranlagung von selbst hinter das Geheimnis gekommen waren - noch nicht klargemacht, ob es sich bei ihren Gesichten um Materialisation außenstehender Kräfte, Manifestation innerer Zellkomplexe oder nur um Schau in die Welt feinodischer Strömungen handelte.

Sie wurden aber schon unterwiesen, daß eine Verbindung bestehe zwischen Nerven, Wirbelsäule, Hirn einerseits und Öd und Chakren andererseits. Vor der zweiten Einweihung mußten die Novizen im allgemeinen jedoch die Aufgaben lösen, Öd nach ihrem Willen und ihrer Vorstellung - auch als physikalisch meßbare Wirkung - einzusetzen und diese Fähigkeiten durch lange Übungszeiten zu steigern, die Odkraft also nach ihrer Vorstellung zu formen und zu projizieren und die Entwicklung der

inneren Sinne nach besonderen Anweisungen voranzutreiben⁵.

Es gab allerdings auch Völker und Mysterienschulen, und die heutigen Wilden arbeiten oft heute noch nach dieser Methode, die ihre Priesteranwärter oder künftigen Medizinmänner (Zauberer) unter Verwendung von Narkotika einer Dauersuggestion (lebenslang wirkende Engramme) unterworfen und auf diese Weise die Gabe des Hellsehens vorbereiteten und erzwangen⁶.

Noch eine dritte Art der Heranzüchtung helllichtiger Personen wollen wir der Vollständigkeit halber erwähnen: magisch Veranlagte (Sensitive oder Medien) wurden einer scharfen hypnotischen Schulung - wiederum durch Narkotika unterstützt - unterzogen, bis sie völlig abhängig wurden von ihrem Herrn und Meister, meist einem höheren Priester oder Zauberer, der nun nach seinem Belieben mit den oft im Unbewußten gehaltenen, bedauerlichen Wesen schalten konnte. Nach der Festigung der Hellsehfähigkeit erfolgte jedoch durchaus noch nicht die zweite Einweihung; ihr ging die jetzt systematisch einsetzende Bereitung des Novizen voraus.

2. »Bereitung

Erst vom Band VIII dieser Buchreihe ab ist es möglich, den Schleier, der über dieser klassischen Bereitung des Mysterium - Novizen liegt, nach und nach zu heben und dem Leser den Blick auf die geistige Wirklichkeit und ihre Gesetze freizugeben.

Wir wollen hier aber - soweit zum Verständnis des Folgenden notwendig - schon einige Grundzüge dieser Schulung vorwegnehmen, damit wir uns später auf die wirklichen Mysterien beschränken können. Nach der strengen Klausur, der sich der Geheimschüler unterworfen hatte, durfte er zunächst wieder in die Gemeinschaft seiner Sippe, seines Stammes, zurückkehren und - mit geringen Einschränkungen - leben, wie er mochte. Daß der Sinn des angehenden Priesters eine grundsätzliche Wandlung erfahren hatte, dürfte nicht überraschen, und er lehnte, so jung er war, manche Zerstreungen und Genüsse von sich aus ab, weil er schon wußte, daß sie ihm und sei ner künftigen Entwicklung nicht zuträglich waren.

Überhaupt hatte sich in der wochen - und monatelangen, oft von Schrecken erfüllten Einsamkeit sein Geist - sofern er sich nicht umnachtete - gestärkt und zielbewußtes Denken gelernt, dem er, da er noch nicht eingeweiht war, zunächst unbewußt folgte.

Nach einigen Monaten dieser Ruhepause zog der Schüler - der unter vielen ausgesucht war, während die meisten über die erste Einweihung nicht hinaus kamen - mit seinem Meister erneut in die Einsamkeit, diesmal noch weiter von allem Lebenden, Atmenden entfernt, um hier erbarmungslosen Exerzitien unterworfen zu werden, die sich in folgende Punkte gliederten:

- a) Nahrung,
- b) Atmung,
- c) Ruhe, Waschungen,
- d) Gebet, Meditation,
- e) magische Grundübungen,
- f) geistige Unterweisungen,
- g) Beherrschung,
- h) Schweigen.

Die Nahrung wurde freigehalten von allem, was die körperlichen Sinne beunruhigen oder reizen konnte, frei von Gewürzen und Fleisch, frei von erotisierenden Stoffen, frei von aufschwemmenden (dickmachenden) Ingredienzien, dagegen vervollständigt durch alle Nahrungsmittel, die - ohne übermäßig zu schwächen - den Körper schlank - ätherisch erhalten oder werden lassen. Außer je einem Schluck Wasser morgens, mittags und abends gab es keine Flüssigkeiten, es sei denn, es wurden die berichtigten magischen Getränke verwendet (wie heute noch bei einigen Südseevölkern Kawa -

⁵ Wie in den Bänden XI (7 Welten) und XII (.Stein der Weisen) erläutert.

⁶ Siehe hierüber Band VII/IX dieser Reihe.

Kawa), die stark anregend auf die geistigen Sinne wirkten oder teilweise narkotisierten. Diese Mittel, deren es soviel gibt wie Völker auf Erden, schufen einen schrecklichen Zustand zwischen Stumpfsinn und Alpdruck, zwischen wüsten Träumen und Trance, immer wieder durchbrochen durch die murmelnden Beschwörungen des Meisters, der nach genau festgelegtem suggestivem System das Innere des Schülers wandelte, wie es den Wünschen der Priester - Hierarchie entsprach.

Die verschiedenen Atmungssysteme, besonders das geistige Atmen* und die Zwerchfellatmung, aber auch das Atmen der einzelnen Körperteile⁷, wurden dem Lernenden so beigebracht, daß er seinen bisherigen Atmungsrythmus vergaß und damit ein völlig neuer Mensch wurde. Bei jedem Atemzug, bei jeder Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme war das Wichtigste, sie geistig zu sich zu nehmen: stets mußte der Schüler beim Essen, Trinken, Atmen an die Gottheit denken, der er diente, oder an den Meister, der sein Herr war.

Das Lager, auf dem der Novize ruhte, war hart, der Schlaf kurz, oft unzureichend.

Das Wasser, das die durstenden Lippen vergebens begehrten, erhielten die Glieder: magisch - rituelle Waschungen, an odreichen Quellen, waren für mehrmals täglich vorgeschrieben.

Zum Tagesplan gehörte das regelmäßige Gebet, die Hingabe an den Stammesgott oder Dorfgötzen. Teile der Nacht wurden durch überwachte Meditationen ausgefüllt, die nicht in Schlaf übergehen durften.

Der Novize wurde den ersten, rein magischen Grundübungen unterzogen, von denen wir in diesen Büchern bereits sprachen, unter anderem der Stromkreis - Übung und Imaginationen. Sie wurden abgelöst durch geistige Unterweisungen, die wir bereits allgemein als Umwandlung geschildert haben. Dann mußte sich der Novize den Exerzitien unterwerfen, die seine Willenskraft schulten und aus Zwang und Gewohnheit eine restlose Selbstbeherrschung schufen, jene Beherrschung, die allein die spätere Machtausübung gestattete und sich vor allem auf geistige Reinheit erstreckte. Jeder sinnliche Gedanke, noch mehr jede derartige Vorstellung - dem hellsehtigen Meister offenbar - war streng verpönt und wurde durch immer strengere Fron bestraft.

Und an den Schluß setzte man die für junge Menschen fürchterlichste Prüfung: das völlige Schweigen, wochen-, monate-, jahrelang, je nach dem Ziel, das man für den Zögling gewählt hatte.

Diese letzte Probe überstanden viele nur als völlig gebrochene Menschen, die dann zu willenlosen Werkzeugen ihrer Lehrer wurden, aber selbstverständlich nicht den Rang einnehmen konnten, für den man sie in Aussicht genommen hatte. Bei positivem Bestehen der geschilderten Prüfungen und Übungen erst wurde die zweite Einweihung vorbereitet. Aber das ist ein anderes Blatt in der Geschichte der Magie.

3. Die eigentlichen Übungen

Es ist begreiflich, daß derart harte Prozeduren nur von den Besten, Stärksten, Begabtesten, Zielstrebigsten überstanden wurden.

Alles, was bisher geschah, war ja nur Bereitung, Vorbereitung auf ein Größeres, Universelleres, das mit raffinierterer Verhaltenheit, oft verworren, absichtlich verwirrend enthüllt wurde.

Die Übungen, von denen wir jetzt sprechen, hatten den Zweck, die bisher geschaffenen Voraussetzungen zusammenzufassen und zum zielbewußten Einsatz zu bringen.

Und dieses erste Ziel war fast immer die Gabe des Hellsehens, die zwischendurch einmal spontan, als Folge von Übungen, Riten, Narkotika, Schwächezuständen aufgetreten war, so zu verankern, daß sie ständig, willensmäßig, zur Verfügung stand.

Die Heilsinnigkeit mußte zur ständig verfügbaren, zur dauernd greifbaren Fähigkeit werden, denn sie war ja das Werkzeug, mit dem man oben (in astralen und höheren Welten) und unten (die Menschenwelt) beobachten, dirigieren, beherrschen konnte.

Man bedurfte ganz einfach der dauernden Hellsehfähigkeit zur Ausübung und Unterstützung anderer,

⁷ Siehe Band XII »Stein der Weisen'.

stärkerer magischer Werke.

Die Übungen gruppierten sich in

- a) Einweisung in die Hilfsmittel und geistigen Voraussetzungen,
- b) Zusammenfassung aller erzeugten Kräfte zu dem einen Zwecke (der Hellsinnigkeit),
- c) völlige Passivität gegenüber den geschauten Bildern und Wesen.

Jede dieser Gruppen hatte die ihr entsprechende praktische Übungsreihe, wie sie in diesem Buche erläutert werden. Wo wir von der klassischen Schule abgewichen sind, geschah es mit Rücksicht auf die Erfordernisse der modernen Verhältnisse und des heutigen Kulturmenschen (und seine Gesundheit) oder als Auswirkung neuer Forschungs- und experimenteller Ergebnisse.

Die geistigen Voraussetzungen befaßten sich vornehmlich mit der »Lehre von der Physiologie der geistigen Körper:

den beiden Nervensystemen des (irdischen) Körpers, der Tätigkeit der Wirbelsäule und ihre besondere Bedeutung für die magische Praxis,

dem Hirn, seiner Funktion und seinen magischen Zentren,

den magischen Zentren des übrigen Organismus, dem Lebens - Od - Körper und der Zusammenarbeit der vorgenannten fünf Systeme.

Hirn, Wirbelsäule und Sonnengeflecht bilden die körperlichphysiologischen Nervenzentren und Funktionsautomatismen;

durch die Chakren wird die Verbindung zwischen ihnen und den Nervenfunktionen der höheren Körper: durch Vermittlung des Odkörpers.

Wenn immer wieder betont wird, daß eine gesunde Seele einen gesunden Körper bedingt und umgekehrt, dann finden hier die (okkulte) Bestätigung: kranke Organe höherer Körper - also der Seele - übertragen durch die Chakren ihre Schwäche oder Störung auf die entsprechenden irdischen Teile. Es findet also ein Austausch »feinodischer Kräfte statt, und zwar

- a) von der Seelentiefe her, vom kollektiven Unbewußten, über die Chakren nach außen (wo auch eine Vereinigung mit gleichartigen kosmischen Strahlungen erfolgen kann, wenn diese angezogen werden),
- b) durch Vermittlung der Chakren und durch Öd - und Astralkraftabgabe die Manifestation von Kräften des Kosmischen, und - als dritte okkulte Phänomenologie -
- c) entweder die Projizierung von Vorstellungsbildern und ihre Manifestation (außen) oder durch Vermittlung des Augen - (Hirn -)Chakras die Belebung des inneren Sehorgans und der Fähigkeit des Sehens im Astralen.

Somit haben wir eine erneute Bestätigung für die oben von uns vorgebrachte hellseherische Kausalität. Die zum Hellsehen seit Jahrtausenden gebräuchlichen Hilfsmittel führen wir im nächsten Abschnitt gleichen Titels an.

Bei der Zusammenfassung aller bisher erworbenen magischen Fähigkeiten handelt es sich um folgende Stadien:

- a) geistige, körperliche und magische Lösung von der Welt des Irdischen (durch Umschaltung, Suggestion, Diät, Beherrschung, Atem usw.),
- b) Gleichschaltung mit der magischen Welt (durch Angleichung an sie: Harmonisierung oder auch nur Leere: Anziehung),
- c) Entwicklung der magischen Zentren der höheren Körper,
- d) Übertragung dieser Entwicklung auf die irdischen Nervenzentren,
- e) Zusammenarbeit - Training! - aller vorgenannten Faktoren zu dem einen Zweck: die astrale Welt kennenzulernen und durch ihre Beherrschung auf die irdische Welt - und ihre Wesen - zu wirken. Freilich: für den Schüler galt es, sie zunächst unter ^Vorbehalten zu beherrschen. Der Hierarchie der Priester lag an einer absoluten Herrschaft, und der Nachfolger muß ihre, nicht eigene Wege gehen. Also muß er ihr Denken zu dem seinen machen, ohne ihre Erlaubnis darf er keinen Einfluß nehmen auf Welten, die sie sich untenan gemacht haben, um ihre Macht - solange das ausgleichende Gesetz sie nicht vernichtet - hier und dort zu behaupten.

War der Novize nach zwei bis drei Jahren soweit entwickelt, daß er die astrale Welt mit Sicherheit - und getreu den erhaltenen Direktiven - beherrschte, und die Erscheinungen, die ihm begegneten, ohne zu irren, klassifizierte⁸, war er endlich für die zweite, die höhere Entwicklung reif.

Und hatte er die harten Prüfungen, die hinter ihm lagen, bestanden, war er ein ganzer Mann, ein legitimer Anwärter auf den Thron des Magiers geworden, der oft auch die Throne der Könige kontrollierte.

Zwei Punkte müssen wir hier abschließend noch behandeln, die von besonderer Wichtigkeit sind:

- a) die Einweihung selbst und
- b) die dabei verwendeten Riten und Zeremonien.

Die Einweihung wurde von einem der höheren oder - höchsten Priester vorgenommen. Sie war keine bloße Erklärung:

Du hast deine Examina mit Auszeichnung bestanden, nun sei einer der Unseren.

Die wirkliche Einweihung bestand in einer Kraftübertragung, die den Novizen wirklich zum Priester, zum Magier, zu einem der Eingeweihten machte. Weihe bedeutet Heiligung, Erhöhung des Wertes durch Aufnahme einer mehr als menschlichen Kraft, Heraushebung aus der Masse, dem Durchschnittlichen: das, was der Schüler in langen Jahren harter Pein in sich vorbereitet, bewirkt hatte, wurde durch die überlegenen, stärkeren Kräfte des hohen Priesters verstärkt; der Novize wurde durch die Einweihung wahrhaft geadelt, nicht nur durch Worte und Gestikulationen zum Priester erklärt.

Die Zahl der Einweihungen schwankte; je mehr ihrer waren, um so geringer war ihr Wert, desto formeller ihr Inhalt.

Grundsätzlich gab es drei Haupt - Einweihungen, zwischen die oft Zusatz - Weihen gelegt wurden: die erste (formale) Einweihung für die unteren Priestergrade, die zweite, die wirklich eine Weihe, Stärkung der magischen Kraft war, und die höchste Weihe, die zur letzten Stufe empor trug.

Der Verwirrung dienten die Zeremonien, die seit etwa 2500 Jahren als bloße Gaukelei übrigblieben. Sie waren so wenig Weihe, wie das Hochzeitsspiel der Kinder mit wahrer Hochzeit etwas gemein hat.

Später nahm man die Form, weil man den Inhalt nicht mehr kannte. Die Form aber war lediglich Allegorie des Vorganges, der sich mit dem Novizen - und in ihm vor allem - abspielte.

Wir hoffen, daß die vorstehend skizzierte klassische Schulung - Teile der Mysterien des Altertums - unseren Lesern einen Überblick über den Wert des astralen Sehens gibt, sowie eine allgemeine Einführung zum besseren Verständnis des Übungsablaufs.

Hilfsmittel

So bunt die astrale (Empfindungs-)Welt ist, so vielgestaltig sind auch die Mittel, die dazu verhelfen, eine Brücke zu ihr zu schlagen. Wir unterscheiden drei Gruppen von Hilfsmitteln:

- a) Konzentrationshilfen,
- b) Mittel, die abnorme Geisteszustände begünstigen (Raucher - und narkotische Drogen),
- c) unterstützende Hilfsmittel

(Beleuchtung, Räucherutensilien, Verdunkelung, Abschirmung, andere, vorbereitende Hilfsmittel).

Als Konzentrationshilfe kann praktisch alles genommen werden, was glatt ist oder glänzt: bei Beleuchtung ein schwarzes Woll- oder Seidentuch, im Dunkel auch ein weißes Tuch oder weißes Papier, die Fläche eines Wasserspiegels (in Schüssel oder Glas), Edelsteine, Metall - und Schrankflächen, die völlige Dunkelheit selber, ein gewöhnlicher oder magischer Spiegel, Glas und Kristall, vor allem aber eine Kristallkugel (Durchmesser 5 - 7cm⁹).

Es ist empfehlenswert, daß der Leser alle Konzentrationshilfen durchprobiert, und zwar einmal bei verdunkeltem Zimmer ohne Licht, und ein zweites Mal bei Beleuchtung (siehe Abschnitt Technik).

Es ist durchaus nicht selten, daß ein glattes Stück schwarzes oder weißes Papier der Mentalität des Studierenden mehr zusagt als ein teurer Hohlspiegel, und es gibt viele Hellsichtige, die stets ohne jedes

⁸ Das werden wir im X. Band (.Magische Phänomene) und XI. Band 7 Welten tun.

⁹ * Bezugsquelle weist der Verlag nach.

Hilfsmittel arbeiten. Hilfsmittel bedeuten also für uns Durchschnittsmenschen, besonders aber für den Anfänger, eine Hilfe, eine Stütze, einführende Erleichterung, auf die man oft mit der Zeit verzichten lernt oder wenigstens lernen sollte.

Je unabhängiger der Studierende von äußeren Hilfsmitteln wird, um so mehr kann er sich auf die inneren Fähigkeiten konzentrieren, die allein jederzeit und unter allen Umständen die Anwendung magischer Kraft in kürzester Frist gestatten.

Nach unseren Erfahrungen hat sich am wirksamsten erwiesen ein Kristall in Kugelform oder der magische (schwarze) Spiegel, dessen Präparation noch beschrieben wird. Über Räucherungen mit Narkotika unterrichten uns weitere Abschnitte.

Jetzt wollen wir uns noch den unterstützenden Hilfsmitteln zuwenden, deren Einsatz sehr oft von großer Wichtigkeit ist für das Gelingen unserer Experimente.

Wer in völliger Dunkelheit am besten arbeitet, Sorge dafür, daß in sein Arbeitszimmer auch nicht ein Schimmer von Licht dringen kann. Türen und Fenster müssen also völlig abgedichtet bzw. verdunkelt sein, die meisten unter uns werden hierin ja noch einige Praxis haben.

Wer bei (schwacher) Beleuchtung experimentiert, Sorge für eine violette Umhüllung der Glühbirne, am besten aus Stoff, da dieses Licht erfahrungsgemäß das Zustandekommen magischer Phänomene erleichtert. Für die Vorübungen benötigen wir nachstehende Hilfsmittel, die sich jeder leicht anfertigen kann:

1. Weißer Stern (☆) auf lila Grund (Größe der Augentafeln: 12 X 20 cm) (Größe des Sterns: 6 cm).
2. Sonnenzeichen (Kreis mit Punkt in der mitte) in rot oder orange auf weißem Grund.
3. Drei Kreise (drei Kreise zum Dreieck) (grün, rot und blau) auf weißem Grund.
4. Dreieck im Kreis ((Kreis mit einem Dreieck in der mitte) auf rotem Grund.

Kreise, Dreiecke usw. sollen einen Durchmesser von 10cm haben. Stärke der Linien: 1,5cm.

Die Anfertigung wird wie folgt vorgenommen:

1. Man schneidet in der angegebenen Größe aus festem, weißem Papier den vorgezeichneten Stern aus und klebt ihn auf lila Papier (und beides dann auf eine Pappunterlage).
2. Auf weißes Papier oder Karton klebt man den ausgeschnittenen roten Sonnenkreis (Kreis) und das rote Zentrum (•) (letzteres: 2cm Durchmesser).
3. Auf weißen Karton kleben wir die zuvor aufgezeichneten und ausgeschnittenen verschiedenen farbigen Kreise in der gegebenen Anordnung, also 1 1/2 cm breite Kreise in grün, rot und blau (oder lila).
4. Auf rotes Papier kleben wir einen weißen Kreis (10 cm Durchmesser) und darin ein Dreieck, danach alles auf festen Karton (auch 12X20 cm).

Nun wenden wir uns der Herstellung eines magischen oder schwarzen Spiegels zu.

Wir beschaffen uns - falls wir es nicht vorziehen, den Spiegel fertig zu kaufen und ihn entsprechend diesen Vorschriften zu behandeln - ein gewölbtes Glas mit einem Durchmesser von 15 bis 20 cm und bestreichen ihn derart mit schwarzer Lackfarbe (auf der nach außen gewölbten Seite, also nicht im inneren Hohlraum), daß eine gleichmäßige glatte Fläche entsteht. Wenn der Lack getrocknet ist, wiederholen wir die Prozedur. Zur Entodung und Imprägnation legen wir ihn zuerst in Wasser, das möglichst von einer Quelle (oder Bach) stammt und hängen ihn dann mit der Lackfarbe nach außen bei klarem Himmel so auf, daß der Vollmond ihn mehrere Stunden durchdringt. Dann wickeln wir den Spiegel in ein schwarzes Tuch und legen ihn eingewickelt in einen Karton oder ähnliches, wo er nun für unsere Arbeit bereitliegt.

Vorbereitung

Ein Mann lebt in glänzenden Verhältnissen, in harmonischer, fördernder Umgebung; bei einem Schritt vom Wege, auf einem Spaziergang, verliert er sich im lasterhaften Vergnügungsviertel der nahen Großstadt, lebt mit Dirnen und Verbrechern, übernimmt ihre Unneigungen, gleitet schnell abwärts, unaufhaltsam einem Abgrund moralischen und ethischen Verfalls entgegen.

Dieser Mann ist wahrhaft beklagenswert, doch er demonstriert lediglich die menschliche Seele, die bei einem Spaziergang (das Leben) in die Fesseln der Materie gelangt, in ihr steckenbleibt und vergißt, in die Heimat zurückzustreben.

Die Seele, der Gottesfunke, hat seine Vorstellung bis ins Materielle vorgestoßen und hier verkörpert, nur zu dem Zweck, um selbstbewußt zu werden, ein machtvolles, individuelles Kraftzentrum, das gegenüber der früheren unpersönlichen Namenlosigkeit eine ins Vielfache gesteigerte Macht darstellt. Wie widersinnig, wenn die zu dem erwähnten Zweck erfolgte Umkleidung mit Materie beibehalten wird, wie beklagenswert, wenn der Körper als Gefäß samt seinem unsterblichen Inhalt gegen die evolutionäre Zielsetzung handelt, in der Scheinwelt verharret, ja, über ihr sein Streben vergißt. In ihr versinkt, zugrunde geht - zu grundegehen muß aus einem Grunde, der klar wird, wenn wir ein gefährliches kabbalistisches Geheimnis hier enthüllen.

Wie der Allgeist (Gott) im Großen, im Universalen, seine Vorstellung bis zur Materie verdichtet, schafft auch der Gottesfunke für sich, im mikrokosmischen Ausmaß, seine materiellen Bedingungen, im kleinen wie im großen dem großen Atem gehorsam, die Welt zu schaffen, an ihr zu reifen zur vollendeten Souveränität (Herrschaft), und sich danach wieder von ihr zurückzuziehen, um den Entwicklungsgang weiterer Epochen zu lenken und zu überwachen.

Ein Widerstreben - kurzfristig oder langdauernd - wäre verderblich, weil das Große, Allmächtige vorwärtsstrebt, der kleine Funke gegen ihn brandet, gegen seinen göttlichen Willen, zurück statt vorwärts, nach unten statt nach oben: er wird zermalmt.

Ja, auch kurzfristiges Widerstreben kann in einer entscheidenden Epoche verhängnisvoll sein, dann nämlich, wenn es schicksalsmäßig gilt, jetzt, in dieser Minute, sich für oben oder unten zu entscheiden. Diese Entsprechung zwischen oben und unten, zwischen Makro - und Mikrokosmos, bildet die Grundlagen der Macht des wissenden Kabbalisten: in dem einen - positiven - Fall automatisch Gottes Gnade, im anderen - negativen - die nicht zu tilgende Sünde gegen den Heiligen Geist, der als Archäus (Paracelsus) die Harmonieverteilung der Welt vornimmt. Mit dem Strom der Evolution ist der entwickelte Mensch allmächtig gleich seiner großen Entsprechung, der er sich einen kann, gegen ihn ein »Gefallener, der wie eine Schneeflocke vor der Sonne zergeht.

Es gibt keinen besseren Schutz gegenüber der Allgewalt der Materie (der Macht des Bösen), als den Glauben an die schöpferische Allmacht, als einen Einblick in die hinter dem Irdischen liegenden Reiche, die durch die Fähigkeit des Hellsehens vermittelt wird.

Der hellseherische Vorgang an sich ist rein geistiger Art: im Laufe von Jahrtausenden hat sich jedoch eine Praxis entwickelt, zwischen hier und dort eine Brücke zu schlagen durch bestimmte Exerzitionen und Vorbereitungen, wie sie hier aufgezeigt werden.

Allmählich und gleitend muß der Übergang erfolgen von der Welt des Irdischen und den Sinnen, die sie wahrnehmen, zu der Welt des geistig - magischen Wirkens, die ihr eigene Wahrnehmungsorgane erfordert.

Der erste Schritt auf diesem Wege ist ein völliger Ausschluß der irdischen Außenwelt, das Ausschalten materieller disharmonischer Schwingungen innen und außen.

Bevor wir an die nachfolgend beschriebenen Übungen gehen, sorgen wir für ein behaglich - ruhiges Zimmer, in dem wir sicher vor Störungen arbeiten können. Unsere seelische Verfassung sei die völliger Ausgeglichenheit und Harmonie. Gerade für die Anfangsübungszeit ist es wichtig, daß in den letzten Tagen keine heftigen Stürme des Zornes oder der Leidenschaften uns durchbebten. Dagegen sind Spaziergänge im Wald, über Wiesen, eine gute Angleichung. Harmonie beherrsche uns und unsere Umgebung.

Hellseh- Übungen werden am besten abends betrieben, je nach Neigung und Fortschritt im völligen Dunkel oder bei »magischer Beleuchtung (lila Umhüllung). Wie und wo wir später unsere hellseherischen Eingebungen empfangen, ist nicht wichtig. Aber notwendig ist, daß die ersten Übungen an einem Tisch sitzend vorgenommen werden, aufrecht sitzend: Kopf, Nacken und Rücken bilden eine gerade Linie.

Das Licht fällt - es steht hinter unserem Rücken - so auf den Tisch, daß es den Konzentrationsgegenstand (Kristallkugel oder Spiegel usw.) beleuchtet; es darf jedoch kein Reflex entstehen, der vom Auge als störend empfunden wird oder gar schmerzhaft - scharf wie ein Dolch blitzt.

Es ist gut, wenn die letzte Mahlzeit 2 - 3 Stunden hinter uns liegt.

Vor Beginn der Übungen dürfen wir ein wenig Obst essen oder - besser - Obstsaft trinken, mehr nicht, weil sonst die vorher und etwa während der Übung notwendigen Atemübungen beeinträchtigt werden. Nach der vorbereitenden Atemübung¹⁰ nehmen wir die Imprägnation aller Hilfsmittel vor. Sie sollen Brücke bilden zum Geistigen. Es ist deshalb erforderlich, daß sie diesen Befehl übermittelt bekommen, damit alle etwa vorhandenen störenden Strahlungen oder entgegengesetzten Kraftkonzentrationen beseitigt oder umgeformt werden. Zu diesem Zweck nehmen wir eine Odung aller Hilfsmittel, besonders der Konzentrationshilfe, nach folgendem Ritus vor:

1. Nach der Atemübung (Aufladung mit Öd) halten wir beide Hände im Abstand von 10 cm über eine Schüssel mit frischem Wasser. Nach unserer Vorstellung strömt das Öd in die Schüssel und wieder in die Hände zurück. Wir sehen mit der Zeit deutlich, wie der fein odische Strom hin - und hermeißt. Abschließend nehmen wir das abgegebene Öd wieder völlig in uns auf.

2. Nun überströmen wir das Öd auf die Hilfsmittel, besonders aber die Kristallkugel, nun wir - nach einer Reihe vorbereitender Übungen - sicher geworden sind, Öd nach unserem Willen abzugeben oder aufzunehmen. Rein psychologisch äußert sich die Od - Konzentration in den Händen durch verstärkte Wärme, die Abgabe durch Lösung der Od - Stauung.

3. Bei dieser odischen Imprägnierung sprechen wir unter starker Konzentration und lebendiger Imagination: Das Öd, als Mittler zwischen Diesseits und Jenseits, strömt nun auf dich über und macht dich zum harmonisch gestimmten Helfer in meinem Bemühen, eine Brücke zwischen hier und dort zu schlagen, Einblick in übersinnliche Welten zu erhalten.

Nun bist du bereit und geeignet, meine Übungen stark zu fördern und sie sehr schnell zum Erfolg zu führen. Alle Eigenschaften in dir und in mir richten sich aus auf das eine Ziel, die Fähigkeit des Hellsehens in mir zu wecken, zu entwickeln, rasch zu steigern und so zu gestalten, daß ich diese Fähigkeit jederzeit und überall nach meinem Wunsch und zum Heil aller Wesen einsetzen kann. Gott helfe es.

4. Nach dreimaligem Sprechen vorstehender Worte, unter intensiver Vorstellung des über strömenden Ods und der sich zum Krafteinsatz ausrichtenden Strahlungen in uns und in den Hilfsmitteln ist die Präparation beendet.

Räucherungen

Über die für Räucherungen erforderlichen Hilfsmittel und Drogen ist ausführlicher im 2. Bande dieser Reihe¹¹ gesprochen worden.

Hier wollen wir kurz das Grundsätzliche wiederholen, um auch dem neu hinzukommenden Leser eine erste Arbeitsgrundlage zu geben.

Nach dem Gesetz der Entsprechung, das kraft der im vorhergehenden Abschnitt geschilderten Zusammenhänge und durch unsere Entscheidung, Vorstellung und Autorität gilt, sowie dank einer merkwürdigen magischen Wechselwirkung zwischen ähnlichen Faktoren, ist Blut von Früchten (frischer Saft) gleichbedeutend und gleich wirksam dem Blut der Tiere. Der aufwärtsstrebende Magier lehnt die Verwendung des Bluts von Mitgeschöpfen ab. Zudem sind die odischen Emanationen von frisch gepflückten Früchten oft stärker als die von konserviertem Tierblut. Kein magisches Werk bringt Segen, das den Opfertod eines Tieres fordert. Ein Opfer ist nur dann segensreich, wenn es nicht brutaler Gewalt anheimfällt, sondern liebend dargebracht wird. Mit Gewalt und Blut arbeitet der schwarzmagische Praktiker. Für Hellseh- Übungen wird allgemein nicht das Blut von Opfertieren

¹⁰ Siehe Band I: .Ritus und Zeremoniell der Magie

¹¹ Magische Hilfsmittel (gleicher Verfasser und Verlag).

gefordert. Es ist aber gerade für die ersten Übungen empfehlenswert, die eigenen odischen Ausstrahlungen zu verstärken durch die odischen Emanationen von besonders geeigneten Pflanzen, die wir deshalb zu Räucherungen heranziehen:

Wir nehmen zu diesem Zweck:

1. Salbeiblüten,
2. Holundermark,
3. Pappelblätter,
4. Lorbeerblätter,
5. Myrrhentinktur,
6. europäische Hanftinktur

(also nicht indischen Hanf - cannabis indica - , der das berüchtigte Haschisch, heute Mariuana genannt, enthält).

Vorgenannte Pflanzenteile und Tinkturen sind in fast jeder Drogerie zu erhalten und kosten nur wenige Pfennige. Ihre Wirksamkeit ist ebenso groß wie die gefährlicherer Schwestern oder Brüder, die jedoch schwer zu beschaffen sind. Wem die vorgenannten Räucherungen nicht helfen, den fördern auch stärkere Konzentrate nicht.

In diesem Falle heißt es, weiter zu üben, intensiver. Die Drogen 1 - 4 werden auf Holzkohle verqualmt (verräuchert), die Tinkturen auf erhitztem Blech verdampft. Eckartshausen berichtet über die Wirkung solcher Räucherungen: Sobald das Rauchwerk in die Pfanne geworfen wird, bildet sich ein weißlicher Körper, der Ähnlichkeit mit der zu sehen gewünschten Person hat . . . Je nach dem Entwicklungsstand des Ausübenden können sich also selbst bei harmlosen Räuchermitteln starke Wirkungen einstellen. Provisorische Räuchergefäße kann sich jeder nach folgender Anweisung leicht herstellen.

Für die Holzkohlen - Verbrennung - auf die glühend gewordene Holzkohle legen wir die Drogen 1 bis 4 - fertigen wir uns aus feinmaschigem Fliegendraht ein tassenförmiges Gebilde, das wir am besten unter der Zimmerlampe (Ampel) aufhängen. Für die Verräucherung der Tinkturen besorgen wir uns aus der Drogerie ein Gestell, wie es zur Verbrennung von Insektenvertilgungs- Tabletten beigegeben wird. Die in einer solchen Packung liegenden Verbrennungstabletten (Hartspiritus) dienen durchaus auch unserem Zweck. Wir machen uns am besten einige Abende vor den eigentlichen Hellseh - Übungen (oder Vorübungen) mit der Technik des Räucherns vertraut.

Die odischen Kräfte der Blätter und Tinkturen werden durch Verräucherung gelöst und ziehen - durch den Hellsehprozeß beschworene - Kräfte an: Kräfte des Experimentierenden und oft schon nach einigen Versuchen auch Kräfte von außen, also bisher latent liegende (verborgene) kosmische Strahlungen, die mehr oder minder spürbar, aber oft auch überraschend greifbar sind.

Der ganze Prozeß jedoch dient nach unseren autosuggestiven Erwartungen der Herbeiführung hellseherischer Phänomene.

Narkotika

Ein kurzes Wort wollen wir hier den Narkotika widmen¹². Zunächst einmal: mit ihnen zu arbeiten, ist stets mit erhöhter Gefahr verbunden, das heißt, die bei magischen Experimenten vorhandenen Gefahrenmomente werden durch unbekannte Gefahrenpunkte vervielfacht. Es ist richtig, daß einige Narkotika die Eigenschaft haben, magische und vor allem hellseherische Fähigkeiten - vorübergehend - zu lösen. Der ernsthaft Strebende sollte jedoch den längeren aber zuverlässigen und bleibenden Weg der eigenen Entwicklung gehen. Gerade die oft leicht zu pflückenden Früchte narkotischer Wirkungen verleiten dazu, das bei magischem Tun Wichtigste zu übersehen, daß nämlich Magie stets nur ein Weg zurück, zur Heimat ist, der nur durch systematische Entwicklung begangen werden kann.

Wer zufällig ein geeignetes Narkotikum zur Verfügung hat und das Risiko eingehen will, mit ihm zu arbeiten, halte sich dabei an folgende Grundsätze:

1. Mindestens die ersten Übungen mit Narkotika nur in Gegenwart eines Assistenten vorzunehmen, am

¹² Ausführlich wird das ganze Gebiet besprochen im Band VII: Magie und Toxikologie*.

besten eines Arztes oder Pharmakologen (Arzneimittelkundigen).

2. Als Anfangsdosis die geringst mögliche zu nehmen, gegebenenfalls eine Verdünnung.

3. Bei der ersten unangenehmen oder bestürzenden Wirkung das Experiment sofort abubrechen und ein vorher bereitgestelltes Gegenmittel - das der Fachmann kennt, zusätzlich aber auch Kaffee, Herz- und Kreislaufmittel - zu nehmen - ebenso vorsichtig dosiert wie das Gift selbst.

4. Die Fenster des Arbeitsraums bei Räucherungen von Narkotika aufzureißen und alle Dünste abziehen zu lassen, auf keinen Fall in ihnen zu schlafen.

Die unter dem nachfolgenden Abschnitt Schutz angeführten Maßnahmen gelten verstärkt für Experimente, die unter Benützung von Narkotika vorgenommen werden.

Vergessen wir niemals, daß die Wirkung magischer Gifte eine doppelte ist: die Wirkung des Giftes selbst und eine undefinierbare, bei jedem Menschen anders auftretende magische Einwirkung, die zu den verblüffendsten oder zu schrecklichen Folgen führen kann. Deshalb ist es am besten, von allen Giften die Finger zu lassen; sie können unter Umständen, die ständig wechseln, den Erfolg einer ganzen Übungsreihe zunichte machen.

Schutz

Selbst unter der Voraussetzung, daß ein für magisches Werk gut veranlagter Mensch sich recht bereitet hat (siehe folgenden Abschnitt Bereitung), ist das Treffen von Schutzmaßnahmen eine unumgängliche Notwendigkeit, und zwar mehr noch für den vorstehend Charakterisierten, denn für einen Studierenden, der sich mühsam erst die Grundlagen erarbeiten muß und deshalb viel langsamer in magische Bereiche und Gefahrenquellen eindringt.

Nur ein gesunder Mensch, Herr seiner Nerven und geistesgegenwärtig, sollte sich magischen Übungen hingeben. Zwar wird im allgemeinen einem Kranken magisches Werk nicht gelingen, doch gilt dies zum Beispiel nicht für eine gewisse Art von Nervenkrankheiten, die im Gegenteil eine gefährliche Anziehungskraft auf bestimmte Wesenheiten ausüben. Kranke dieser Kategorie, unmöglich in schwierigen Situationen Herr über diese oder über sich, sind ganz besonders gefährdet und müssen auf jeden Fall zunächst auf völlige Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedacht sein, ehe sie sich einem so exponierten Gebiet nähern, wie es der Okkultismus darstellt.

Wenn jedoch ein gesunder Mensch voller Harmonie, Selbstlosigkeit und ethischem Streben, mit fundierter Weltanschauung, magische Experimente durchführt, wird ihm unter Beachtung der nachstehenden Punkte kaum je etwas geschehen können, es sei denn, er lieferte sich selbst vernichtenden Kräften aus oder betreibe schwarze Magie (Arbeit mit magischen Mitteln zu egoistischen oder verbrecherischen Zwecken). Der eigentlichen Vorbereitung sollte wenigstens 8 - 10 Tage vor Beginn der Übungen eine möglichst weitgehende Abkehr von weltlicher Unrast und Lockung vorangehen.

Es ist empfehlenswert, für die Übungen ein eigenes Gewand bereitzulegen und, wenn möglich, einen Raum zu benutzen, der nur für magische Arbeit zur Verfügung steht und von dem Übenden allein betreten und gereinigt wird.

Vor Beginn jeder Übung - das gilt besonders für den Anfang - ist der Arbeitsraum durch Räucherung von Weihrauch zu reinigen und mit dessen segensreichem Öd zu füllen (Weihrauch ist auch »geronnenes Pflanzenblut: das Harz des Stammes).

Leser, die im Besitz des I. Bandes sind, werden sich an die Schutzhülle gewöhnt haben, die imstande ist, mit der Zeit jegliches Ungemach, jede Störung fernzuhalten, jede helfende Kraft anzuziehen.

Daß magischer Arbeit eine körperliche Reinigung (rituelle Waschung) vorangehen soll, bedarf wohl kaum der Erwähnung, doch muß der körperlichen auch die seelische Desinfektion folgen: Beichte in stillem Gebet, Dank, Überantwortung in den Schutz des Höchsten.

Das Lesen von Psalmen, von denen einige von bekannt magischer Wirkung sind (Nr. 91, 30, 51, 38 usw.), ist stets von fördernder und schützender Wirkung. Wer dazu die unerschütterliche Übungserzeugung in sich trägt, daß er unter dem Schutz der Allmacht keiner Gefahr anheimfallen kann, daß alle guten Kräfte angezogen und zur Mithilfe aufgerufen, alle bösen Mächte aber abgestoßen und vertrieben

werden, hat die sicherste Schutzwehr gegen jede Unbill, die ihm etwa begegnen könnte.

Prädisposition

Von den Naturtalenten abgesehen (Medien, Menschen mit dem zweiten Gesicht usw.), sind prädisponiert für okkulte bzw. hellseherische Tätigkeit lediglich sensitive Menschen. Der Vorsprung, den diese für die Magie besonders Geeigneten gegenüber ihren Mitmenschen haben, kann aufgeholt werden durch größere Zähigkeit, intensiveres Mühen, kurz, diese Sensitivität kann erarbeitet werden. Die bisher erschienenen Ausgaben dieser Buchreihe verfolgen u. a. durch viele Übungen das Ziel, diese Sensitivität als Grundlage hervorzurufen und so eine Ausgangsbasis für schnellere Fortschritte zu schaffen.

Wer sich bisher weder mit magischen Exerzitien befaßt hat, noch zu den Sensitiven gehört, wem also nach einigen Hellseh- Übungen noch keine Erfolge in den Schoß fallen, gebe sich nicht von vornherein geschlagen. Er benötigt nur eine längere Anlaufzeit, um dann aber um so sicherer und schneller fortzuschreiten.

Die Feststellungen der Psychologen (und Pädagogen) beweisen, daß ein Talent nicht immer ein Vorteil ist. Sehr oft verführt es zur Nachlässigkeit - da die Erfolge in guten Zeiten allzuleicht kommen - und zur Schwäche gegen sich selbst, so daß in harten Zeiten, die für jeden unter uns einmal kommen, der Talentierte scheitert und der Durchschnittsmensch durch erworbene und ständig geübte Härte und Zähigkeit vorankommt. Genau so verhält es sich auch im Magischen. Leider gehen Sensitivität, Willenskraft und Beharrlichkeit nicht Hand in Hand, im Gegenteil: sehr oft sind Sensitive labil und gegenüber Schwierigkeiten nachgiebig und verlieren so den Vorsprung, den sie den anderen voraus hatten.

Die Bücher der praktischen Magie rechnen mit dem Durchschnitts - Menschen, der sich über den Durchschnitt zu erheben wünscht, nicht mit dem Genie, das seine eigenen Wege geht. Alle Übungen sind also für die Gruppe bestimmt, die nun einmal den höchsten Prozentsatz unter uns ausmacht. Es folgt aber auch aus diesen Feststellungen, daß der Sensitive sorgfältiger noch als andere die Übungen absolvieren muß, um nicht das Opfer seiner Begünstigung zu werden.

Alle aber werden mit heiterer Gelassenheit an Übungen gehen, die vielleicht Wochen, ja Monate lang kein Ergebnis zeigen mögen, dann aber plötzlich Erfolg an Erfolg reihen lassen.

Typen

Die Sensitiven, von denen wir vorstehend sprachen, finden wir vor allem in einer Gruppe, die man mit Bilddenkern bezeichnet, also jenen, die sich bei jedem Gedanken, jeder Empfindung, jedem Wort sofort ein Bild vorstellen, während der scharf ausgeprägte Gegentyp - es gibt selbstverständlich alle Übergänge - , der Wortdenker, beim besten Willen nicht imstande ist, sich auch nur eine Person vorzustellen, mit der er gerade gesprochen hatte.

Diese beiden Grundtypen sind nicht streng geschieden, gehen ineinander über, zerfallen in Untertypen. So finden wir optisch aufnehmende Individuen - die nur aufnehmen, was sie sehen, lesen usw. - in beiden Grundtypen genau so, wie akustisch empfindende Menschen, die alles hören müssen, um es zu behalten, zu verarbeiten usw.

Die Pädagogik arbeitet - um sicher zu gehen - stets ihre Lehrbücher und Methoden für beide Gruppen aus; und der erfahrene Pädagoge richtet den Unterricht so ein, daß er gleichermaßen die optisch wie die akustisch Aufnehmenden anspricht, also Auge und Ohr zum Recht verhilft.

Für uns ist wichtig, zu wissen, daß der Wortdenker im Verlaufe der Übungen zum Bilddenker wird, werden muß, und daß der akustisch Verarbeitende auf optische Aufnahme umschaltet.

Demnach scheinen die Bilddenker (das sind ja meistens Sensitive) und die optisch Empfindenden ihrem Gegentyp etwas voraus zu haben.

Nun, hier gilt das unter dem Abschnitt Prädisposition Gesagte entsprechend.

Das Auge ist das am meisten gebrauchte und empfindlichste Organ des Menschen. Dazu steht es über Hirn und Nervenzentrale in engstem Rapport mit den magischen Rotationsquellen (Chakren) des menschlichen Organismus.

Alle Übungen dieses Buches beschäftigen zunächst das Auge und wirken dann tiefer. Die Nutznießung hat also jeder Übende, gleich welchen Typs, wenn er nur unverdrossen und gemäß den Anleitungen übt.

Die ersten werden die letzten sein! Dieses Wort gilt auch für die magische Arbeit, die höchste Dienst ist am Werk und an sich selbst.

»Bereitung

Die Faust eines Riesen stößt - wir wollen mit der Bildhaftigkeit eine klare Vorstellung als Halt und Richtung gewinnen - durch die schützende Eisschicht eines klaren Gewässers vor und taucht wieder heraus, durch die starre Kälte des Raumes im Nu von einem Eispanzer umgeben.

Die Faust des - nehmen wir an: unsichtbaren - Riesen ist nicht zu sehen, nur die Umkleidung von Eis, von dem wir für unser Beispiel annehmen, daß es von der Körperwärme nicht sofort geschmolzen wird, nur die Eiskruste also wird von den materiellen Sinnen wahrgenommen.

So wird von den irdischen Sinnen auch nur der Körper des Menschen wahrgenommen, der Funke des Alls in ihm (die Faust) nicht, und schon gar nicht der Riese, der die bewegende Kraft der Faust und ihrer Umkleidung ist.

Wir müssen das Eis, das die Faust umkleidet, durchstoßen, der Kraft des Inneren den Weg zur Kraft nach außen und die Rückkehr zum Riesen (dem unendlichen Geist, dem hinduistischen Lichtmeer der Gottheit) ermöglichen: wir müssen den Funken dem All, seinem Ursprungsgeschoß, zurückgeben, versehen mit individueller Autorität, mit Erfahrungen und Selbstbewußtsein.

Obwohl die unsterblichen und der irdische Körper nicht so schroff geschieden sind wie Faust und Eispanzer, sondern ineinander übergehen, miteinander verschachtelt sind, ist der hier angewendete Vergleich recht instruktiv:

Die Überwindung des Körperlich - Irdischen (Zertrümmerung des Eispanzers) ist der gründlichste, sicherste, schnellste Weg zur Erschließung der Seelen - Heimat. Je klarer und hoch - schwingender die Seele ist, um so höher ist die himmlische Welt, der sie kraft dem Gesetz der Angleichung zustrebt. Wir Menschen haben wenig Talent, über Nacht zu Engeln zu werden, aber: je weiter wir unser Ziel stecken, desto größere Wegstrecken werden wir zurücklegen, und je höher unsere Forderungen an Ethik und Moral sind, um so mehr werden wir erreichen.

Die Bereitung - wir haben es immer wieder gesagt - liegt im wesentlichen darin, den erwünschten Ebenen gleich zu werden, frei von Begierden, Wallungen, egoistischen Wünschen und Trieben.

Haben wir auch nur einen Teil der Übungen konsequent durchgeführt, die uns in den vorangegangenen Titeln erläutert wurden, sind wir recht bereitet, auch für die Übungen des vorliegenden Buches und werden schnell zu Erfolgen gelangen.

Dann sind auch der absolute (kosmische) Wille, die Glaubenskraft in uns zu einem nicht hoch genug einzuschätzenden Kraftfaktor geworden, mit dem nahezu jedes magische Werk erreicht werden kann.

Wollen wir uns aber einer besonderen Bereitung, einer letzten, hohen Weihung unterziehen, gehen wir in die Einsamkeit, fasten, beten, atmen mit dem All und seiner Schöpfung:

nach einer solchen Bereitung aufgenommene Übungen gelingen erstaunlich gut.

Übungsgruppe I: Vorübungen

Zu der Bereitung gehört noch - wegen der Wichtigkeit setzen wir diesen Punkt an die Spitze der Vorübungen - der am besten schriftlich niedergelegte Entschluß, die Zielsetzung, und eine Umschaltung im Sinne des Abschnitts Tatsachen und Hypothesen.

Wir nehmen die im Abschnitt Hilfsmittel erläuterten, inzwischen von uns hergestellten Augentafeln mit Stern, Sonne, Kreisen und Dreieck zur Hand.

Der Arbeitsraum, wir selber, sind »hergerichtet nach den Anleitungen des Kapitels Vorbereitung, das Zimmer ist durch Weihrauch - Öd entgiftet, die hinter uns brennende Glühbirne verhüllt.

A. Wir nehmen die Tafel I (weißer Stern auf lila Grund) zur Hand, halten sie, gerade sitzend, mit aufgestützten Händen vor uns hin, so, daß wir fünf Minuten ohne Verkrampfung bequem sitzen können. Wir achten von Anfang an darauf, daß wir nicht die Lider bewegen und die Augäpfel völlig

ruhig halten. Das ist nur bei den ersten Übungen schwer, gelingt dann aber bald ohne Anstrengung auch für lange Zeiten. Die erste Übung - Betrachtung der Tafel 1 - dauert nur fünf Minuten.

B. Wir haben uns so gesetzt, daß das Licht der verhüllten Glühbirne über unseren Rücken auf das Vorbild fällt und sich vor uns die - möglichst gleichförmig dunkle - Wand befindet, denn auf diese wollen wir jetzt den Reflex - das Abbild des Sterns und seiner Umgebung - werfen. Je konzentrierter wir das Vorbild betrachtet haben, desto länger können wir das Abbild, den Augenreflex - wieder mit unbewegten Augen und Lidern - auf die Wand vor uns werfen. Dabei wird der in der Vorlage weiße Stern nun in lila Nachbildung erscheinen, während die Umgebung sich heller abhebt (Komplementärfarben, die jedoch durch die Färbung der Wand, auf die der Reflex fällt, beeinflußt werden). Wir versuchen, das Abbild ebenfalls fünf Minuten festzuhalten. Gelingt dies bei den ersten paar Malen nicht ganz, brechen wir trotzdem hier (bei den ersten drei) die Übung ab.

C. Am nächsten Abend nehmen wir Vorbild 2 (0) und betrachten es, geben sie wieder nach den Richtlinien A/B. Wir versuchen, das Abbild genau solange festzuhalten, wie wir das Vorbild betrachteten, also je fünf Minuten. Der Sonnenreflex erscheint uns in einem zauberhaften Grün.

D. An den nächsten Abenden folgen die Vorlagen 3 (Kreise) und 4 (Dreieck).

Die Kreise erscheinen in den Komplementärfarben, also rot für grün, grün für rot und gelb für blau. Am wichtigsten sind Vorlage und Reflex von Tafel 4:

Weißes Dreieck in weißem Kreis auf rotem Grund. In der Wiedergabe erscheinen Kreis und Dreieck rot, die Umgebung grün.

E. Wir beginnen dann wieder mit Tafel 1 und verlängern Betrachtung und Wiedergabe auf je zehn Minuten (Gesamt - Übungsdauer 20 Minuten). Diese Zeit wird auch bei 2 bis 4 nicht überschritten. Wir wollen darauf achten, daß die Reflexfarben anders sind als natürliche Farben: magisch verändert. Wir werden bei folgenden Übungen noch Gelegenheit haben, uns dieser Betrachtungen zu erinnern. Für diejenigen unter uns, denen trotz der Übungen in den vorhergehenden Büchern die Farben - Sicherung noch nicht vollkommen gelang, wollen wir darauf aufmerksam machen, daß vorstehende Übungen die Fähigkeit des farbigen Sehens (in der Imagination) wesentlich steigern.

Schließen wir zum Beispiel nach Betrachtung einer der Tafeln die Augen und halten sie auch jetzt unbewegt, erblicken wir nach einigen Sekunden zwischen geschlossenem Lid und Auge eine verkleinerte Wiedergabe der Vorlage buntfarbig (Gegenfarben): Auf diese Weise wird auch das innere Auge erzogen, eine Farbe zu denken. Über die Farbensicherung hinaus sind die vorstehenden Übungen eine wunderbare Stärkung für die Augen - falls diese nicht ausgesprochen krank sind: dann dürfen diese Übungen nicht vorgenommen werden - und eine gute Vorbereitung auf die Erlangung der hellseherischen Befähigung sowie ein Mittel zur Steigerung von Konzentration und Imagination und eine Einführung in magische Erlebnisse, wie sie besonders in bestimmten Stadien der noch folgenden Übungen auftauchen.

Technik

Je nach der individuell verschiedenen Veranlagung des einzelnen, unterscheiden wir drei magische Stadien, die dem Hellsehen

selbst voranzugehen pflegen:

1. Nach einiger Zeit der Übung - manchmal auch plötzlich, fast ohne Übergang - erfolgt ein Hineingleiten in eine seltsam beleuchtete magische Welt - oft ist es auch so, als gleite - man nicht hinein, sondern als käme eine dunkelglimmende (magisch - durchleuchtete) Glocke über uns - , die manche Ähnlichkeit aufweist mit den Farberlebnissen der Vorübungen. Es ist ein seltsam - rätselhaft durchleuchtender Untergrund, auf dem, sobald er uns umfing, sehr bald die Bilder abrollen.

Ohne Zweifel erscheint dieser magische Untergrund nur dann, wenn eine bestimmte psychische Veränderung eingetreten ist, auf die wir noch zu sprechen kommen.

2. Der vorstehend erläuterte Vorgang ist gewissermaßen ein komplexer, der oft übergangslos eine magische Welt mit ihren Erscheinungsformen über uns stülpt oder um uns erwachen läßt, in der wir nicht mehr sind; der zweite Weg entspricht mehr systematischer Kleinarbeit und wird nach und nach

entwickelt. Bei der konzentrierten Fixierung der Hellsehfläche - wir nehmen stets eine Kristallkugel an - geraten wir ebenfalls im Verlaufe einiger Übungsabende in eine Art autohypnotischen Zustandes, in dem nun sonderbare Veränderungen mit dem Glase vor uns vor sich gehen: Verfärbungen, Verschwinden, Flackern von Flammen und Funken (vergleichbar den Protuberanzen, die aus der Sonnenperipherie schlagen). Daran schließen sich Stadien, wie sie in den weiteren Übungen geschildert werden, an.

3. Es kommt auch nicht so selten vor, daß der Übende fast keine oder nur geringfügige Veränderungen in sich, um sich, im Konzentrationsobjekt bemerkt, nach einigen Wochen beginnt, den Mut zu verlieren. Er sage trotzdem immer wieder vor sich hin: Täglich steigern sich in mir Konzentrations- und Odskraft, so daß die Fähigkeit des Hellsehens sich täglich mehr und mehr entwickelt und zum Durchbruch kommen wird. Dann plötzlich aber - es braucht durchaus nicht während einer Übung zu sein, sondern vielleicht vor dem Einschlafen, nach dem Erwachen, bei einem Blick in das Dunkel, nach einem Schock, bei einem Blick auf eine glänzende Fläche, in der Entspannung oder in einem Augenblick der Selbstvergessenheit usw. - überraschend sind wir ganz urplötzlich in einer anderen Welt, etwa wie sie unter 1. soeben beschrieben wurde, oder erhalten einen hellen Ausschnitt auf oder in ihr. Diese Lichtblicke werden dann häufiger - wenn die Übungen fortgesetzt werden -, stellen sich dann auch bei den Übungen ein, können bald jederzeit, unter allen Umständen, willensmäßig erzeugt werden. Der magische Untergrund zieht uns in seinen Bann, wir vergessen uns selbst, gewünschte Bilder erscheinen.

Übungsgruppe H: Grundübungen

A. Unter den bekannten Versuchsbedingungen setzen wir uns vor die Kristallkugel, derart, daß die Kugel in Augenhöhe - evtl. auf einem Gestell, einer Vase o. ä. - auf einem schwarzen Tuch gebettet vor uns steht. Die Kugel ist zuvor von uns odisch präpariert worden (samt Tuch usw.), getreu der gegebenen Anleitung.

B. Wir nehmen zunächst einen Punkt der Kugel in Augenschein, eine hellere Spiegelung o. ä. Wir dehnen im Verlaufe mehrerer Übungsabende die Betrachtung des Punktes auf der Kugel - Oberfläche von 5 Minuten ausgehend bis zu 10, dann 15 Minuten aus. Auf keinen Fall bewegen wir Augen oder Lider; beginnen die Augen zu tränen, brechen wir die Übung ab, nehmen sie entweder nach einigen Minuten, oder - wenn die Übungszeit fast herum ist - am nächsten Abend wieder auf. Auf keinen Fall soll die Anfangsübungszeit von 15 Minuten überschritten werden.

C. Am dritten oder vierten Übungsabend konzentrieren wir unseren Blick vor die Glasfläche der Kugel, sehen also nicht mehr direkt in das Glas, sondern auf die Fläche direkt vor ihr.

D. Wir achten streng darauf, daß wir nicht in Verkrampfung fallen; der Blick soll fest, aber ungezwungen - gelassen sein, die Haltung gelockert, bereit zur Entspannung. Die Hände ruhen auf den Oberschenkeln, leicht gekrümmt; wir atmen ruhig und gleichmäßig.

E. An und nach den ersten Übungsabenden werden wir außer Brennen auch leichte Augenschmerzen haben, genau so, wie wir unter Muskelkater leiden, wenn wir ungewohnt viel gelaufen sind.

(Anmerkung für Leser, die Augengläser tragen: Der Übende muß ausprobieren, ob ihm mit oder ohne Gläser die Übungen besser gelingen, vor allem, wie es ihm am leichtesten möglich ist, sich ganz auf das Konzentrationsobjekt zu konzentrieren.)

Die erwähnten leichten Augenbeschwerden schalten wir - am besten jeweils nach der Übung anzuwenden - durch folgende Augenübung aus: Wir atmen tief ein und halten den Atem an. Während wir den Atem zurückhalten, leicht, ohne Zwang, rollen wir beide Augen nach unten, von da nach rechts, nach oben und nach links. Bei jedem Atemzug (Zurückhaltung des Atems) rollen wir das Augenpaar dreimal umher, um dann auszuatmen. Nach einer normalen Zwischenatmung beginnen wir von neuem, bis zu höchstens fünf Atemzurückhaltungen.

F. Werden die Übungen in der vorgeschriebenen Weise durchgeführt, wird uns gar nicht mehr bewußt, daß wir starren. Wir spüren die Anspannung nicht mehr, im Gegenteil: des Körpers - der kerzengerade

gehalten wird, aber angelehnt werden kann - bemächtigt sich im Verlaufe der Kugelfixierung eine bestimmte Müdigkeit, die von Abend zu Abend schwerer wird.

G. Im Verlaufe weiterer Übungsabende geht - trotz ununterbrochener Fixation des Kristalls - die Körperschwere in Wärme über: es bemächtigt sich unser bald das sogenannte Körper - Nichtgefühl, eine völlige Entspannung, ein halb - tranceartiger Zustand.

H. Inzwischen sind auch mit der unablässig betrachteten Kugel einige Veränderungen vorgegangen: die Augen haben sich mehr und mehr an die ihnen aufgezwungene Tätigkeit des reglosen Starrens gewöhnt. Je länger wir aber - ohne blinzeln, ohne Lidbewegung - auf den Raum vor die Kugel starren, desto sonderbarer sind die Veränderungen, die mit dem Kristall vorgehen. I. Sind wir bis zu diesem Punkt vorgedrungen, d. h. bemerken wir die angedeuteten Veränderungen des Kristalls, auf die wir noch zurückkommen, und hat sich des Körpers Schwere und Wärme bemächtigt, sind die Grundübungen beendet und wir gehen zur nächsten Phase über.

Übungsgruppe in: Einstellung auf einen »Punkt im All

Dem Gesetz der Entsprechung folgend, steht der Punkt t vor dem Kristall, den wir bei unseren Übungen anstarren, dem »Punkt im AU gleich, d. h. daß alle Kräfte, die im Verlaufe der Übungen geweckt, entwickelt, verstärkt und eingesetzt werden, sich auf diesen Punkt sammeln und nach unserer Vornahme einen x - beliebigen Ort und seine Geschehnisse zitieren.

A. Wir erweitern die Übungsdauer nach drei bis vier Wochen auf 20 Minuten Gesamtdauer, d. h. jedoch, daß wir auch dann, wenn wir mehrmals abbrechen mußten, zunächst diese Zeit nicht überschreiten.

Bei Beschwerden, die trotz der angegebenen Augenübung auftreten und nicht schwinden, breche man die Übungen ab und suche einen Augenarzt auf. Erst wenn dieser versichert, daß die Augen gesund sind, nehme man die Übungen wieder auf. Schwere und Müdigkeit - die in den Augen überwunden werden müssen - des Körpers müssen immer stärker spürbar werden, eine bleierne Schwere und eine wohlige Wärme und Behaglichkeit durchfluten uns und wollen uns zwingen, die Augen zu schließen. Dieser Versuchung zu widerstehen ist schwer, aber nicht unmöglich. Tausende blieben in diesem Kampf Sieger.

B. Wir halten nach wie vor - wenn auch mit leicht geschlossenen Augen - den Punkt vor dem Kristall fest und kümmern uns nicht darum, was es etwa auf oder im Glas zu sehen gibt.

C. Es ist wichtig, darauf zu achten, daß die Augen von dem gedachten Punkt nicht abgleiten. Die Konzentration auf diesen Punkt wird uns später gestatten, jeden Ort, jede Zeit, jedes Geschehnis, jedes Problem an seine Stelle zu setzen, an der Stelle dieses Punktes jede Antwort auf gestellte Fragen zu lesen.

D. Wir müssen uns vor dem Fehler hüten, eigene Vorstellungen in das Glas oder davor zu projizieren: das wären Halluzinationen.

Wir dürfen in dieser Phase der Übung auf nichts achten als auf die Körperschwere und Wärme und auf den Punkt im All, sowie auf Unbeweglichkeit von Auge und Lid.

E. Es kommt bei dem einen Übenden früher, bei einem anderen später, bei jedem bald aber einmal vor, daß plötzlich der ganze Raum trotz seiner - gedämpften - Beleuchtung einschließlich Kristall ins Bodenlose absinkt. Darüber werden wir nicht verstört, sondern gleiten mit, lassen uns fallen. Wenn wir uns sträuben, können Übelkeit oder Furcht die Folgen sein.

F. Wir haben keine Suggestion gesetzt, etwas zu sehen;

bisher erwarten wir nichts als eine präzise Erfüllung der gestellten Aufgaben, deren Bewältigung allein Garantie ist für erfolgreiche Arbeit.

G. Wir setzen die Übungen bis zu dem angegebenen Stadium - ungeachtet aller etwa sonst noch auftretenden Sensationen - insgesamt vier Wochen fort. Diese Zeit ist als Minimum notwendig, um die mit den Augen korrespondierenden Hirnpartien und Nervenzentren in Entwicklung zu versetzen, in eine Entwicklung, die bei fortgesetzter regelmäßiger Übung nicht mehr aufgehalten wird.

Übungsgruppe IV: Erscheinungen

Erscheinungen, die wir etwa im Kristall, an seiner Peripherie oder in seiner Umgebung sahen, haben wir bisher ignoriert;

Entwicklungen, die sich in uns anbahnen, sehen wir auch nicht, obwohl sie in jedem Menschen mehr oder weniger stark wirksam werden.

Wir wollen diesen wichtigen Punkt hier deshalb betonen, weil wir erlebt haben, daß Übende ungeduldig wurden, da sie scheinbar trotz aller Mühen und Anstrengungen keine Erfolge oder Fortschritte erzielten. Das aber ist ganz erklärlich. Der ganze vielfältige Organismus des Menschen muß sich erst auf die Übungen »umstellen und dabei gewaltige Veränderungen auch in seinen höheren Körpern (Öd - , Mental - , Astralkörper) herbeiführen, die wohl erfolgen, aber zunächst nach außen, im körperlich - irdischen Sinne, noch nicht bemerkbar werden.

Dieser Prozeß - ein mehr oder minder langes Übergangsstadium - ist vergleichbar dem Winter, währenddem unter Schnee und Eis das Korn wächst und die Frühjahrsblüte sich vorbereitet.

Räucherungen haben wir noch nicht vorgenommen, mit Ausnahme der Entgiftung des Raumes durch Weihrauch, der auch sonst eine günstige Wirkung auf unsere Arbeit ausübt.

Es ist notwendig, jetzt daran zu erinnern, daß mit dem Üben und um ihn zweierlei geschieht:

Eine Ausschaltung des irdischen Körpers durch Müdigkeit und Schwere, die dem passiv - magischen Zustand von Trance (Autohypnose) voranzugehen pflegen, und eine »Entwicklung seiner Augen, die allmählich sensibel werden für feineren Kräfte, gleich woher sie kommen.

Wir kümmern uns zunächst um die Haltung des Körpers überhaupt nicht, sondern wenden nun unsere Aufmerksamkeit dem zu, was hinter dem Punkt mit dem Kristall - oder in ihm - geschieht.

A. Wenn wir von nun ab und etwa 14 Tage lang unsere Aufmerksamkeit dem Kristall zuwenden und unseren Körper soweit wie möglich vergessen, dann soll damit nicht gesagt sein, daß wir den Punkt aufgeben: er wird nach wie vor weiter beobachtet. Da sich dieser Punkt aber vor dem Glas, etwa in seiner Mitte, befindet, können wir auch ohne Bewegung von Auge und Lid den Kristallhintergrund mit erfassen. Das zu üben, ist nun unsere Aufgabe, wobei der Schwerpunkt der Fixation auf den Punkt gerichtet bleibt.

Die Augen und Lider bleiben in jedem Fall unbeweglich. In dieser Erziehung des Auges liegt der entscheidende Schritt zu seiner Sensitivierung. Diese aber ist die Voraussetzung für Aufnahme und Widergabe der aus dem Innern kommenden astralen Bilder, die oft von außen verstärkt werden durch kosmische Kräfte: sobald die Grenze zwischen »hier und »dort durch unseren » Zustand verwischt, aufgehoben wird.

B. Wir werden in diesen Übungstagen - falls es nicht schon vorher geschehen ist - den Kristall einmal in Dunkelheit versinken, einmal in allen Regenbogenfarben - vor allem an seinem Rand - erglänzen sehen. Seine Oberfläche nimmt, wenn wir üben weitergehen, mählich eine sonderbare Färbung an; die Spiegelungen, die bisher von den Möbeln, den Wänden, auf das Glas geworfen wurden, sind wie fortgewischt, das Glas erscheint plötzlich dunkel, geheimnisvoll, oder leuchtend, in einer Färbung, die uns aus den Vorübungen bekannt erscheint.

C. Die »trockenen, weißlichen Flammen (anders kann man sie kaum nennen), über die wir vorher als eine Art Sonnen - Protuberanzen sprachen, schlagen nun aus der Glasmitte, aus seinem Rand, »beleben den fixierten Punkt.

D. Nun scheinen sich diese grau - weiß - gelblichen Flammen in das Innere des Glases zurückzuziehen, tauchen an anderen Stellen des Glases auf, wandern hin und her. Der Körper ist wie ausgelöscht. Wir sind allein auf der Welt, allein im Kosmos mit dem Punkt, den wir fixieren, und dem Kristall hinter ihm.

E. Die vorstehend erläuterten Erscheinungen verstärken sich im Verlaufe weiterer Übungen, die wir - wenn wir uns umgewöhnt haben - nunmehr unbedenklich auf eine halbe Stunde ausdehnen können.

Der Übungsplan sollte eingehalten werden, auch wenn die Reihenfolge der aufgeführten Phänomene anders ist, als hier - Durchschnittsbeobachtungen entnommen - verzeichnet wird. Der Übungsplan steht

fest, und wir sorgen uns nicht darum, wenn bei uns eine Abweichung von der Norm erfolgt.

Es ist angebracht, ein Übungsberichtsbook zu führen, das etwa folgende Punkte enthält:

1. Gesundheit (wer leichte Unpäßlichkeiten festhält, wird den Zusammenhang zwischen ihnen und fehlendem Fortschritt feststellen können).
2. Wetter - bei vielen sind unterschiedliche Resultate nach offenem Wetter und bewölktem Himmel oder Regen usw. feststellbar.
3. Emotionen: eine Kontrolle über heftige Gemütsbewegungen, wie Neid, Haß, Zorn, Leidenschaft, die leider nicht immer ganz vermieden werden können, zeigt die Beeinträchtigung der Übungen durch sie.
4. Stand des Mondes.
5. Beginn der Übungen: wir sollten stets die gleiche Stunde und Minute wählen.
6. Dauer der Übung.
7. Resultate.
8. Bemerkungen: zur Verwertung für nächstfolgende Übungen.
9. Übungsgruppe.

Es wird auffallen, daß in vorstehender Tabelle der »Stand des Mondes gesondert aufgeführt wird. Wir werden sehr bald bemerken, warum das geschieht. Bei regelmäßiger Übung wird gegenüber mondarmen Abenden (also bei Neumond, Viertelmond usw.) die Übungszeit während des Vollmondes – auch schon davor und danach - bei den meisten Studierenden besonders ertragreich sein.

Der Mond fördert gerade Hellsehübungen ungemein und wirkt auf die Zentren, die für die Herbeiführung somnambul - hypnotischer Zustände und verwandter Einstellungen maßgeblich sind.

Übungsgruppe V: Farben und Schleier

Der Übergang von der Übungsgruppe IV zu V ist die entscheidende Phase der ganzen Versuche.

Es kommt hier mehr als vorher darauf an, jeden nicht zur Übung gehörenden Gedanken völlig auszuschalten, d. h. also, nur auf die Realisierung der Suggestion (des Erwarteten) sich zu konzentrieren, noch besser aber auf völlige Leere (da dieses Vakuum der Erwartung entsprechende Kräfte anzieht).

Machen sich Störungen im Gedanken - oder Gefühlsleben bemerkbar, unterbrechen wir die Übungen und bemühen uns zunächst, einen Standpunkt völliger Unbeschriebenheit zu gewinnen. Vor allem hüten wir uns vor Depression, Furcht, Unruhe, Nervosität, Aufregung, Anstrengung, Verkrampfung.

Für die unter uns, deren Gedanken trotz allem immer wieder abschweifen, also nicht auf das Übungsziel gerichtet sind, gilt es, nachstehende Punkte strenger zu beachten:

1. Materielle Infiltrationen vor den Übungen zu meiden (alle Gemütsbewegungen, Depressionen, sowie Anregungen, wie Kaffee, Bier, Medikamente, Narkotika, Lustbarkeiten).
2. Stärkere Abkehr vom Materiellen zu pflegen (Genußmittel einzuschränken).
3. Etwaige gesundheitliche Störungen zu beseitigen.
4. Stärkere Anreicherung mit gesundem Öd vorzunehmen.
5. Stählung des kosmischen Willens.
6. Konzentrationsübungen zu betreiben¹³.

Unter materiellen Infiltrationen verstehen wir alle der Harmonie widerstrebenden Gemütsbewegungen, aber auch seelische oder körperliche Erschöpfungszustände.

Die stärkere Abkehr vom Materiellen besteht im Vermeiden aller Dinge, die den Organismus einer höheren Schwingungsrate entziehen.

Auch vorübergehende gesundheitliche Störungen (Kopfschmerzen, rheumatische Anfälle, Erkältungen) machen grundsätzlich ein Gelingen der Übung, wenigstens aber Fortschritte, unmöglich. Man sollte an solchen Tagen also nur das Pflichtpensum erledigen, um nicht zurückzufallen.

Wichtig ist vor allem die Anreicherung mit gesundem Öd und erforderlichenfalls Durchführung von Konzentrationsübungen.

¹³ Band III: »Konzentration als magische Kraft.

Über alle diese Gebiete haben wir in den vorangegangenen Ausgaben so oft und ausführlich gesprochen, daß wir glauben, jedes Nichtwissen auf diesem Gebiet beseitigt zu haben.

Die ersten Zeichen außerirdischen Lebens zu erhalten, gelingt den meisten Übenden oft leicht; gerade diese ersten, leicht errungenen Erfolge aber sind eine Gefahr, denn die meisten glauben, die Entwicklung ginge so spielend weiter. Das ist aber höchst selten der Fall. Es gehört harte Arbeit, große Zähigkeit (die auch den absoluten Willen stählt, der im Grunde der Leiter der Experimente ist) und unermüdliche Ausdauer dazu, auf dem eingeschlagenen Wege voranzuschreiten.

Und dieser Weg ist nicht gleichmäßig. Er führt tage - , wochenlang durch öden, in denen wir glauben, daß wir sie nie überwinden, ja, in denen wir alles bisher Erreichte zu verlieren scheinen. Dann wieder gibt es Wegstellen, da eine Überraschung die andere jagt, ein Symptom nach dem anderen sich zeigt. Nur wer mit unerschütterlicher Beharrlichkeit und nach den aufgestellten Richtlinien übt, wird schließlich ans Ziel gelangen. Unter diesen Voraussetzungen aber bestimmt.

Die innere Geduld, Gelassenheit und Zuversicht sind wichtige, ja entscheidende Faktoren zum Erfolg. Es kommt alles darauf an, einen hin und wieder auftauchenden to ten Punkt zu überwinden, nicht mit zäher Verbissenheit, sondern mit ruhiger, heiterer Langmut, die ihres Zieles gewiß ist. Es liegt im Wesen der Übungssystematik, daß neue Phänomene stets erst zum Schluß einer Übung erstmalig auftreten und sich dann immer weiter nach vorn schieben, neuen Eindrücken Platz machen, die wiederum erst zum Schluß auftauchen.

So bringt oft eine Verlängerung der Übungsdauer um etwa 5 - 10 Minuten ein Ergebnis, das sonst erst bei der nächsten oder übernächsten Übung eingetreten wäre .

Diese Tatsache sollte nicht dazu verführen, die Übungen willkürlich auszudehnen, den Bogen zu überspannen, Rückfälle zu erleiden, die in keinem Verhältnis stehen zu etwa vorzeitig errungenen Erfolgen. In der Magie ist jede unreife Frucht giftig.

A. Wir haben die angegebenen Räuchermittel durchprobiert und das uns am besten zusagende herausgefunden. Dieses Mittel wenden wir jetzt an, verräuchern soviel, wie wir zwischen zwei Fingern halten können oder 10 - 15 Tropfen. Wir nehmen nicht mehr, legen eventuell noch einmal nach. Was ein Geringes nicht tut, gelingt durch ein Stärkeres auch nicht.

B. Wir nehmen eine stärkere suggestive untermauerung vor. Wir flüstern vor uns hin oder denken einige Minuten lang in uns, und zwar erst dann, wenn eine weitgehende Abgezogenheit des Körpers vom Irdischen erreicht ist:

Mit jeder Übung komme ich schneller, leichter und tiefer in einen Zustand völliger Lösung vom Irdischen. Mein ganzer Organismus ist nur auf die heutige Aufgabe konzentriert. Meine hellseherischen Fähigkeiten entwickeln sich mit jedem Tag stärker, so daß ich sie an jedem Ort, zu jeder Stunde, unter allen Umständen einsetzen kann.

C. In gleichmäßiger, ununterbrochener Monotonie flüstern oder denken wir dann die Worte:

Ich erhalte nun die gewünschte Offenbarung ... ich erhalte nun die gewünschte Offenbarung ...

Diese Suggestionen geben wir uns bis zu 5 Minuten lang, sinken dabei in eine immer tiefere Lösung vom Irdischen, die ja durch die Räucherung gefördert wird. Die Augen, die Lider sind und bleiben unbeweglich. Die Haltung ist völlige Entspantheit; Kopf, Nacken, Rücken bilden eine gerade Linie (jedoch ohne Anstrengung); wir sind nur noch Auge oder vielmehr der Punkt vor dem Kristall, auf den wir konzentriert sind.

D. Unter den vorstehend geschilderten Umständen verdichten sich allmählich die in der vorhergehenden Übungsgruppe erreichten Flammen und Funken zu größeren, grau - weißen Schemen, die hin - und herhuschen, dort auftauchen, vorüberziehen, dort versinken. E. Im weiteren Verlaufe der Übungen tauchen auch Gebilde auf, die andere Färbungen aufweisen, rötlich, grau, gelb, weiß; diese Gebilde eilen wie Schleier, wie Nebelfetzen vorüber, wollen sich da oder dort gestalten, werden aber meist immer wieder - wie von einer unsichtbaren Zugluft bewegt - auseinandergerissen und verflüchtigen sich, nur um neuen Platz zu machen. F. Diese Schleier und Farben müssen während mindestens 10 - 14 Tagen sicher auszumachen sein und werden durch weitere Übungen verstärkt. Die

Suggestionen, im rechten Bewußtseinszustand gesprochen, wirken sich inzwischen aus; die technischen Bedingungen der Übungen dürfen uns nicht mehr stören. Die Herbeiführung des halbschlafartigen Zustandes muß nun ganz kurz nach Beginn des Versuchs möglich sein; die Konzentration ist vollendet, Augen und Lider unterstehen dem hart gewordenen Willen. Die Augen starren unverwandt, still und ausdauernd den imaginativen Punkt im All an; wo diese Bedingungen noch nicht vollkommen erreicht werden, sollten sie in Sonder - Übungsreihen Punkt für Punkt vervollständigt werden, bevor weitergeschritten wird. G. Bei den ersten Übungen dieser Reihe (V) treten die erwähnten optisch - astralen Zeichen im allgemeinen erst zum Schluß der Experimente auf; allmählich aber verlagern sie sich zur Mitte, dann an den Anfang der Übung, um danach neuen Phänomenen Platz zu machen. Das Erreichen der Phase V/G ist ein Sieg über die Materie, ein Beweis für den langsam aber sicher einsetzenden Einfluß auf magische Sphären, für ausreichend vorhandenes, gesundes, projizierbares Öd, für geschulten kosmischen Willen, für magische Disposition. Übungsreihe V ist die Drehscheibe der Gesamt - Übungsplanung: auf sie muß - durch größere Intensität, wochenlange Übungen, stärkste Ignorierung irdisch - materiell - egoistischer Bestrebungen und Neigungen - der größte Wert gelegt werden.

Konstitutionelle Veränderungen

Hellsehen ist auch das Erblicken eines hellen Ausschnittes im umgebenden Dunkel. Die Abstufungen führen bis zum Sein im astralen Reich; in diesem Falle wird uns das Wesen aller Dinge entschleiert und wir sind mitten unter ihnen. Es gibt kein verdecktes hinter uns, kein Entferntes - nur Zeitlosigkeit und ewigen Wechsel. Das Aufflackern eines Blitzes in dunkler Gewitternacht gibt eine bildhafte Vorstellung von dem Untergrund, auf dem sich unsere Gesichte abspielen.

Dieses blitzartige Aufhellen - fast stets völlig unvermutet, nach dem Erwachen, vor dem Einschlafen, bei einem Blick auf einen glänzenden Gegenstand oder in einen dunklen Winkel, ja, beim Starren in nächtliches Dunkel - überfällt uns nach einiger Zeit auch außerhalb der Übungsreihen, als Beweis dafür, daß allgemein Veränderungen in unserem Organismus vor sich gehen: im Sinne unserer Zielsetzung.

Die innere Entwicklung parallel mit den äußerlichen Übungen, verläuft unterirdisch und bricht erst nach einer bei den Einzelnen verschieden langen Zeit nach außen.

Dieser Ausbruch unterliegt individuellen Bedingungen: bei dem einen treten die Veränderungen der magisch - seelischen Bedingungen sofort im ganzen und elementar in Erscheinung, bei ein em anderen Studierenden setzen sie langsam und allmählich ein, Symptom nach Symptom, bis sie ausreifen und zur Vollendung auf dem behandelten Sondergebiet führen - auch unabhängig von den speziellen Übungen. Im allgemeinen ist damit die Fähigkeit zum Wesensbestandteil geworden und das Übungsziel erreicht, das nur durch dauernde praktische Arbeit gesteigert und verankert werden kann. Trotz allem aber dürfen die technischen Spezialübungen nicht ausgesetzt werden, denn eine Unterbrechung würde zum Verschwinden der erworbenen Kraft führen.

Die hellseherischen Augenübungen führen zur Verbesserung der allgemeinen Sehfähigkeit: die Augen werden schärfer, blicken ruhiger - durchdringender, faszinierend.

Allmählich wirken die allabendlichen Entspannungen, die ja nun eine halbe Stunde andauern, allgemein beruhigend und entgiftend, harmonisierend. Darüber hinaus können wir die so oft geübte Entspannung nun jederzeit willkürlich erzeugen bis zu Tiefen, die wir nur selbst begrenzen. Damit wird uns ein wichtiger Faktor für den Lebenskampf in die Hand gegeben:

Bei Erregungen, vor wichtigen Besprechungen, bei Überarbeitung, Überanstrengungen, bei Unruhe oder Furchtanwandlungen wird uns eine sofort herbeigeführte Entspannung Ruhe und Ausgeglichenheit, heitere Gelassenheit, Kraft und Überlegenheit über die jeweilige Situation geben. Unsere Nerven bessern sich, wir reagieren ruhiger und deshalb richtiger, zweckentsprechender.

Weiter steigern sich Empfindlichkeit, Sensibilität der Augen:

sie schauen oft hinter die Dinge, erkennen intuitiv das Wesentliche, auch bei Menschen, die uns

gegenübertreten.

Unsere Aufnahme - und Wiedergabefähigkeit wird sehr gesteigert. Sahen wir zum Beispiel früher ein schönes Bild mit dunklem Rahmen, um es in der nächsten Sekunde zu vergessen, so prägt sich heute, selbst bei flüchtigem Blick, das Bild mit Rahmen derart scharf ein, daß wir es noch nach längerer Zeit in allen Einzelheiten reproduzieren können.

Damit haben wir sehr an Beobachtungsgabe gewonnen, eine Fähigkeit, die für richtiges Reagieren und Handeln außerordentlich wichtig ist. Im Innern jedoch geht eine noch auffälligere Veränderung mit uns vor: wenn wir jetzt denken, uns etwas geistig vorstellen, verwandelt sich das Gedachte, Vorgestellte, Gewünschte sofort in ein Bild: wir sind bildsichtig geworden, unsere Disposition zur Imagination und damit zur magischen Arbeit, aber auch zur Verwirklichung von Wünschen und Zielen ist bedeutend gewachsen und wirkt wie ein Bumerang wieder anregend auf unsere Exerzitien.

Wer bisher zu den Wortdenkern gehörte, sich vielleicht kaum selbst Personen seiner nächsten Umgebung deutlich mit Gesicht, Gestalt, Kleidung vorstellen konnte, wird nun auch nur einmal gesehene Personen im Gedächtnis behalten und jederzeit hervorholen, sich wieder vorstellen können.

Auch die unter uns, die nur behielten, was ihnen durch das Ohr zugeführt wurde, - die also zum Beispiel nicht lesen, sondern hören mußten - , werden überrascht sein, daß ihnen nunmehr das Auge die stärkeren Impulse liefert: Dinge, über die sie früher verständnislos hinweglasen, prägen sich nun leicht ein, zugleich mit dem Gehalt des Geschriebenen, Gedruckten: wir lesen nun »zwischen den Zeilen, uns erschließt, offenbart sich der Sinn: unsere Intuitionsfähigkeit ist allgemein gewachsen.

Bei einigen unter uns wird sich die überraschende Entwicklung nicht auf das Optische beschränken.

Bei ihnen wird die Ausbildung des Chakrenkörpers auch Zentren in Bewegung setzen, die auch andere Wahrnehmungsorgane fördern.

Wenn nicht zuletzt auch im täglichen Leben unsere Konzentrationsfähigkeit, unsere Ruhe und Geduld gewachsen sind, so sind diese neuen, bisher mangelhaft vorhandenen Eigenschaften allein schon ein erstaunlicher Gegenwert - im Irdischen Münzen von Goldeswert - für die aufgewendete Zeit und Energie.

Doch ist unsere Umgestaltung mit den angedeuteten Phänomenen durchaus noch nicht abgeschlossen, sondern erst in Gang gesetzt. Sie wird sich mit fortschreitender Übung weiter ausdehnen und auch noch andere Bereiche unseres Wesens erfassen.

In dieser Phase unseres Müehens um die Erlangung der Heilsinnigkeit wollen wir vor einem Fehler warnen, den - ungewollt - viele begehen: mit der steigenden Sensibilität wächst naturgemäß auch die Empfindlichkeit - aber um diese dürfen wir uns nicht kümmern, ja, wir müssen sie bewußt ausschalten. Es darf nicht sein, daß unsere Fähigkeit der schnelleren, schärferen Erfassung (wie sie bei hochintellektuellen Persönlichkeiten zu beobachten ist) auch deren Schwäche in uns zeugt: eine übergroße Empfindsamkeit, die man mit Labilität bezeichnet, die sich bis zu Angst - , ja Furchtkomplexen auswachsen kann.

Die magische Sensibilität, die wir systematisch erringen, darf nicht einhergehen mit sich steigender Empfindsamkeit. Es ist auch nicht notwendig, daß wir diese Schwäche in uns wachsen lassen.

Wir wollen nur die Fähigkeit, nicht ihren Schatten, und wenn wir uns von Anfang an bewußt darauf einstellen, die sich meldende Empfindlichkeit zu mißachten, wächst sie auch nicht, sondern verkümmert und stirbt ab. Wir müssen trotz Sensibilität mählich Nerven aus Stahl bekommen: und das ist es, was wir in dieser Welt brauchen.

Übungsgruppe VI: Trance

Das Hineingleiten in magisch erhelltes (aus unergründlicher Quelle leuchtendes) Dunkel ist eines der Kennzeichen des - bewußten - Trancezustandes.

Das eintretende Körper - Nichtgefühl, ja, das völlige Vergessen der Eigenpersönlichkeit ein weiteres. Niemals aber darf Trance - bei den vorliegenden Übungen jedenfalls nicht - einen Grad erreichen, daß die Kontrolle des Ichs entgleitet, daß sich der Übende somit halt - und willenlos allen Gewalten

ausliefert, die dann mit verdoppelter Kraft auf ihn einstürmen würden, um ihre Zielsetzungen, nicht die des Übenden, durchzusetzen.

Solange der Übende sich sicher weiß auf dem Boden seiner Weltanschauung, solange er das Bewußtsein dieser unerschütterlichen Stellung und von sich selbst behält, kann ihm nichts passieren. Aber dieses Bewußtsein ist das Mindeste, was er unter allen Umständen erhalten muß. Die Verschiebung des Bewußtseins im Trance mag für einige anfangs beunruhigend sein, ist aber zur Erlangung hellseherischer Ergebnisse unentbehrlich.

Mit der Zeit tritt die Umschaltung immer schneller und gewohnheitsmäßiger auf und erlaubt trotzdem tiefere Blicke in die Bezirke der anderen Welt, und bald stellt sich der notwendige Zustand ein, ohne daß er uns überhaupt noch bewußt wird.

A. Wir sind jetzt an einer Station unserer Übungen angelangt, an der wir unbedingt den Trancezustand erreichen wollen, um befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Unter den bekannten Versuchsbedingungen, nach den einleitenden Phasen, richten wir erst alle Aufmerksamkeit auf die Entspannung, dann auf den Punkt im All: so entgleiten wir mählich dem Irdischen und nähern uns dem schöpferischen Stadium.

B. Wir geben uns die Suggestion:

Mehr und mehr entschwindet nun das Körpergefühl. Mein ganzes Sein konzentriert sich auf den Punkt vor dem Kristall, der Körper wird wesenlos, ist aber geschützt. Meine odischen Ausstrahlungen manifestieren sich im Kristall und bringen mir die gewünschte Aufklärung.

Meine Hellsehkraft wächst von Tag zu Tag und wird zu meinem unverlierbaren Besitz. Nun sehe ich, was ich begehre und erkenne, was ich sehe.

C. Wir stoppen den Vorgang da, wo wir ganz abzugleiten fürchten und erzielen im Übungsverlauf genau den Grad der Versenkung, der für unsere Arbeit notwendig ist. D. Ist es uns nach einigen Übungen mehrmals hintereinander gelungen, ohne Anstrengung in Trance zu fallen, stellen sich nach unserem Erwarten auch bald die ersten Erscheinungen ein, zunächst nicht klar, aber doch als astral erkennbar.

E. Von nun an bemühen wir uns, die Bilder schneller, deutlicher, plastischer zu erzeugen, erreichbar durch stärkere Konzentration und Intensivierung. Stellt sich nach etwa achtwöchiger Übung das gewünschte Resultat nicht ein, können wir eine Vertiefung körperlicher Abgezogenheit durch Aufnahme nachfolgenden Atmungsschemas durchsetzen.

Haben wir erst einmal mit seiner Hilfe das Ziel erreicht, können wir die forcierte Atmung wieder fallen lassen, weil dann erfahrungsgemäß die geistigen Zentren auf den Prozeß eingespielt sind.

Übungsgruppe VII: Trance - Vertiefung

A. In dem Augenblick unserer bisher tiefsten Abgezogenheit setzen wir mit der zusätzlichen Atmungsforcierung ein:

der Erfolg tritt fast stets schlagartig ein.

B. Wir atmen tief, ganz tief aus, ohne Anstrengung jedoch. Der Blick bleibt auf den Punkt gerichtet, das Körper - Nichtgefühl verstärkt sich, Ruhe und Zuversicht erhöhen sich.

C. Wir atmen langsam ein, bis Leib - und Brustraum ausgefüllt sind. Dann drücken wir den Atem vom Leib fort in die Brust und wieder zurück in den Leib (Zwerchfellatmung). Diesen Rhythmus wenden wir dreimal an und atmen dann aus. Wir können fortschreitend die Anzahl der Rhythmen je Abend um einen bis auf höchstens zehn steigern.

D. Tritt die Vertiefung - und mit ihr der magische Grund mit seinen Phänomenen - ein, atmen wir normal weiter und achten nur noch auf den Kristall.

E. Andernfalls setzen wir den Atmungsprozeß fort:

Wir atmen aus und wieder - gründlich - ein. Den Atem halten wir - bis 10 zählend - an, atmen wieder aus, beginnen von neuem - bis zum Erfolg.

F. Übertreibungen sind nicht angebracht; wir können die Zeit des Atemanhaltens nur nach und nach steigern, also am zweiten Abend bis 12 anhalten, dann bis 14 usw., höchstens aber bis 20.

Der ganze Vorgang - aus - und einatmen, Atem anhalten - kann drei - bis viermal wiederholt und langsam ausgedehnt werden (jede Woche ein Rhythmus mehr).

G. Nach diesen Atmungsserien atmen wir tief aus und normal weiter.

H. Später - nach den ersten vier Wochen - können wir

den Atmungsvorgang A - G wiederholen. I. Der ganze Atmungsvorgang darf anfangs 10 Minuten nicht übersteigen. Herz - und Lungenkranke - für magische Tätigkeit an sich nicht disponiert, bevor sie nicht gesunden - sind von diesen Übungen grundsätzlich ausgeschlossen.

K. Durch forcierte Atmung tritt die notwendige, steuerbare Trancetiefe ein und mit ihr bald die gewünschten Manifestationen.

L. Diese Atmung mit Räucherung bringt doppelt schnellen Erfolg. Vorsicht vor Abgleiten ist hier besonders empfohlen.

Durch vorstehendes Atmungssystem wird erreicht:

a) Starke Odkonzentration.

b) Belebung und Aktivierung des Zwerchfells (dadurch werden die somnambulen Zonen angesprochen).

c) Leichte Narkotisierung des Organismus durch zurückbehaltene Kohlensäure: der Verwendung von Narkotika vorzuziehen.

Übungsgruppe VIII: Formen und Bewegungen

Abgesehen davon, daß in diesem Übungsstadium die Zeit dafür nicht reif ist, ist das Prophezeien (der Zukunft) aus folgenden Gründen eine höchst unsichere Sache:

1. Wir stecken zu tief in der Materie, um uns völlig von ihr lösen zu können.

2. Dadurch treten Trübungen und Täuschungen auf: Unerlöstheken, Belastungen, Verwirrungen, Verzerrungen.

3. Meist treten Symbole und Allegorien auf, dem Anfänger erst deutbar, wenn das Ereignis selbst eintritt.

4. Wie ein roter Faden durchzieht unser Leben das karmische Geschick, eine Schicksalsformung, die über unser Leben hinausgreift und unbeeinflussbar - schon deshalb meist nicht erkennbar, wenigstens nicht auf astralem Boden.

5. Astrale Wellen und Bilder sind Gegenwartszustände, das heißt sie ändern sich mit uns, unseren Schwingungen, Neigungen, Zielen, guten und schlechten Taten.

6. Gestirnsinfluenzen sind Kräfte, die uns in einem bestimmten Zustand bewegen, zum Handeln veranlassen können, in einem veränderten Zustand jedoch entweder auf Latenz (Untätigkeit) oder auf Überwindungskraft stoßen: Wirkungen können sich nicht auswirken. Im Horoskop des Nativen (Horoskop - Eigners) freilich können wir erkennen, welche Entwicklung er nehmen wird, nicht aber aus den hellseherischen Bildern. Nur die Verbindung beider Prozesse erlaubt einigermaßen klare Aussagen.

7. Hellsehen und Prophetie sind zweierlei. Die letztere arbeitet auf höheren Planen.

Man läuft seinem Geschick nicht davon, sondern entgegen. Es läßt sich nur korrigieren, wenn der Schicksalsunterworfenen sich und seine Schwingungen wandelt.

A. Im Besitz der autohypnotischen (Trance -)Fähigkeit sind wir bald auch Herr über die in uns liegenden, um uns verfügbaren Kräfte. Wir können die für die Manifestationen benötigten Öd - und astralen Feinstoffe abgeben und die kosmischen Quellen ansprechen.

B. Was den einen erst nach langen Übungszeiten gelingt, fliegt anderen förmlich zu: Übungszeiten sind deshalb individuell abzuwandeln.

C. Nach allgemein vier Wochen gestalten sich die bisher beobachteten hin - und herhuschenden Funken, Flammen, Schatten, Schemen, Schleier, unbestimmte Formen und Farben zu mehr und mehr fest umrissenen, bestimmteren Formen, Figuren, Symbolen, Bildern oder Bildergruppen, oft klein und scharf, manchmal bunt, vielfach nur grau, fast stets der Erwartung entsprechend, ohne Halluzination zu sein.

D. Oft rollen Bilder gleich einem Filmband - merkwürdigerweise seitlich, also nicht von oben nach unten - vor uns ab, oft aber auch erstarren die Bewegungen zu einem Bild, das durch Räucherung verstärkt werden kann.

E. Je länger in vollkommener Weise die Hellsehübungen fortgesetzt werden, um so greifbarer werden die Ergebnisse.

F. Wer - um besondere Ergebnisse zu erzielen - sich eine Zeit von der Welt zurückzieht (Fasten, Gebet, Vegetarismus), wird über seine Fortschritte erstaunt sein und den Zusammenhang zwischen Magie und Befreiung von der Materie klar erkennen.

Übungsgruppe IX: Zeit und Raum als irdische Begriffe überwinden

Die Aufnahme und Wiedergabe astraler Bilder erfolgt entweder derart, daß scheinbar

in uns - von außen in uns einstrahlend - gewisse Urbilder, archaische Grundtypen - darauf deuten u. a. Symbole und Allegorien - , entwickelt und auf die Konzentrationshilfe - Kristall oder Spiegel - geworfen werden, oder daß

die Manifestation der Erscheinungen direkt von außen erfolgt, auf oder in den Kristall gebannt wird - oft aber auch heraustritt - und durch unsere medial - odischen Ausstrahlungen verstärkt werden (deshalb Trancezustand notwendig, der diese Abgabe gestattet). Leider ist die Trennung nicht scharf vorzunehmen, da sich oft beide Prinzipien vermischen, ineinander übergehen, trennen, wechselnd auftreten, ja, auch andere Modulationen möglich sind.

In jedem Fall ist es grundsätzlich möglich, jedes Geschehnis zu projizieren,

unabhängig von Raum und Zeit, d. h., daß wir als vollendete Hellseher ebensogut ein vorjähriges Erlebnis rekapitulieren könnten, wie ein künftiges, den Baum vor unserem Hause so gut wie die Palmen der Südsee, die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges und die des eben vergangenen gleichermaßen.

Wir müssen uns lediglich dem allwissenden Geist gleichschalten, der alles durchdringt und erkennt.

Um Aussendung und Manifestation der feinodischen Kräfte und ihre Einschaltung in die allwissenden, kosmischen Mächte zu erproben, unterwerfen wir uns den folgenden Exerzitien:

A. Wir bereiten diese Übungen durch eine schriftliche Niederlegung unserer Zielsetzung vor:

Meine Gesundheit ist heute besser denn je, mein Gemüt heiter - gelassen; seit vielen Tagen haben mich keine disharmonischen Schwingungen durchtobt. Ich habe in den letzten Tagen ausschließlich von Obst, Gemüse, Eiern, Käse, Brot, Milch und Butter gelebt und auf andere .anregende Genußmittel* verzichtet. Durch Atemübungen habe ich mir eine zusätzliche Odreserve geschaffen, durch Übungen mit einer Wasserschale habe ich Öd abwechselnd ausgestrahlt und aufgesogen.

Das Wetter ist seit Tagen klar und schön; der Himmel läßt gute kosmische Influenzen durch; die astrologischen Konstellationen sind denkbar günstig für mich; für heute versprechen die Aspekte erfolgreiche Arbeit auf okkultem Gebiet.

Der heutige Abend zeigt den Vollmond (oder seine Nähe) an.

B. Nach Proberäucherung und gewohnter Zeremonie erfolgt suggestive Zielsetzung:

Die Fortschritte der letzten Übungen verraten mir, daß ich mich vor einer entscheidenden Phase meiner Entwicklung befinde.

Die im Trancezustand bereits geschauten Formen und Gestalten werden sich heute verdichten und die gewünschten Bilder zeigen.

Man nehme nun eine nicht zu weit zurückliegende Begebenheit, die man gern reproduziert sehen möchte, oder einen bekannten Ort, um das gegenwärtige Geschehen zu beobachten.

C. Bereits nach den ersten Augenblicken der Konzentration auf den Punkt vor dem Kristall gleiten wir in den fast schlafähnlichen Zustand, den wir durch kurze Atemforcierung eventuell vertiefen. Bereits nach kurzer Zeit - die Räucherung haben wir vorher in Gang gesetzt - tauchen die ersten nebelartigen Gebilde auf, huschen vorüber, kristallisieren sich schließlich im Hellsehglas.

D. Der Erfolg dieser Übungen - die nun regelmäßig fortgesetzt werden - hängt wesentlich ab von der strikten Beachtung der aufgezählten Bedingungen, von dem Erreichen eines genügend tiefen

Trancezustandes, von der Stärke der Odkonzentration und Projektion, sowie von dem unerschütterlichen Glauben an das Gelingen des Versuchs.

E. Weitere Übungen schließen sich nach Wunsch und Wahl des Experimentierenden, nach den individuellen Gegebenheiten, an, bis das Übungsziel mit genügender Sicherheit erreicht wird.

Übungsgruppe X: Fragen an es

Wir können nun dazu übergehen, von den Übungen der vorangegangenen Bücher eine Reihe besonders geeigneter mit unserer wachsenden hellseherischen Tätigkeit zu verknüpfen.

Besonders geeignet sind hierzu Fragen, die uns bewegen, mögen sie nun uns selbst, besser aber andere Menschen betreffen, denen wir gern helfen möchten.

A. Diese Übungsgruppe vorbereitend, stellen wir uns so lebendig wie möglich - immer unter den bekannten Bedingungen - eine Person unserer näheren Umgebung vor und lassen diese autosuggestiv - vorbereitende Vorstellung schwinden, in der Gewißheit, daß die, diese Person betreffende Frage nun gelöst werden wird. B. Wir können nun diese Frage stellen, die uns zweifellos beantwortet wird - eventuell in Symbolform - , wenn sich diese Frage unmittelbar mit dem Wohlergehen befaßt.

C. Nehmen wir als Beispiel an, wir wollten in bezug auf einen erkrankten Menschen wissen, wie diesem zu helfen sei, und uns wurde als Symbol etwa das astrologische Zeichen des Mars (♂) gezeigt, könnten wir mit einiger Sicherheit schließen, daß eine Operation dem Betreffenden helfen, daß ein tüchtiger Chirurg ihn heilen könnte.

D. Die Deutung der Symbole ist anfangs schwierig, bis man sich an die gesetzmäßigen Zusammenhänge gewöhnt hat. Um einen Anhalt zu haben, macht man sich durch ein gutes Traumdeutungsbuch mit der Traumsymbolik vertraut.

E. Sind erst einige dieser Versuche zur Zufriedenheit ausgefallen, finden wir bald Gelegenheiten genug, weitere Versuche in dieser Richtung anzustellen.

F. Sind einige Abende ohne befriedigende Antwort vergangen, nehmen wir eine andere Frage vor, um erst nach deren Klärung zur ersten zurückzukehren.

Übungsgruppe XI: Forschungen

Es sind nicht nur Dinge projizierbar, die materielle Fragen betreffen, vielmehr noch und leichter ist es möglich, in geistigen Fragen Antwort zu erhalten. Die geistige Grundkraft ist nicht nur durch Wille und Vorstellung Schöpferin aller Materie, sondern schwingt auch in allem, was ist, differenziert durch den kosmischen Willen, der gut und böse trennt.

Dem Irdischen viel zu sehr verhaftet, sind wir alle keine Engel, und je mehr Licht wir ausstrahlen, desto tiefer sind auch die Schatten, die wir werfen; aber: der Entschluß, auf der rechten Seite zu stehen, unser Streben nach oben, unser Glaube an das Ziel - diese Dinge machen uns größer als der Mensch an sich ist.

Wille, ewiger Kampf für das Licht - gegen das Dunkel, unbesiegbare Hoffnung auch im tiefsten Dunkel: dies sind die Fackeln, die unsere an die Erde geschmiedete Seele erhellen und sie in ihren heimatlichen Schoß zurückführen.

Soviel Wirrnis ist oft um uns, in uns, soviel Unsicherheit auf dem Wege: und hier soll unsere nun erworbene Fähigkeit, mit dem Geiste zu sprechen, weiterhelfen.

Hier ist das eigentliche Arbeitsfeld für unsere dürstende Seele: die Wahrheit, die für uns gültige Wahrheit zu ergründen, denn die Wahrheit hat - wie alle Dinge - für jeden Menschen ein anderes Gesicht, wenn selbst auch ewig unveränderlich. Die für uns gültige Wahrheit zu ergründen, den für uns richtigen Weg festzustellen, die uns plagenden Sorgen fortzuräumen, die uns bestürmenden Zweifel zu tilgen: das alles und noch mehr können wir in ernster Zwiesprache mit dem unendlichen Geiste und seinen Kraftquellen ergründen.

Auf dem Gebiet der Forschung, besonders der okkulten Forschung, bietet sich dem aufrichtig Suchenden und entschlossen und ehrlich Strebenden ein unabsehbares Arbeitsfeld.

Es ist förmlich - wir werden es bald selber spüren - , als sammelten sich alle guten Kräfte des Himmels und der Erden, den Studierenden in seinem Streben und Forschen zu unterstützen. Wer in dem Geiste,

dessen Hauch wir hier zu bannen versuchten, an geistige Forschung und okkultes Studium geht, fragt nie, nie vergeblich; so oder so wird ihm immer Antwort. Diese Tatsache ist unendlich oft bewiesen. Wer nach dem Geiste fragt, wird von ihm geführt werden; unmerklich erst, allgemach aber immer deutlicher; je mehr die Sinne aufgeschlossen werden einer Kraft, die ebenso in uns wie außer uns und durch uns schafft, einer Kraft, der der Mensch in seinem tiefsten Grunde wesensgleich ist.

A. Wir bereiten uns durch Gebet, Dank, Fürbitte, Bitte um Hilfe und Schutz vor, lesen vielleicht einige Psalmen, die uns besonders anrühren.

Wir treffen gelassen und methodisch alle vorbereitenden Arbeiten und legen schließlich eine vielleicht zusammenhängende Reihe von Fragen fest, die wir heute und an den folgenden Abenden demütig und vertrauend vorlegen wollen.

B. Wir nehmen vielleicht als eine der ersten Fragen vor:

Was kann ich tun, um die Ergebnisse meiner Studien und Experimente zu verbessern? und warten gelassen die Antwort ab, im tiefsten überzeugt, daß die Antwort schon in uns ruht und nur auf den auslösenden Augenblick wartet, ans Licht zu treten, vor unseren Augen zu erscheinen.

Vielleicht wird uns als Antwort auf unsere Frage ein Kreuz gezeigt; dann wissen wir, daß wir uns mehr als bisher dem Gekreuzigten, dem Sohn, zuneigen müssen, daß wir versuchen sollen, seinem Beispiel zu folgen, auch wenn das Kreuz drückt.

C. Empfehlenswert ist dann die Frage: Welcher Zweig okkulten Forschung entspricht am besten meiner Mentalität? Als Antwort erhalten wir möglicherweise ein für uns besonders aufschlußreiches Bild von einer nie erlebten Deutlichkeit, und wir wissen, daß gerade die hellseherische Forschung und Deutung unser Spezialfach sein wird: Hilfe und Rat allen, die uns gesandt werden. D. Es stört und beunruhigt uns nicht, wenn wir auf die Antwort warten müssen, auch nicht, wenn der heutige Abend - wir waren so sicher der Lösung! - doch nicht das Erwartete bringt. Wir wissen: morgen oder übermorgen, vielleicht nicht einmal in der Übungsstunde, sondern irgendwie am Tage oder in der Nacht wird uns Antwort werden, Licht, und wir werden ganz klar sehen. E. Nicht verwerflich ist die ein wenig materiell gefärbte, aber, wenn sie ehrlich gemeint ist, in ihrer Grundlage durchaus vertretbare Frage:

Wie kann ich pekuniäre Unabhängigkeit erringen, um mich ganz den Fragen des ‚Woher‘ und des ‚Wohin‘ des Menschen zuwenden zu können? Vielleicht wird uns eine rettende Idee gegeben, die uns von der Unfreiheit der materiellen Enge erlöst, vielleicht wird uns ein Weg gewiesen, der uns durch zusätzliche Arbeit Segen und finanzielles Fundament gibt, vielleicht aber wird uns bedeutet, in Geduld zu warten, bis irgendwie und irgendwo sich überraschend die Schleusen der Fülle über uns öffnen. F. Besonders dankbar sind Fragen, die sich um Mitmenschen sorgen: Welcher Mensch meiner Umgebung leidet mir unbekannt Not und in welcher Form kann und darf ich ihm helfen?

Von hundert solcher Fragen bleiben allgemein kaum zehn ohne klare Antwort.

Freilich sollten wir dann auch tun, was uns geheißen wird» denn - wenn wir auch nicht damit rechnen - : den Segen, der auf uns zurückfällt, können wir nicht aufhalten (doch die Linke soll nicht wissen, was die Rechte tut).

Vergessen wir nicht, an den Schluß unserer Exerzitien ein vielleicht kurzes, aber inbrünstiges Wort des Dankes an den höchsten Geist zu setzen, der alle Wunder wirkt und uns in.

Verbindung bringt mit Kräften, von denen wir noch vor kurzem nichts wußten. Lob, Preis und Dank sind wahrhafte Segensquellen, besonders nötig dem, der da glaubt, daß er für nichts zu danken habe. Vielleicht hat gerade er am meisten Anlaß zu Lob und Dank, denn weiß er es, ob die Dornenkrone, die ihn jetzt etwa schindet, nicht morgen zur Königskrone wird? Düstere Ereignisse, besonders wenn sie lange vorherrschen, werden von den meisten Menschen nur mit einem Extrem beantwortet: entweder mit Verbitterung, Ausschluß alles Glaubens, alles Göttlichen, Verlust der Liebesfähigkeit - oder demütiges Beugen unter die strafende Vaterhand und herrliche Reifung und unfäßbarer Lohn.

Im ersteren Fall ein verfehltes Leben, im zweiten Segen, oft plötzlich und überraschend, hier schon, auf Erden.

Für geistige Gaben sollten wir mehr noch danken als für irdische Güter: sie sind es, die wir mitnehmen können.

Unbegrenzte Möglichkeiten

Wir haben absichtlich in den angeführten Übungsreihen stets von einer Kristallkugel als Konzentrationsobjekt gesprochen. Wir haben eingangs geschildert, welche Hilfsmittel ebenfalls zu Hellsehversuchen geeignet sind und dabei besonders des schwarzen oder magischen Spiegels gedacht, der sich besonders gut für eine bestimmte Kategorie von Versuchen eignet.

Gemeint sind Beobachtungen von Orten und Personen und Beobachtungen okkultur Zusammenhänge, besonders aber zur Anziehung und Konzentration von Strahlungen und Kräften, die in der magischen Terminologie Geister und Dämonen genannt, also personifiziert werden.

Es ist richtig, daß der mediumistisch (passiv - magische) Veranlagte und der magisch (aktiv geschulte) Arbeitende in besonderen Fällen in der Lage sind, besonders nach Erlangung einer durch Hilfsmittel geförderten Routine, geistige Wesenheiten anzuziehen und zu materialisieren. Da es aber vor allem darauf ankommt, jenen Geisteszustand zu schaffen, der die der gewünschten Kraft entsprechenden Emanationen löst, ist ein bestimmter - bei Medien selbstverständlich vorausgesetzter - , hier immer wieder beschriebener Geisteszustand erforderlich, der eben mit Hilfe eines Konzentrationsmittels am besten erreichbar ist (damit wir uns zu aktiven Medien mit ihren Zuständen verwandeln). Für die Zitation von geistigen Wesen nun eignet sich vorzüglich der schwarze Spiegel, dessen Anfertigung und Bereitung wir bereits geschildert haben.

Der Vorteil der Arbeit mit dem magischen Spiegel liegt darin, daß man auf Beschwörungen und andere Hilfsmittel verzichten kann, die besondere Gefahr aber, daß man auch des Schutzes des Kreises und seiner Sicherungen entraten muß (oder es wenigstens meistens tut).

Lediglich für Forschungszwecke wollen wir in der letzten Übungsgruppe XII: Manifestation von Strahlungen für verantwortungsbewußte Studierende die Methodik bekanntgeben, durch die wir uns mit dämonischen Kräften in Verbindung setzen können.

Der Erfolg dieser Experimente hängt von der Fähigkeit des Übenden ab, in sich geistige Bedingungen zu schaffen, die denen der angerufenen Kraft gleichen, sowie - und das vor allem - in der gesteigerten Abgabe ausreichend starker Mengen feindischer Kraft (kurz: Schaffung mediumistischer Vorbedingungen).

Als Räucherung verwenden wir im vorliegenden Fall Salbeiblüten und Holundermark, danach eine Mischung aus getrockneten Rosen, Holundermark, Rosenblut (Saft der ausgepreßten frischen Rose) und Ambra oder Aloeholz. Die Ingredienzien sollen zermahlen, geknetet und mit Rosenblut getränkt, sodann zu Kugeln geformt und getrocknet werden.

Wichtig ist die Gestirnstellung bei diesen Versuchen. Da wir unternehmen wollen, eine mit dem Venusstern zusammenhängende Kraftballung anzuziehen - eine der am besten durchzuführenden

Zitationen- muß sich ☿ (Venus) in ♉ (Stier) oder ♋ (Fische) befinden und darf gar nicht von ♄ (Saturn) und ♂ (Mars), von den übrigen Planeten nicht schlecht bestrahlt sein.

Der Name der anzurufenden Kraft ist Leihcanom. Der Ablauf des Experiments unter den bekannten Bedingungen ist der folgende:

A. Wir fundieren in uns die Überzeugung, daß wir - was immer auch geschieht - völlig ruhig und Herr über uns bleiben, und daß uns überhaupt nichts geschehen kann. Wir beschränken uns bei unserem Experiment auf reine Beobachtung, das heißt, daß wir weder irgendeine Reaktion zeigen, noch irgendwie aktiv oder passiv handelnd eingreifen.

B. Den schwarzen Spiegel haben wir so vor uns aufgestellt, daß wir - bequem sitzend - ohne Anstrengung in ihn schauen können. Die Räucherung, vorher mit Salbei und Holunder, jetzt mit den vorbereiteten Kügelchen, arbeitet.

C. Wir starren auf einen Punkt des Spiegels, der dem Auge einen Halt bietet, also einen lichten Reflex, o. a. Diese Konzentrationsstelle entspricht dem Punkt vor dem Kristall.

D. Nun beginnen wir flüsternd oder geistig den Namen der Kraft zu sprechen - vorwärts oder rückwärts gelesen, wie der Name in uns am besten wirkt - , in der rechten Akzentuierung, stets im gleichen Rhythmus, in Monotonie übergehend - eventuell Trance durch forciertes Atmen steigend - , jedoch geistig - wach und überzeugt, daß uns die gewünschte Wesenheit erscheinen, im Spiegel sichtbar werden wird.

E. Bei rechter Durchführung zur rechten Stunde (Venusstunde, freitags bevorzugt) endet das Experiment meist damit, daß sich im Spiegel eine Gestalt zeigt, die der Anrufung gefolgt ist. Wir können nun mit diesem Wesen sprechen, Fragen stellen, aber nichts begehren, und schließlich zum Schluß nicht vergessen, sie mit Dank zu entlassen.

F. Bei besonders gut disponierten - oder schon entwickelten - Übenden zeigen sich oft auch weitere, andere Phänomene, die von physikalischen bis zu spiritistischen Erscheinungen reichen.

G. Erkennt jemand seine besondere Eignung, mit dem Kristall oder Spiegel zu arbeiten, will er sich also auf Hellsehübungen und Forschungen spezialisieren, wird er bald ein unabsehbares Tätigkeitsfeld entdecken, dessen Hauptzweige hier nur angedeutet werden konnten.

Auf eine Frage jedoch wollen wir wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung noch eingehen, auf die Frage, ob der besonders gut für hellseherische Experimente Geeignete sich beruflich mit der Clairvoyance (französisch: Hellsehen) befassen soll.

Wir raten ganz entschieden ab, und zwar aus einem sehr triftigen Grunde: Ein guter Hellseher ist immer nur derjenige, von dem man nichts hört. Geht er in die Öffentlichkeit, übt die erworbene Fähigkeit gewerblich oder artistisch aus, kommt bei sauberster Grundhaltung ein Schein von schwarzer Magie in seine Arbeit. In jedem Fall ist er nicht immer gleich gut disponiert und oft gezwungen, auch dann Rat und Auskunft zu geben.

Was bleibt ihm da weiter übrig, will er nicht Kundschaft und - Einnahme verlieren, als seine Gesichte zu - konstruieren?! Von hier aber bis zum bewußten Schwindel ist nur ein kleiner Schritt. Je höher die Einnahmen des Hellsehers werden, je höher die Wellen des Reklamerummels und emsiger, lärmvoller Geschäftigkeit über ihm zusammenschlagen, um so weiter entfernt er sich von den Quellen, die seine Gabe allein speisen können, um so geringer werden seine Fähigkeiten, bis sie versiegen und nur noch Täuschung bleibt, die nur darauf wartet, den Meister, der sie schuf, selber zu verschlingen.

Ungezwungen ausgeübt, kann Hellsinnigkeit zu einer lebendigen Kraft des Segens und Fortschritts werden.

Die Forschung ist durchaus nicht nur auf okkulte Zweige beschränkt: alle Gebiete menschlicher Tätigkeit und des Geisteslebens können erschlossen und ergründet werden, wobei selbstloses Motiv und klare Fragestellung die wichtigsten Punkte erfolgreicher Arbeit sind, sobald erst einmal die Technik selbst zum festen Besitzstand des Magiers geworden ist. Nicht vergessen wollen wir bei unserem Eifer, uns einen neuen Bereich praktischer Magie erschlossen zu haben, daß all unser Mühen, Trachten und Denken letztlich nur ein Ziel hat:

Konsequente und zielbewußte Vorbereitung auf die Wirklichkeit, die sich uns mehr und mehr enthüllt, auf die Welt des Geistes!

In dieser Sicht ist der Eintritt in die Astralwelt durch unsere erschlossenen Sinne Vorbereitung auf einen Seins - Zustand, der einmal gewiß das jetzige Leben ablösen wird.

Wir können nicht genug tun, heimisch in jenen Gefilden zu werden, schon heute die Aufgabe zu wählen, denen sich viele in jenem Bereich weihen: segnend, helfend, lindernd, heilend tätig zu sein, die Kräfte des Astralen und Mentalen auszugießen über die gepeinigte irdische Welt, auf eine gequälte Menschheit, die der Erlösung harret. So wahr der große Geist in allem herrscht, was ist, so sicher ist der menschlich - bewährte Gottesfunke Teilhaber der väterlichen Macht und Verantwortung.

Zu seinem Teil beizutragen an Fortschritt und Erlösung, heißt, eins zu sein mit dem Segensstrom, der der Harmonie, dem ewigen Gesetz, entfließt, bedeutet aber auch, teilzuhaben an der unversieglischen Quelle von Frieden, Kraft und Fülle, die ein Merkmal sind der Vollendung.

Zusammenstellung, Analyse, Folgerungen Verlauf und Ergebnisse der Untersuchungen

Übungsgruppe	Zielsetzung	Minuten je Übung	Durchschnittsdauer der Übungen in Tagen
I (Augentafeln I -- 4)	Vorübungen	20	Je Tafel 7
II Grundübungen	Augentraining	10 - 15 20-	mind. 30
III	Punkt im All	20	30
IV	Erscheinungen	Höchstens 30	14
V	Farben und Schleier	30	30
VI	Trance	30	30 - 60
VII	Trancevertiefung	Zusätzlich 10	bis 60
VIII	Formen und Bewegungen	30	30 - 60
IX	Überwindung von Zeit und Raum	30	nach Entwicklung, Zeit und Neigung
X	Fragen an es	30	nach Entwicklung, Zeit und Neigung
XI	Forschungen	30	nach Entwicklung, Zeit und Neigung
XII	Kräftekonzentration und Manifestation	30	nach Entwicklung, Zeit und Neigung

Analyse und Folgerungen

Die Übungen zur Erlangung der Fähigkeit des Hellsehens zeigen einmal mehr, daß magische Disziplinen methodisch erschlossen werden können, wenn man nur die notwendige Disposition schafft, die Übungssystematik kennt und - last not least - die nötige Zeit und Geduld aufbringt.

Damit rückt der Okkultismus im allgemeinen und das Hellsehen im besonderen aus der Zufälligkeit ererbter Fähigkeiten oder spontaner Erlebnisse oder als Folge unregelmäßiger, unkontrollierter, außergewöhnlicher Entwicklung des Geistes und der Seele in den Bezirk experimentell erforschbarer, unter den bekanntgegebenen Bedingungen und Gesetzen jederzeit wiederholbarer Naturwissenschaft, oder, wenn man will, der Anthropologie (Wissenschaft vom Menschen) oder Tiefenpsychologie.

A: Vorübungen, Grundübungen, Grundeinstellung.

B: Stetgerungen.

C: Trance.

D: Praxis.

Die Übungsgruppen I, II und III dienen der Schaffung von Grundlagen; die Übungsgruppen IV, V und VIII, IX bringen sich automatisch aus konsequenter Übung ergebende Steigerungen, Verdichtungen.

Die Aufgabengruppen VI und VII zeigen auf die Methodik der nach den hier vorliegenden Notwendigkeiten und Gegebenheiten abgewandelten autohypnotischen Trancezustände und ihre Vertiefung durch Atmungsmechanik, während die übrigen Versuchsreihen (X, XI und XII) zur praktischen Verwertung ausgebildeter Fähigkeiten und erworbener Technik anregen wollen.

Wie im Materiellen gilt es auch im Geistigen - und hier besonders auf magisch - hellseherischem Bezirk - auf sicheren Fundamenten aufzubauen, das heißt, daß das Hauptgewicht der Übungen auf die Vorstufe (Übungsgruppen I, II, III) zu legen ist, wenn sicher reife, weitere Resultate erwartet werden.

Wer die vorliegenden Exerzitien gleichsam als Spielerei betrachtet und die eine oder andere Übung aus dem Zusammenhang herausnimmt, um sie zu erproben, leistet sich und der Sache einen schlechten Dienst.

Nur systematisch vorgehend können Erfolge erzielt werden auf einem Gebiet, das gerade wegen seines Umstrittenseins sorgfältig erforscht werden sollte, wobei es einleuchtet wird, daß die Beachtung der herrschenden geistigen Gesetze erstes Gebot sein muß. Schon wenn man in ein fremdes - irdisches - Land geht, macht man sich mit den dort geltenden Gesetzen, Bedingungen, moralischen Anschauungen, der Landessprache vertraut. Und diese Umstellung wollte man auf magischgeistigem Gebiet unterlassen und doch eine Verständigung, ein Vorwärtskommen, erwarten?

Wir sind uns klar darüber, daß die angegebenen Übungszeiten zum Teil selbst für den Durchschnitt

reichlich bemessen sind.

Ein Konvoi von Schiffen muß Rücksicht auf das Schiff nehmen, das am langsamsten fährt, und eine Methode, die sich an eine Vielzahl von Typen wendet, muß sich an dem Unbegabten ausrichten.

Es ist aber sicher, daß die meisten ernsthaft Strebenden die angegebenen Übungszeiten unterbieten können, immer vorausgesetzt, daß sie überzeugt sind, das angegebene Ziel der Gruppenübung - die Voraussetzung für das folgende - erreicht zu haben, und es ist ebenso feststehend, daß die Begabten unter uns mit noch kürzeren Übungszeiten auskommen, wenn sie nur bei der Methodik bleiben und keine Sprünge machen, die alles Erreichte in Frage stellen.

Die Übungen der vorangegangenen fünf Titel der Bücher der praktischen Magie können im allgemeinen bei Aufnahme der Übungen der vorliegenden Arbeit fortfallen.

Gewiß wird aber fast jeder einige der bisherigen Übungen lieb gewonnen haben und sie - zu seinem Vorteil - ebenfalls weiter betreiben. Gegen einen solchen Entschluß ist nichts einzuwenden, im Gegenteil, wir befürworten jede Gestaltung der Übungen, die auf die individuelle Persönlichkeit und Entwicklung Rücksicht nimmt, denn wir sind nun einmal der unerschütterlichen Ansicht, daß der Mensch ein Aristokrat und kein Massenprodukt ist.

Die Aristokratie, die wir meinen, ist freilich unabhängig von Rasse und Religion, Stand und Elternhaus, Vermögen und Armut, und der elende Bettler am Straßengraben (siehe indische Yogi) kann durchaus in unserem Sinne aristokratischer - entwickelter - sein als der Maharadscha, der auf seinem Elefanten, mit seinem königlichen Prunk und Gefolge, vorbeizieht (womit natürlich nichts gegen indische Fürsten gesagt sein soll, die oft sehr adligen und auch menschlich - geistig hochstehenden Familien angehören). Wir zweifeln nicht, daß unsere Leser verstehen, worauf wir hinauswollen, und wir glauben, daß unsere Lesergemeinde, die sich von Buch zu Buch erhöht, auch den Übungsstoff des vorliegenden Buches ganz im Sinne unserer aristokratischen Weltanschauung mit Erfolg bewältigen und mit reichem Segen für Entwicklung und Zukunft abschließen wird.

Wozu uns Gott helfe.

Auszüge aus einem Übungsprotokoll 1. Vorbemerkungen

Als Musterarbeit eines sich regelrecht Entwickelten lassen wir nachstehend Auszüge folgen, die dem Tagebuch eines Chela entnommen sind und nach einer kurzen Einführung über die Gründe, die zu magischer Arbeit riefen, Ausschnitte bringen aus einer Übungsreihe, die sich über mehrere Monate erstreckte und zur voll ausgebildeten Fähigkeit des Hellsehens führte.

Besonderer Wert kommt diesen Aufzeichnungen deshalb zu, weil sie ehrlich auch Rückfälle aufzeigen und die Ursachen klarstellen, die sie auslösten. Dazu aber sind unsere Richtlinien bei dieser Übungskette in nahezu mustergültiger Weise berücksichtigt worden, und wir glauben, daß allein dadurch der - verhältnismäßig schwer erkaufte - Erfolg garantiert wurde.

Es gibt für den Strebenden kein besseres Anschauungsmaterial als die Notizen eines Studierenden, der den Weg voranging: wie viele Zweifelsfragen werden auf diese praktisch - überzeugende Weise geklärt, wie viele Unsicherheiten beseitigt.

Wir wollen an dieser Stelle bemerken, daß die folgenden Bände 7 - 12 in steigendem Maße derartige Aufzeichnungen aus der Praxis bringen und damit den Leser noch mehr als bisher mit den tatsächlichen Voraussetzungen und Gegebenheiten vertraut machen werden.

Leider ist es hier nur möglich, Teile der beispielhaften Hellseh- Exerzitien zu bringen, denn der Abdruck der vollständigen Übungsprotokolle würde einige Bände füllen. Wir haben aber in sorgfältiger Auswahl die wichtigsten Abschnitte ausgesucht und sind sicher, daß auch das Konzentrat der Übungsberichte dem Studierenden die Unterstützung gewährt, die zu seiner schnellen und stetigen Entwicklung beitragen soll. Die technischen Details der Notizen sind umfangreicher als die in der Übungsgruppe IV aufgeführten, die lediglich die Mindestpunkte darstellen. Selbstverständlich steht es jedem Leser frei, die Punkte für sein Protokoll zu wählen, die er für sich als notwendig oder zweckmäßig ansieht. Die Erfahrung lehrt, daß man selten zuviel, meist aber zuwenig festhält.

Im übrigen haben wir die Berichte kommentarlos gegeben, da sie am besten für sich selbst sprechen.

2. Der Entschluß 26. 7.1949. (Aus Tagebuchaufzeichnungen)

Die allgemeine geistige Stagnation, ja, Haltlosigkeit breitet sich in den Kreisen, die früher als kulturtragend angesprochen wurden, war nicht ohne Einfluß auf mein dem Ratio zugewendetes Denken geblieben.

Der Sturz aller Begriffe und Fundamente nach dem großen Kriege hatte ein seelisches Chaos in mir ausgelöst, das in der einen Frage gipfelte: Wie konnte Gott so etwas zulassen? und den Gegenpol fand in der Antwort: Gott ist im rationalen Denken nicht vorhanden.

Stand auf der einen Seite eine Ablehnung jeder Form von religio (Bindung an göttliche Kräfte), brach auf der anderen Seite um so stärker die Trostlosigkeit der Menschenseele durch, die jeder Bindung an höhere Werte beraubt war.

Waren alle, die Gott glaubten oder schauten, Schwindler oder Narren? Gab es nicht irgend etwas, das hinausragte über den blinden Glauben, etwas, das Beweiskraft abgab für eine überirdische Kraft - gleich, ob göttlich oder teuflisch - , die in unser Leben hineinragte, ja, es vielleicht wesentlich oder allein bestimmte? Doch, es gab und gibt - das weiß ich heute - eine solche Kraft.

Die Magie, die man heute mit dem gelehrten Ausdruck »Parapsychologie« bezeichnet, bringt seit Jahrtausenden, in allen Kontinenten, bei allen Völkern, gleich welcher Kulturstufe, unter allen denkbaren Formen der Religion, der Philosophie oder Mystik Erscheinungen, die es noch heute gibt und die sich nicht erklären lassen mit dem bloßen menschlichen Intellekt.

Und war letzten Endes die Entdeckung der Zusammensetzung aller Körper, die Atomlehre, nicht eine Zurückführung auf den Geist, eine Entkörperung der Materie, Zusammenbruch des Häckel - Darwinschen, des materiellen Weltbildes?

Erst verworren, dann klar, zuletzt gebieterisch gestalteten sich vorstehende Fragen in meinem Hirn und verlangten nach eigener Prüfung und Fundierung. Was war wirklich an den genannten Dingen, was hatte Bestand vor den Augen des sezierenden, kritisch prüfenden Menschen des 20. Jahrhunderts, des Menschen eines technischen Zeitalters?

War eine Verknüpfung von Technik, Systematik und Magie, von Wissen und Glauben, von Seele und Geist möglich, ja notwendig?

Dem Suchenden wurde bald ein Weg gewiesen, sich Klarheit über alle diese Fragen zu verschaffen. Ein Buch war es erst, dann eine erschütternde Begegnung, eine Wegweisung die Folge.

Aus dem Blinden, der nur Dunkelheit um sich sah und vergebliches Mühen, leeres Stroh zu dreschen, wurde allmählich der Tastende, der nicht mehr alles als Schwindel oder Geschäftemacherei ansah, der ein Ziel dämmernd erblickte.

So entwickelte sich der Ahnende, der einem Licht zuging, das er zu sehen meinte, aus ihm aber wurde der Fühlende, der nach und nach eine völlige Umschaltung des gesamten Denkens, Sehens, Empfindens vornahm und es lernte, mit dem Kosmos zu atmen. So wurde er zum Sehenden, dem die ersten Beweise sich erschlossen, der belehrt wurde, die geistigen Voraussetzungen und Grundlagen der Magie, der geistigen Welt des Menschen, zu erkennen.

Am Ende dieses beschwerlichen Weges stand der Wissende, der die Überzeugung unerschütterlich in sich trug, und nun dem Experimentierenden die Hand reichte, um in systematischen Versuchen einen magischen Bezirk nach dem anderen zu erschließen und zu durchforschen.

3. Übungsprotokolle

2.5.1953.

Nach allseitiger gründlicher Vorbereitung, besonders nach lange währendem Training der Augen durch schwarz - weiße und farbige Kontrasttafeln bin ich nun an die ersten Hellsehübungen gegangen, um jetzt auch zu sehen, wo ich empfinde und erkenne.

Ich werde stets zuerst einen Ausschnitt geben aus den Aufzeichnungen über die technischen Bedingungen meiner Arbeit, um dann meine Wahrnehmungen anzufügen.

Ich arbeite abwechselnd mit präpariertem magischem (schwarzem) Spiegel und einer Kristallkugel. Beide Konzentrationshilfen habe ich vor Beginn der Übungen unter suggestiver Beschwörung mit starken Odmengen aufgeladen, und sie so hoffentlich recht für mein Werk bereitet und für feinodische Strömungen aufnahmefähig gemacht.

Ich arbeite im allgemeinen auf einer Couch liegend, Spiegel oder Kristall, auf dem Untergrund eines schwarzen Tuches

82

ruhend, ungezwungen in den Händen vor mir haltend und fixierend. Wo veränderte Verhältnisse herrschten, bemerke ich das.

I.						
Tag 26. Übungstag	Zeit Min.	Mond	Wetter	Gesundheit	Ruhe	Erreichte Konzentration
2.5.	22	(trübe	gut	gut	gut
Beleuchtung	Arzneien	Augen	Konzentrationsobjekt	Atmung	Konzentrationshilfe	
violett	-	Leichte Störung	Spg.	-	Zahlen - Monotonie	

Bevor ich auf meine Beobachtungen zu sprechen komme, muß ich einige Erklärungen zu vorstehender Tabelle geben, weil diese Angaben immer wieder auftauchen.

Zunächst einmal ist der 2. 5. bereits mein 26. Übungstag, und ich hatte bisher alle Mühe, mich an die Ruhigstellung und Beschwerdefreiheit der Augen, an das Nichttränen und Nichtblinzeln, zu gewöhnen. Heute ist mir das alles zum ersten Male vollständig gelungen.

Die Übungszeit ist stets dieselbe, d.h. ich beginne abends um 20.30 Uhr. Das Zimmer ist stets verdunkelt, da es zur Straße zu liegt und selbst bei Dunkelheit störende Lichtreflexe, z. B. von vorüberfahrenden Autos, ins Zimmer dringen würden. Meine Gesundheit ist, allgemein gesehen, gut; trotzdem glaubte ich, die Spalte Gesundheit nicht übergehen zu dürfen, da leichte Unpäßlichkeiten, wie Kopfschmerzen, Erkältungen usw., hier festgehalten werden können.

War der Grad der erreichten Konzentration gut, habe ich das vermerkt. Wurde volle Konzentration nicht erreicht, traten auch keine Ergebnisse ein. Die Beleuchtung war fast stets die einer durch ein violettes Tuch abgeschirmten Glühbirne (40 oder 25 Watt, niemals stärker); andere Umstände habe ich vermerkt.

Die Spalte Arzneien dient nicht nur zur Festhaltung etwa verwendeter Narkotika bzw. Räuchermittel, sondern auch dem Zweck, etwa - gegen Kopfschmerzen zum Beispiel - eingenommene Medikamente und ihre Wirkung auf den Übungsablauf zu vermerken.

In der Spalte Augen wird ruhige Haltung (ohne Blinzeln, ohne Tränen, ohne Beschwer) mit gut bezeichnet.

Unter Konzentrationsobjekt habe ich angegeben, ob Spiegel oder Kristall verwendet wurden.

Die Atmung habe ich erst zum Schluß meiner Übungsreihe als Vertiefungsmittel angewendet.

Als weitere Konzentrationshilfe hat sich für mich als wertvoll herausgestellt, nicht nur ruhig - gelassen und unverwandt auf die Konzentrationsfläche zu starren, sondern auch vor mich - in Gedanken - hinzuzählen. Je 100 markierte ich in Gedanken mit den Fingern. Hatte ich 1000 erreicht, begann ich von neuem, wußte aber genau am Schluß, ob ich bis 2000 oder 3000 gezählt hatte. Ich sparte mir dadurch auch den ablenkenden Blick auf die Uhr.

Da ich stets so langsam zählte, daß ich nicht schneller als der Sekundenzeiger war (etwa mein Herzschlag) - also in einer Minute nicht viel mehr als 60 zählte - , hatte ich bei einer halben Stunde Übungszeit gewöhnlich rund bis 2000 gezählt. Die Vertiefung mit Hilfe der Zahlenmonotonie war jedenfalls, besonders zur Überwindung der Anfangsschwierigkeiten, beträchtlich, und ich bin von

diesem System erst dann abgewichen, als ich es durch ein wirkungsvolleres ersetzte (Atmungsforcierung).

Soviel als allgemeine Vorbemerkung und zum Verständnis der tabellarischen Angaben.

Wie ich schon sagte, war der 2. Mai bereits mein 26. Übungstag, und ich hatte bisher vollauf zu tun gehabt, mich an die Übungsbedingungen so zu gewöhnen, daß sie wirklich zur Gewohnheit wurden.

Heute, zum ersten Male, habe ich die ersten Anzeichen wahrgenommen, daß um uns eine geheimnisvolle, rätselhafte, völlig unerforschte Welt existiert, in die einzudringen nur möglich ist, wenn man ihre Gesetze kennt und sie beachtet.

Ganz deutlich haben meine leiblichen Augen im Spiegel einige hin- und herhuschende Schemen, gleich farblosen, züngelnden Flammen, gesehen, die - da ich sie mehrmals feststellte - ganz gewiß keine Einbildung sind.

Ich hatte sofort das untrügliche Gefühl, die erste Manifestation einer anderen Welt erlebt zu haben, und das in dem Augenblick, da ich merkte, daß meine Augen so ruhig - starr waren, daß ich hätte stundenlang so starren mögen, ohne irgendeine Anstrengung oder Beschwer.

Die ersten Schatten, die über den Spiegel huschten, versetzten mich leider in den Rausch des Entdeckers: mein Herz begann unruhig zu schlagen und mit der Konzentration ist es für heute vorbei.

Die grau - weißen Gestalten verschwinden, geheimnisvoll, wie sie gekommen.

II.

Tag 30. Übungstag	Zeit Min.	Mond	Wetter	Gesundheit	Ruhe	Konzentration
6.5.	32)	klar	gut	gut	gut
Beleuchtung	Arzneien	Augen	Konzentrationsobjekt	Atmung	Konzentrationshilfe	
violett	-	gut	Krise.	-	Zahlen - Monotonie	

Gestern hatte ich ohne Ergebnis fast 40 Minuten geübt, und mich schmerzten ein wenig die Augen, als ich heute mit den Konzentrations - und Fixationsübungen einsetzte. Nach kurzer Zeit aber befand ich mich in guter Verfassung, war innerlich völlig ruhig.

Der heutige Tag ist sonst nicht bemerkenswert, denn auch heute blieben irgendwelche Erscheinungen aus. Es trat jedoch ein sonderbares Faktum auf, das mich erst ein wenig erschreckte, bis ich mich zur Ruhe und Wiederholung zwang. Wenn die Augen einen ganz bestimmten Grad von Konzentration und den richtigen Blickwinkel auf einen Punkt vor dem Kristall, den ich heute benutzte, haben, und wenn es gelingt, gelassenstarr diesen Punkt festzuhalten, ihn unter keinen Umständen aufzugeben und damit die Körperwelt auszuschalten, dann wird plötzlich ein Empfinden wach, als ob der ganze Raum verschwommen wäre, als ob man mit dem Punkt im All allein sei. Durch Rückfrage erfuhr ich, daß es sich hierbei um die ersten Anfänge autohypnotischen Trancezustandes gehandelt hat, der hellseherische Phänomene ganz wesentlich fördert bzw. überhaupt erst ermöglicht. Der Schreck über dieses so völlige »Losgelöstsein vom Körperlichen ist zunächst so wirkungsvoll, daß man mit einem Schlage sich wieder seiner Umwelt bewußt wird. Zwingt man sich zur Ruhe, kann man durch Gelassenheit und Konzentration bald diesen Zustand erneuern.

III.

Tag 40. Übungstag	Zeit Min.	Mond	Wetter	Gesundheit	Ruhe	Konzentration
16.5.	28	Neumond	•warm	gut	gut	gestört
Licht	Arzneien	Augen	Konzentrationsobjekt	Atmung	Konzentrationshilfe	
violett	Hol. - Mark Schierling	gestört	Krist.	-	Zahlen	

Für heute habe ich eine neue Versuchsanordnung getroffen, da die Ergebnisse der letzten Tage mich durchaus nicht befriedigten, weil sie keine Fortentwicklung, keine neuen Resultate brachten.

Ich habe mich heute in den Sessel vor den Tisch gesetzt, die Kristallkugel vor mir (so auf die Öffnung einer Vase gelegt - nachdem diese mit dem schwarzen Tuch bedeckt war - , daß sie in Augenhöhe vor mir steht, in einer Entfernung von 25 bis 30cm). Die Räucherapparatur habe ich in Bewegung gesetzt, und zwar sowohl den Verdampfer, als auch das kleine Holzkohlenbecken. Über dem letzteren habe ich ein wenig Holundermark verräuchert, durch den Verdampfer die Atemluft ein wenig angefüllt mit dem Dunst des Schierlings.

Ob die veränderten Umstände Schuld trugen, oder die Räucherungen, oder die Schwüle der Luft, kann ich nicht sagen:

der Erfolg war jedenfalls heute schlechter denn je zuvor, und selbst die Konzentration wurde gestört, ja, sogar die Augen waren unruhig. Ich will vorstehende Versuchsanordnung einmal einige Tage durchführen, um mich an sie zu gewöhnen. Jedenfalls habe ich jetzt die Fenster geöffnet und die Räucherdüfte hinausgelassen.

IV.

Tag 42. Übungstag	Zeit Min.	Mond	Wetter	Gesundheit	Ruhe	Konzentration
18.5.	25	vor dem 1. Viertel	dunstig	erkältet	gestört	vorübergehend gut
Licht violett	Arznei Codein	Augen gut	Konzentrationsobjekt Krist.	Atmung -	Konzentrationshilfe Zahlenmonotonie	

Trotz einer leichten Erkältung wollte und durfte ich mit den Übungen nicht aussetzen, um nicht alles zu gefährden, was ich an 41 harten Übungstagen erreicht hatte. Ich habe jedoch das Bett aufgesucht und betreibe von hier aus die Übung.

Trotz der körperlichen Indisposition fühle ich, daß ich heute ein gutes Ergebnis erreichen werde.

Die Zahlenmonotonie verhilft mir zu einer vorübergehenden Konzentration - trotz der vorher genommenen Medizin oder gerade deswegen? - , und völlig unvermutet sehe ich im Kristall - so deutlich sichtbar wie diese Blätter vor mir. nur schärfer, leuchtender, mikroskopisch klein, aber scharf - einige bunte, fremdartige Gestalten, die blitzschnell über die Konzentrationsfläche huschen, wieder auftauchen, verwehen, sich in Schleiern auflösen.

Diesmal bin ich ganz sicher, mich nicht getäuscht zu haben, und noch fester ist meine Überzeugung, daß solche Bilder die Sinnenwelt nicht bietet: das waren astrale Wesen, die ich auf diese Weise zum ersten Male erblickte.

V.

Tag 46. Übungstag	Zelt Min.	Mond	Wetter	Gesundheit	Ruhe	Konzentration
22.5.	85)	Gewitter	besser	gut	gut
Licht violett	Arznei -	Augen gut	Konzentrationsobjekt Spg.	Atmung -	Konzentrationshilfe -	

Vom Sessel bin ich wieder zu meiner Couch zurückgekehrt. Hier scheinen doch die besseren Bedingungen zu liegen. Trotz des drohenden Gewitters bin ich gesammelt; da auch die Erkältung nachgelassen hat, hoffe ich auf gute Resultate, besonders da ich außerordentlich lange übte, und zwar zunächst eine Stunde vor dem Stehspiegel im Dunkeln sitzend, dann auf dem Ruhebett, den schwarzen

Spiegel vor mir.

Ich fürchte, das Gewitter war schuld - oder die geladene Atmosphäre, oder das Unterlassen der Zahlenmonotonie - » daß ich heute zu keinem Resultat kam. Vielleicht aber hatte ich auch des Guten zuviel getan und zu lange geübt.

VI.

Tag 53. Übungstag	Zeit Min.	Mond	Wetter	Gesundheit	Ruhe	Konzentration
29.5.	40/40	Tag nach Vollmond	klar	indisponiert	erträglich	gut
Licht violett	Arznei Ticarda	Augen gut	Konzentrationsobjekt Spg. u. Krist.	Atmung Stauung	Konzentrationshilfe Zahlenmonotonie	

Bis gestern habe ich trotz Zuhilfenahme von Räucherungen und erhöhten Übungszeiten keine besonderen Erfolge gehabt. Ob meine noch anhaltende leichte Unpäßlichkeit (Bronchitis) oder das kalte, trübe Wetter verantwortlich sind, kann ich nicht entscheiden.

Vielleicht ist es gesetzmäßig, daß auf Erfolge immer wieder Rückschläge eintreten, daß sich bei Beharrlichkeit trotzdem aber langsam die Erfolge immer höher gruppieren.

Heute habe ich mich erst 40 Minuten auf den magischen Spiegel konzentriert, und dann die gleiche Zeit auf den Kristall.

Bemerken muß ich nachträglich, daß ich beide in Abständen von etwa 10 Tagen jeweils neu magnetisiere und mit Suggestionen anfülle.

In meiner Verzweiflung - als nichts anderes half - wendete ich heute zum ersten Male forcierte Atmung an, d. h. ich hielt den Atem, so lange ich konnte, zurück, pumpte ihn zwischendurch einige Male auf und ab, hielt ihn dann wieder an (ob das der Erkältung wohl tut?).

Da endlich gelang mir wieder einmal die Umschaltung - ich versank ins Nichts, ohne aber die Konzentrationsfläche - ich beobachtete den Kristall - aus den Augen zu lassen. Mit aller Kraft hielt ich diesen Zustand aufrecht, und wenn er mir wieder zu entgleiten drohte, setzte ich wieder mit der besonderen Atmung ein, wobei ich die Erfahrung machte, daß man das Atmen auch vergessen kann - wovor man sich offenbar zu hüten hat.

(Anmerkung des Verfassers: Wer die unterbewußte Atemtätigkeit bewußt dirigiert - eben durch die geschilderte Atemungsweise - , schaltet oft wider Willen das automatisch arbeitende Atemzentrum aus und bewirkt eine Atemstockung, die mindestens gesundheitsbedrohlich ist.)

Ich hielt diesen Zustand der Abgezogenheit einige Minuten an und hatte dann die Genugtuung, zu erreichen, daß sich endlich wieder einmal im Kristall Bilder zeigten: sie waren scharf und leuchtend, wieder mikroskopisch klein, aber sie schienen sich nicht zu bewegen, und als ich schärfer hinsah, lösten sie sich auf. Mir scheint, ich bin hier meiner Einbildungskraft aufgesessen.

VII.

Tag 82. Übungstag	Zeit Min.	Mond	Wetter	Gesundheit	Ruhe	Konzentration
27.6.	45	Vollmond	trocken	gut	gut	sehr gut
Licht dunkel	Arznei. Mdgr	Augen gut	Konzentrationsobjekt Krist.	Atmung forciert	Konzentrationshilfe Zahlenmonotonie	

Seit einigen Tagen arbeite ich im Dunkeln und mit Räucherungen von Mandragora - Tinktur (alkoholischer Auszug der Alraunwurzel).

Ob nun diese neuen Vorkehrungen wirksam sind, oder allgemein die Übungsdauer sich bemerkbar macht, möge offen bleiben, aber es sind jedenfalls in den letzten Tagen ständig neue Phänomene wahrnehmbar geworden. Heute, bei Vollmond, hatte ich einen ganz besonders günstigen Tag.

Mal sah ich glühende Kugeln oder leuchtende Wolken auf der Konzentrationsfläche, ein andermal Nebelschleier und Fetzen und leuchtende Farben, die sich zu unklaren Figuren gruppierten.

Am Anfang der Konzentration begann ich, mich durch Zahlen - Monotonie in den Umschaltungs-Zustand zu versetzen; inzwischen machen sich die Wirkungen des Räuchermittels bemerkbar und vertiefen die Abgezogenheit vom Irdischen.

Nun werden die Gestalten klarer, und dann ist es mir sogar - einem Einfall folgend - gelungen, mich blitzartig an einen Ort zu versetzen, den ich persönlich kenne: den Raum eines vertrauten Menschen.

Mir fiel auf, daß der eine der beiden Sessel an einer anderen Stelle stand als sonst, nämlich vor dem Fenster, statt vor dem Tisch in der Ecke (späteres unauffälliges Befragen ergab die Richtigkeit der Beobachtung: der Sessel war vorübergehend an eine andere Stelle gesetzt worden). Ich beginne zu begreifen, daß Ort und Zeit keine Hindernisse mehr sind für den seiner Bande ledigen Geist, und daß ich durch ausdauernde Übung die Fähigkeit erlangt habe, zu sehen, was ich zu sehen wünsche, zu erfahren, was ich begehre.

Es gilt, in weiteren Übungen diese Fähigkeit zu festigen und weitere Versuche anzustellen.

Besonders interessiert mich, ob der Umgang mit Geistern, sonst nur in spiritistischen Sitzungen oder bei Beschwörungen möglich, auf hellseherische Weise bewerkstelligt werden kann, und ob es möglich ist, zuverlässige Antworten auf gestellte Fragen zu erhalten. Erst nach diesen Feststellungen gilt es, weiteres, zu erforschendes Neuland abzustecken.

VIII

Tag 109. Übungstag	Zeit Min	Mond	Wetter	Gesundheit	Ruhe	Konzentration
24.7	45	2 Tage vor, Vollmond	schön	gut	gut	gut
Licht dunkel	Arznei	Augen gut	Konzentrationsobjekt Spg.	Atmung	Konzentrationshilfe	

Trotz aller Rückschläge der letzten Zeit habe ich doch ein gewisses Stadium halten können: ich kann zum Beispiel jederzeit, auch ohne Atemtraining und ohne Zahlen - Monotonie, in jenen Trancezustand kommen, der für die Bildung der Hellseh- Erscheinungen so entscheidend ist. Die Technik selbst - Augen, Konzentration, Gelassenheit, Räucherungen usw. - ist zum selbstverständlichen Besitz geworden.

Trotzdem ist es ärgerlich, daß der Mensch immer wieder seinen Leidenschaften unterliegt oder emotionellen Wallungen, die ihn zurückwerfen. Ich fürchte, mein Weg ist noch lang, ehe ich von mir sagen kann, Herr über meine Empfindungen, mein Denken und Fühlen und damit über die astralen Kräfte zu sein.

Obwohl mir inzwischen die Mandragora - Tinktur ausgegangen ist - gestern habe ich die letzten 30 Tropfen verräuchert, ohne gute Ergebnisse zu erzielen - , kam ich heute sofort in jenen merkwürdigen Zustand der Abgezogenheit und Konzentration, der mir stets mit Sicherheit Ergebnisse oder gar weitere Entwicklung ankündigt.

Seit mehr als 14 Tagen versuche ich unablässig, Antwort auf eine Frage zu erhalten und benutze diese Frage selbst als Konzentrationshilfe, das heißt, daß die Monotonie ihrer ständigen Wiederholung hilft, mich in einen vertieften Trancezustand zu bringen. Trotzdem ist mir bisher nicht gelungen, auf diese für mich so wichtige Frage eine Antwort zu erhalten.

Plötzlich nun, heute, steht diese Antwort vor mir, und zwar unerwartet nicht in einer lebendigen Szene, die ich zu sehen hoffte, sondern in einem Symbol, das trotzdem klar ausdrückte, was ich zu wissen wünschte.

IX.

Tag 163. Übungstag	Zeit Min.	Mond	Wetter	Gesundheit	Ruhe	Konzentration
16.9,	50	(gut	gut	gut	gut
Licht	Arznei	Augen	Konzentrationsobjekt	Atmung	Konzentrationshilfe	
Violett / dunkel.. (naheinander)	Myrrhen - Tinktur	gut	Spg.	-	-	

Es ist mir einige Male geschehen, daß ich - zum Beispiel über einem Buche grübelnd und vor mich hinstarrend - plötzlich lichte (helle) Bilder vor mir sah, die mir zeigten, womit ich mich beschäftigte, oder was ich unbewußt zu sehen wünschte, oder die mir Antwort gaben auf offene oder versteckte Fragen. Es geht mir eine Ahnung auf, als hätte ein heimlicher Unterricht eingesetzt, der sich mit fortschreitender Übung und Konzentration auf diese Dinge ständig verstärkt.

Die Tag für Tag durchgeführten Hellseh - Übungen bringen nun fast jedes gewünschte Resultat, wenn die Ergebnisse auch immer wieder schwanken und der Gemütslage unterworfen sind oder kosmischen Einflüssen und Beeinträchtigungen astraler Art (die ich neuerdings durch Weihrauch - Räucherungen, vor Beginn der Übung, vertreibe).

Den heutigen Tag habe ich besonders festgehalten, weil ich glaube, heute zum ersten Male eine Kraft materialisiert gesehen zu haben, die sich in mir schon einige Male bemerkbar machte.

Unter sonderbaren inneren Schauern sah ich bei der üblichen Abgezogenheit im Spiegel sonderbare, kleine Wesen hin und herhuschen, die mir irgendetwas Unverständliches zuzurufen schienen.

Ich hoffte, klarere Bilder zu erhalten und verräucherte vierzig Tropfen Myrrhen - Tinktur (in der Drogerie erhältlich). Als ich wieder den Spiegel in den Händen hielt, verdunkelte sich die Fläche plötzlich - ich übte noch bei violetterm Licht - und ein fast spürbares Gebilde kristallisierte sich aus dem Nebel, der den Spiegel umwallte. Ich sah, erkannte und wußte.

Nun ist der Weg gefunden.

Er soll unverdrossen weitergegangen werden bis zum Ziel.

Ende der Tagebuchauszüge.

Die großen Perspektiven

Er ruft mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not; ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. Psalm 91, Vers 15. Wohl ausgerüstet mit den psychisch - geistigen Grundlagen, die allein zu magischem Werk befähigen, unterrichtet über die geistigen Gesetze, denen der Magier sich vollbewußt unterwirft - um nicht gegen den Strom zu schwimmen und Schaden zu nehmen, sondern um sich übereinstimmend mit den kosmischen Emanationen zu entwickeln - , nun also wohl vertraut mit der okkulten Technik, den ehernen Gesetzmäßigkeiten der Magie, denen Worte und Formeln sekundär, die Kräfte der Seele aber dominierend sind, betreten wir nun das innere Heiligtum des geistigen Reiches: uns eine Tür nach der anderen aufzustoßen, ist die Aufgabe der nun folgenden Bände sieben bis zwölf.

Die Titel eins bis sechs haben ein Echo gefunden, eine Aufnahme, die mehr als alle Stimmen ausdrücken, was diese Bücher dem Suchenden bedeuten: trotzdem werden sie - getreu dem Gesamtplan - gegenüber den kommenden sechs Büchern zurückzutreten haben, denn jede noch folgende Arbeit wird eine Steigerung der vorhergegangenen sein, und die Titel sieben bis zwölf stehen gewissermaßen über den ersten sechs Bänden.

Wir wissen, was wir hier sagen. Wir werden - der Strebende und wir - als Weggenossen gemeinsam Stufe um Stufe höhersteigen, weiter einem Lichte entgegen, das dem sehnenen Glanz unserer Herzen entgegenstrahlt.

Es ist, meinen wir, nur zu bedauern, daß der philosophischschöngestige Teil unserer Arbeit aus Raumgründen völlig zurücktreten muß gegenüber den praktischen Erfordernissen des Werks: denn zunächst und vor allem suchen wir doch die Bücher der praktischen Magie, und so werden auch die folgenden Bände bis zum Bersten angefüllt sein mit neuen, wirkungsreichen Übungen, Experimenten, Exerzitien, Manifestationen, Erkenntnissen und Offenbarungen.

So führt uns der kommende Band (7) in ein geheimnisumwittertes Land, angefüllt voll brodelndem Leben, dem wir uns nach gründlichen Unterweisungen und Vorsichtsmaßnahmen nähern; magische Drogen, Rauschgifte, Hexenmittel und Salben, Narkotika und erotische Gifte und exotische Stoffe werden uns in ihren Bann ziehen, aber uns auch ihre Geheimnisse aufdecken, die sie mit dem magischen Werk verbinden. Im Band VIII werden uns die Zusammenhänge enthüllt, die seit den ersten Tagen der Menschheit Magie und Astrologie aneinanderketten. In einem großen Bogen werden die notwendigen Grundlagen klargestellt, die astrologischen Grundgesetze und Konstellationen, die Beziehungen zur Magie und Quabalah, die wirksam sind oder beachtet werden müssen, soll das Werk gelingen.

Der neunte Band - einer der wertvollsten überhaupt - bringt für diejenigen unter uns, die noch immer mancherlei Schwächen des Körpers und Tücken des Schicksals unterworfen sind, einzigartige, noch nie veröffentlichte Wege zur Befreiung aus Schicksal, von Gestirnsinflüssen ungünstiger Art und Belastungen des Charakters und der Umwelt. Das Buch ist derart aufgebaut, daß von feinsten, subtilsten Beeinflussung und Umgestaltung ausgegangen wird, um zu schwerstem Geschütz überzugehen, das selbst in verzweifelten Fällen die düsteren Wolken des Schicksalshimmels auseinanderreißen soll. Damit ist die letzte Bereitung von Weg und Magier möglich, so daß der zehnte Band Magische Phänomene dann einen

Okkultisten findet, der mit souveräner Sicherheit an die Lösung jeder magischen Aufgabe gehen kann. Nach unserer Weise bleiben wir nicht bei der Schilderung magischer Phänomene stehen, sondern enthüllen die Hintergründe, die Wirkungsmechanik und die bewegten Kräfte bis ins Letzte und lassen durch den umfangreichen praktischen Übungsteil den Studierenden das Werden dieser Manifestationen miterleben.

In einem größeren Zuge umfassen wir nun im Band 11 (Sieben Welten und Kräfte) den gesamten Kosmos und legen bisher verborgene Zusammenhänge frei. Nun wird die letzte Umschaltung vor dem letzten Schritt vollzogen: der Magier hat die Wahl zwischen Stillstand - der immer ein Rückgang ist - oder Fortschritt, Aufstieg in eine Höhe, die ihm vor Jahr und Tag noch undenkbar schien.

Auch hier sprengen praktische Übungen alle Theorie und lassen die andere Seite der Welt lebendig werden; in uns und um uns.

Der Band 12 schließt unter dem Titel »Der Stein der Weisen - das Lebenselixier« die Bücherreihe ab. Wir dringen ein in die wahre Alchimie und erfahren Sinn und Weg der Mystik, die Krönung und Ziel ist aller Religion und Magie.

In einer Ganzheitsschau erspähen wir abschließend ein Stück kosmischer Geschichte, die immer auch Gottes Geschichte und die der Menschenseele ist.

So mischen sich die Kräfte des Makrokosmos mit den geweckten und gewachsenen Kräften des Mikrokosmos Mensch: ein Jubelklang ohne Gleichen wird uns erheben. Nun stehen wir an den Stufen des Thrones, nun können wir den unsagbaren Glanz um uns ertragen, weil er sich in uns wiederfindet. Nun können wir den Aeolsharfenklängen lauschen, sie verstehen, weil gleiche Rhythmen, weil dieselben Harmonien auch in uns schwingen.

Nun geht uns der Sinn des Kosmos, des Lebens, des Menschenweges auf: alles kommt aus dem »Wort« und kehrt zu ihm zurück.

Ich will ihn sättigen mit ewigem Leben und will ihm zeigen mein Heil.

Psalm 91, Vers 16.

Scanned by Detlef

BÜCHER DER PRAKTISCHEN MAGIE
Magie, ihr Geheimsinn, ihre Technik und praktische Anwendung
BAND VII

Magie und Toxikologie

Ein Weg in den Dschungel der magischen Droge: bunt, glühend, lockend, gefährlich; Darstellung von Hexensalben und Narkotika, ihre Verwendung bei magischen Experimenten. Manifestation tiefenpsychologischer Phänomene, mit Tagebuchaufzeichnungen und Erlebnisberichten. Ausführliches Verzeichnis von Drogen, Giften, Narkotika. Großer praktischer Übungsteil.

Scanned by Detlef

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

I. Einleitung

II. Die Brücke zwischen Magie und Droge

III. Wirkungs- Methodik

IV. Schutzwehr: Voraussetzungen zur Arbeit mit magischen Drogen

V. Hexensalben; Rauschgifte; magische Drogen

VI. Hexentum; Aphrodisiaka; Verbrechen, Sucht und Rausch .

VII. Unterstützung von Imaginationen; Weckung der inneren Sinne

VIII. Autohypnose .

IX. Materialisationen Aktiv - magische Steuerung Passiv - mediumistische Führung

Astralkörperphänomene (Exteriorisationen) Magie und Tiefenpsychologie Manifestation archaischer Kräfte

X. Praktische Arbeiten mit magischen Giften (Einführung des Versuchsleiters)

XI. Technisierte Magie und Narkotika

XII. Tabelle der Drogen; Beschreibung und Fundorte

XIII. Bereitung und Anwendung

XIV. Tagebuch - Aufzeichnungen von Praktikern. Berichte der Versuchspersonen I-III: A: Mandragora officinalis B: Cannabis indica C: Bilsenkraut D: Hexensalbe

XV. Todsünde": magisches Gift und Verbrechen

XVI. Zusammenfassung und Überblick

Vorwort

Wir freuen uns, unseren alten" und neuen Freunden den 7. Band der 'Bücher der praktischen Magie' vorlegen zu können.

Dieses Buch ist nur für reife Menschen mit starkem Verantwortungsbewußtsein gegenüber sich und ihrer Umwelt und mit festem Glauben an die Ewigkeit bestimmt, an eine Ewigkeit, die haargenau abwägen wird die guten und die bösen Früchte eines Jeden Menschenlebens.

Der Weg des Okkultisten sollte in langsamer, aber stetiger Entwicklung vorangetrieben werden; durch gleichmäßige, gleichzeitige Steigerung von Ethik und Moral das allmähliche Abwerfen der 'Erdenkleider' erlauben und eine mähliche Angleichung an 'höhere Welten' und das Kennenlernen ihrer Kräfte und Phänomene gestatten.

Autosuggestion ist ein mächtiger Faktor in dieser Entwicklung, denn sie kann die tiefsten Glaubenskräfte in Bewegung setzen und alle Kraftquellen aufschließen, die zum Ziel tragen. So haben wir im 6. Band ('Hellsehen') gesehen, daß ein einmal erlebtes Verweilen im magisch - astralen Bereich nachfolgende darauf gerichtete Übungen sehr erleichtert: mit einer Art 'Gewaltmaßnahme' haben wir oft die Fähigkeit entwickelt ('Kanäle gegraben', Überzeugung und Sicherheit geschaffen), die uns fürderhin die Entwicklung erleichtert.

Ähnlich verhält es sich teilweise mit den Übungen des vorliegenden 7. Bandes 'Magie und Toxikologie'. Sie demonstrieren Zustände, die durch die Entwicklung rein kausal (nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung) erreicht werden sollten, und bereiten sie selbst mit vor.

Sie können also Hilfe sein, ebensogut aber auch, anderen, weniger Geeigneten, eine Belastung, die dann unter allen Umständen vermieden werden sollte.

Der Studierende hat nun, glauben wir, ein Maß von Eigenverantwortlichkeit, Urteilsvermögen und magischer Kraft erlangt, die ihm gestatten, selber zu bestimmen, was seiner Entwicklung dienlich ist. Eine Gefahr liegt weniger in den Übungen selbst - falls sie nach den Richtlinien vorgenommen werden -, als in der Möglichkeit eines Versagens der Geistesgegenwart, des Verstandes und der klaren Kontrolle über sich und die Versuchsbedingungen. Deshalb sollten die Voraussetzungen zur Arbeit mit magischen Drogen (siehe Abschnitt IV:

Schutzwehr) beachtet und niemals Übergängen werden.

Im übrigen glauben wir, neben einigen fundamentalen Ergebnissen unserer Tätigkeit einen so interessanten und neuartigen Stoff vorzulegen, daß jeder Leser auf seine Kosten kommen wird.

H. E. Douval.

I Einleitung

Das Gebiet, das uns durch den vorliegenden Band erschlossen wird, ist vergleichbar dem Dschungel der tropischen Klimate:

bunt, glühend, lockend, gefährlich.

Jeder Schritt bringt neue, unerwartete Gefahren, zeigt neues, glühendes, überraschendes Leben, enthüllt den ganzen Zauber, aber auch den verderbten Überschwang ungebändigter Welten, die nach schier unbegreiflichen Gesetzen leben. Ohne gründliche Vorsichtsmaßnahmen werden wir uns diesem schillernden, dämonischen Kreis nicht nähern. Ein häufigerer Aufenthalt vor allem wird unserem Wohlbefinden nicht zuträglich sein. Wir werden unsere Besuche also auf das unbedingt Notwendige beschränken; kennenlernen und feststellen, aber nicht unnötig verweilen; prüfen, aber nicht versinken; beobachten, jedoch niemals Anteil nehmen.

Der Boden der Magie ist fremdes, unerforschtes Land - wie sehr, merkt man erst, wenn man es betritt -, voller Gefahren. In Verbindung mit Narkotika aber wird es zum trügerischen Sumpf, der überall seine Fallstricke bereit hält, den Verwegenen zu vernichten, der sich ihm nähert.

Wen also nicht lauterste Absichten treiben, wen nicht feste Gesundheit und gute Nerven auszeichnen,

wer ein unerschrockenes Herz und kühle Geistesgegenwart nicht besitzt, wer nicht über ein festes, weltanschauliches Fundament verfügt und wer nicht der Vorsichtigste der Vorsichtigen und trotzdem mutvoll ist, der beteilige sich nicht an den Übungen dieses Buches, soweit sie mit Giften oder Drogen operieren.

Die Experimente sind oft so gefährlich, daß nur ausgezeichnete Naturen aus ihnen heil hervorgehen können. Nur unbändiger Wissensdrang und pionierhafter Forschergeist können allenfalls ein vorübergehendes Eindringen in so gefahrdrohende und doch erfolgverheißende Regionen erlauben. Man fragt uns mit Recht, warum wir überhaupt ein so heißes Eisen" anfassen. Antwort darauf gibt der Inhalt des vorliegenden Buches, vor allem aber die Tatsache, daß es heute jedem Zielstrebigen möglich ist, sich mit jedem Ding auf der Welt vertraut zu machen, das er mit beharrlichem Willen kennenzulernen entschlossen ist. Es ist uns aber lieber, der Leser wird - im Rahmen unserer Gesamtplanung durch uns unterrichtet, als durch andere, trübe Quellen, die vielleicht geringerer Praxis und minderer Verantwortungsfreudigkeit entspringen.

Dieses Verantwortungsbewußtsein, das jeden Mißbrauch erworbenen Wissens ausschließt, müssen wir bei jedem unserer Leser voraussetzen: Verantwortung sich und anderen gegenüber.

Im übrigen ist die Arbeit mit Drogen (Räucherungen und Narkotika) seit jeher Bestandteil der Magie gewesen und konnte hier nicht übergangen werden. Zudem bieten diese Blätter ein so reiches Anschauungsmaterial, daß wir überzeugt sind, Ernst und Vorsicht auch da zu wecken, wo sie noch mangels Unkenntnis der Gefahren fehlen sollten.

Wir zeigen im vorliegenden Buch die Zusammenhänge auf zwischen Magie und magischen Giften - wenigstens war das der Grundgedanke zu diesem Buch. Wenn darüber hinaus noch andere, angrenzende Gebiete berührt werden, so hoffen wir, damit unseren freundlichen Lesern zu dienen. Eines ist die vorliegende Ausgabe freilich nicht: sie ist keine Arzneimittellehre (Pharmakologie) und keine Lehre von den Giften (Toxikologie); es konnten verständlicherweise nur die Drogen behandelt werden, die von altersher in der magischen Praxis verwendet wurden.

Ein Wort über die Beschaffung: die meisten der angeführten Drogen sind dem Durchschnittsbürger unzugänglich. Wo das eine oder andere nicht heimische Kraut zu erhalten ist, gibt im Bedarfsfall der Verlag bekannt.

Und noch eines. Wir dürfen nicht naiverweise annehmen, das Einnehmen eines magischen Mittels genüge schon, sofort zum Zauberer" zu werden.

Auch in der Arbeit mit magischen Drogen sind das Graben von Kanälen" (die Schaffung der Disposition"), Übung und autosuggestive Untermauerung notwendig, und lediglich der Ausgebildete (Entwickelte) oder Begnadete - oder durch unsere Übungen Geschulte - ist in der Lage, nach und nach Erfolge zu erzielen. In den Schoß wird uns nichts gelegt. In der Magie will alles erarbeitet" sein. Und dann: wer mit magischen Mitteln operiert, als Räucherung oder Hilfsmittel zur Erreichung von Trance - und verwandten Zuständen, verwende niemals das gleiche Opiat mehrere Tage hintereinander, sondern lege zwischen die Übungen Pausen von mehreren Tagen und beschäftige sich inzwischen mit anderen Exerzitien. Wir dürfen uns niemals an ein Narkotikum gewöhnen" (Erkrankungen oder Sucht könnten die Folgen sein). Damit würde das Kraut auch aufhören, überhaupt noch eine magische" Wirkung zu entfalten, weil der Organismus in allen seinen Teilen sich gewöhnt. So schädlich aber diese Gewöhnung für die Gesundheit ist, so nachteilig ist sie für die magische Arbeit.

II. Die Brücke zwischen Magie und Droge

Da Magie das Wirken mit jenseitigen (Supranormalen) Kräften im Diesseits ist und das Zustandekommen magischer Phänomene von veränderten Bewußtseinsstadien abhängt¹⁴, leuchtet es

¹⁴ Siehe Band IV: Gedankenstille

ein, daß Mittel, die solche Bewußtseinsverschiebungen" erleichtern oder bewirken, geeignet sein müssen, ebenfalls magische Phänomene zu begünstigen, besonders dann, wenn die notwendige autosuggestive Vornahme erfolgte.

Bereits im I. Band der vorliegenden Buchreihe¹⁵ haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß magische Phänomene bewirkt werden können in somnambulen, Trance -, mediumistischen und anderen, besonderen Bewußtseinszuständen (die der Okkultist beherrscht), durch Konzentration auf magische Riten und Zeremonien (Beschwörungen"), durch ererbte übersinnliche Fähigkeiten, in krankhaften Zuständen (z. B. der Hysterie und der Epilepsie), oder daß magische Resultate - abgesehen von spontanen" Erlebnissen bei Katastrophen - hervorgerufen werden in ekstatischen Stadien oder durch Kraftäußerungen, die durch magisch - narkotische Mittel bewirkt werden.

Wir werden weiter unten sehen, daß diese Kraftäußerungen aktiver oder passiver Art sein und daß sie schauend oder produzierend sein können.

Uns scheint, die Brücke zwischen Magie" und Toxikologie" ist damit bereits überzeugend geschlossen. Trotzdem halten wir es für notwendig, schon einleitend auf die vielgestaltigen "Wirkungen der verschiedenen Drogen aufmerksam zu machen.

"Wenn wir nachfolgend eine Gruppeneinteilung vornehmen

- lediglich mit Rücksicht auf die magische Praxis-, heißt das keineswegs, daß die unter dieser Gruppe aufgeführten Mittel nur für diesen Zweck gelten oder in der einen angezeigten Richtung wirken. Im Gegenteil. Mandragora (Alraunwurzel) zum Beispiel, unter Gruppe I aufzuführen, könnte ebensogut unter allen anderen Gruppen auch erscheinen: so vielfältig ist die Wirkung gerade dieses magischen Mittels. Wir unterscheiden für unsere Arbeit nachstehende Gruppen von Mitteln:

1. magische Drogen (einschließlich der sogenannten Hexen - mittel"),
2. Betäubungsmittel (Narkotika),
3. Rauschgifte,
4. erotisierende Mittel (Aphrodisiaka),
5. visuell wirkende Drogen,
6. Räuchermittel,
7. Hellsehen und Prophetie weckende" Drogen.

Wir müssen uns nun zunächst über die einzelnen Gruppen unterhalten, um über die Begriffsbestimmung völlig klar zu werden.

Ein Gift, das narkotisch wirkt, ist noch nicht magisch" in unserem Sinne. Die magische Wirksamkeit ist erst dann gegeben, wenn eine Beeinflussung bestimmter Nervenzentren erfolgt, die mit den Chakren zusammenhängen und durch sie auf die höheren Körper" des Menschen Einfluß nehmen. Eine magische Einflußnahme liegt für uns auch dann vor, wenn bestimmte Nerven - Steuerungs- Organe des Organismus angesprochen werden, so daß also von dort eine Wirkung auf den äußeren (irdischen) Körper erfolgt. Das Wesen der Magie liegt ja gerade in dieser Wirksamkeit (von oben" nach unten", von innen" nach außen") begründet. Sehen wir uns einmal die Tabelle in Band IV der vorliegenden Buchreihe¹⁶ auf Seite 86 an, das Geistige Panorama", dann stellen wir fest, daß den verschiedenen Körpern" des menschlichen Organismus (oder des Makrokosmos als oberer" Entsprechung) die in Spalte 6 aufgeführten Bewußtseinszustände entsprechen": wirkt also eines der von uns verwendeten Mittel auf die den Körpern 11-V entsprechenden Bewußtseinszustände, tritt eine magische Wirkung dergestalt ein, daß gewissermaßen trotz ausgeschaltetem" irdischem Körper (oder gerade deswegen) die höheren Körper zu erwachen, zu leben und zu wirken beginnen: das ist eine rein magische Wirkung, wie wir sie durch unsere Übungen systematisch hervorzurufen suchen und wie sie - vorübergehend - durch Narkotika herbeigeführt werden können.

Die höchste Wirksamkeit wird in beiden Fällen, also auf Grund systematischer Schulung oder durch

¹⁵ Ritus und Zeremoniell der Magie.

¹⁶ Gedankenstille, Mutter aller Magie.

Einfluß der Droge, dann erreicht werden, wenn der dem Bewußtseinszustand entsprechende Höhe (mikrokosmische) Körper mit den entsprechenden makrokosmischen Kräften zusammenklingt, zusammenarbeitet. Es dürfte uns allen klar sein, daß hier wieder das eherne Gesetz der Magie und des Kosmos gilt, daß sich dem Gebot der Anziehung folgend gleich zu gleich" gesellt.

Wer also durch ein Opiat einen höheren Körper in sich anspricht" (ohne die niederen" Körper gereinigt", harmonisiert zu haben), wird nicht die dem höheren Körper entsprechende kosmische Ebene anziehen, sondern niedere astrale Wesen, die nur darauf warten, eben diese Menschenseele in ihren Bann zu schlagen. Besessenheit kann die Folge sein.

Wir wollen uns also von Anfang an darüber klar sein, daß bei der Arbeit mit magischen Drogen dieselben Vorbereitungen notwendig sind, ja, in noch höherem Maße erforderlich sind, als bei unseren anderen magischen Übungen und Exerzitien. Wer diesen Grundsatz nicht beherzigt, spielt mit Leib, Leben und Seele.

Diese Gefahr wird besonders groß dann sein, wenn ein Narkotikum zu stark ist oder sich ausnahmsweise überstark äußert (es gibt bei jedem von uns solche Idiosynkrasien, Überempfindlichkeiten" gegenüber bestimmten Medikamenten): die Kontrolle des irdischen Bewußtseins fällt fort und dunkle astrale Mächte können unter Umständen mit der unvorbereiteten Seele machen, was sie wollen.

Die Kraft der Strahlungen (als Geistwesen" personifiziert) ist so groß, daß ihre Gefahr weniger in ihrer Gewalt, als in der Verlockung liegt. Zum Exempel zeigen oder versprechen sie dem Experimentierenden die Erfüllung gerade seiner am inbrünstigsten gehegten Träume oder ein von ihm ersehntes Paradies. ... freilich: auf der anderen Seite", die den Tod, Abschluß der irdischen Entwicklungsarbeit bedeutet. Und: was wir hier auf Erden an Zeit verlieren, gibt uns keine Ewigkeit zurück. Halb zog sie ihn, halb sank er hin...": dieses Wort Goethes ist mehr als Dichtung.

Unter den magischen oder narkotisierenden Giften befinden sich welche, die man als Rauschgifte" anspricht.

Was ein Rauschgift ist, weiß jeder von uns. Alkohol ist zum Beispiel ein Rauschgift": es erzeugt Rausch und bei Mißbrauch die bekannte Sucht", die nur durch eine Entwöhnung" (mehr oder minder offiziell") aufzuheben ist.

Das "Wesen des Rausches", den magische Gifte erzeugen, liegt weniger darin, trunkenes Vergnügen" (Euphorie) hervorzurufen, als vielmehr in der Fähigkeit des Herrn der Droge", bestimmte - oft gar nicht einmal empfundene - Reize auf den Organismus auszuüben. Die Gefahr erkennt man - meist zu spät - erst dann, wenn die gewohnte" Dosis ausbleibt (oder ihre Steigerung); nun erst weiß man, was einem fehlt": das ist das Wesen der Sucht, die also nicht unbedingt mit beschwingten Rauschzuständen verbunden zu sein braucht. Es ist klar, daß Gifte, die solche versteckte Sucht" heraufbeschwören, wesentlich gefährlicher sind, weil unkontrollierbar, als ihre anzeigenden" Schwestern.

Die unter den Rauschgiften, die einen derben Kater" verschaffen, sind noch am besten zu überblicken, weil sie uns aufmerksam, ja, argwöhnisch machen. Wo dieser Vergiftungszustand" fehlt, wächst automatisch die Gefahr.

Am gefährlichsten sind also die Gifte, die keine Trunkenheit, und keinen Kater" (Folgen von Vergiftung und Entwöhnung) hervorrufen. Plötzlich, erschreckend unvermittelt, steht die Sucht vor uns, um so bedrohlicher, als wir das Ausmaß der Gewöhnung gar nicht übersehen können, also auch nicht die Schwierigkeiten kennen, die uns die Entwöhnung bereiten würde.

Es ist wahrhaftig ein Glück, daß wirkliche Rauschgifte allgemein so schwer zugänglich sind: vor der wirklichen" gibt es kaum eine größere Hölle, als die der Sucht und der Entwöhnung von ihr (übrigens ist die jenseitige" Hölle auch nichts anderes als eine Entziehungsanstalt": hier sollen unsere allzu festen Bindungen an die materielle Welt, die sich bis auf empfindliche, unsterbliche seelische Teile erstrecken, gelockert, beseitigt, gelöst werden, um damit eine Befreiung von der Sucht nach dem .Materiellen" und ein Höhersteigen" zu ermöglichen).

Viele Rauschgifte, Narkotika und magische Drogen sind mehr oder minder stark erotisierend. Es ist

wichtig, von dieser Gefahr zu wissen und sich nach Möglichkeit durch Gegenmittel" vor ihr zu schützen: sonst könnte eines Tages alle mühsam erworbene Askese und Beherrschung buchstäblich zum Teufel" gehen.

Viele der unter 1-4 aufgeführten Gifte erzeugen Visionen. Für uns ist hierbei wichtig zu wissen, welche Visionen magisch real" und welche subjektiv - halluzinatorisch" sind. Hierüber belehrt uns das folgende Kapitel Wirkungs- Methodik". Unter Gruppe 6 führen wir Räuchermittel an, die entweder noch unbekannt oder aber seit Jahrtausenden gebräuchlich sind (oft trifft beides zusammen: unbekannt und doch von Eingeweihten seit langem gebräuchlich). Die Wirkungsbreite dieser Drogen ist recht verschieden: sie reicht von der einfachen Bewußtseinsverschiebung über Trance bis zur Materialisation von dämonischen Kräften und archaisch - unterbewußter Vorstellungsgruppen. Seien wir uns bei Räucherungen darüber klar, daß wir auch auf diese Weise Gift" zu uns nehmen können: beide Lungen nicht nur, auch Haut und Nerven nehmen den Geist" der Droge auf und leiten" ihn weiter, oft in Bewußtseinstiefen - die uns gar nicht einmal deutlich zu werden brauchen -, die uns der Herrschaft über uns selbst berauben und astralen Wesenheiten allen Spielraum lassen.

Unter 7 haben wir die Mittel zusammengefaßt, die dafür bekannt sind, Hellseh - Phänomene und die Fähigkeit des Weissagens (z. B. Pappel - und Lorbeerblätter) zu erzeugen". Unseren Lesern wird klar sein, daß auch hier wieder das Oberbewußtsein" herabgesetzt oder ausgeschaltet wird, um den höheren Körpern" Fühlungnahme mit entsprechenden kosmischen Kräften und damit die erwähnten Phänomene zu gestatten.

Der Studierende wird begriffen haben, warum wir diese siebenfache Gliederung der magischen Mittel vorgenommen haben. Lassen sich die Mittel meist auch nicht klar rubrizieren, ist doch ihre Hauptwirkungsweise angegeben und eine bestimmte Ordnung in die Vielfalt der Narkotika und Gifte gebracht.

Dieser Abschnitt soll nicht abgeschlossen werden ohne die Bemerkung, daß die vorliegenden Blätter die Zusammenhänge zwischen Magie und Toxikologie behandeln und eine ganze Reihe von Übungen und Übungsberichten bringen, die dem Studium der Gifte dienen bzw. dienen.

Die durch Verwendung der Drogen zu erzeugenden Phänomene selbst können logischerweise nur gestreift werden, denn ihre Darstellung ist bekanntlich dem Band X dieser Buchreihe¹⁷ vorbehalten, der die magischen Erscheinungen behandelt, gleich welchen Ursprungs (mediumistischer oder anderer Genese) sie sind.

III. Wirkungs- Methodik

Um dem Strebenden von Anfang an die Möglichkeit des vollen Verständnisses zu geben, für das, was nun folgt, sind wir gezwungen, schon jetzt die Ergebnisse unserer Experimente vorweg aufzuführen, Resultate von Versuchen, die teilweise mit Assistenten oder Versuchspersonen vorgenommen wurden. Bereits im Band VI der Buchreihe¹⁸ (Abschnitt Zielsetzung") haben wir davon gesprochen, daß bestimmte Gifte sowohl auf das Hirn (dann krankmachend") als auch auf bestimmte Nervenzentren (die magische Wirkung auslösen) wirken können.

Um einen abschließenden Überblick über diesen wichtigen Teil unserer Untersuchungen zu geben, treffen wir folgende Feststellungen als Ergebnis langjähriger Versuche; anschließend werden wir die einzelnen Punkte interpretieren:

1. Das kranke - vergiftete - Hirn reproduziert vorhandene (archaische) Bewußtseinsinhalte in Form von Halluzinationen.

Diese krankhaften Visionen tauchen spontan - ungewollt - auf und sind nur subjektiv - vom Kranken - wahrzunehmen. Der Kranke identifiziert sich mit ihnen, hat keine Distanz zu seinen Vorstellungen, keinen Überblick und keine Kontrolle über sie. Oft verfällt er ihnen ganz (Besessenheit" - Wahn -

¹⁷ Magische Phänomene.

¹⁸ Hellsehen als experimentelle Magie.

Sinn).

2. Magische Mittel können bewirken die Weckung der inneren Sinne".

Das sind die Sinne", mit denen die Seele arbeitet, z. B. nach dem Tode: nur wer an die Auferstehung nicht glaubt, wird wahrhaftig sterben. Diese durch magische Drogen (oder auf andere Weise) geweckten inneren Sinne des Menschen machen Wahrnehmungen echter, astraler Art oder tragen bei zur Materialisation astraler Erscheinungen. In diesem Fall handelt es sich um gewollte Phänomene zu vorher festgelegten Zeiten.

Der Experimentator beherrscht sie, wirkt durch sie und mit ihnen.

Diese Erscheinungen sind magisch - objektiv, von jedem Hellsinnigen (von vielen Sensitiven, oft aber auch von Normalen") wahrnehmbar, unter geeigneten Bedingungen auch photographierbar. Stets kehrt nach dem Experiment der Okkultist zum Normalen" zurück (soweit dem Okkultisten gesunder Menschenverstand" zugestanden wird), befreit sich also von allen Erscheinungen, die seine Versuche beschworen" haben; er steht souverän über ihnen, distanziert sich von ihnen; sein irdischer (gesunder) Geist erkennt sie als das, was sie sind: mehr oder minder materielle kosmische Strahlungen", Kräfte und geistige Wesen. Die Materialisation (Manifestation) odisch - astraler Kräfte setzt bei dem Experimentator (oder seinem Medium als Mittler) mediumistisch - magische Fähigkeiten voraus, unter anderem die Lösung odisch - astraler Teile aus seinem eigenen Organismus- eine Fähigkeit, die dem Geisteskranken" völlig abgeht. Die Kenntnis dieser Tatsachen und die Herrschaft über die daraus resultierenden Gegebenheiten und Möglichkeiten unterscheidet den Parapsychologen weltweit von seinem kranken Gegenpol", dem Geisteskranken, der seinen Halluzinationen nicht gebieten kann und seinen Zustand überhaupt nicht erkennt.

3. Die Lösung odisch - astraler Teile vom menschlichen Organismus zum Zwecke der Herbeiführung magischer Phänomene ist grundsätzlich auf zweierlei Art möglich:

a) auf aktiv - magische Weise, bei vollem oder eingeschränktem Bewußtsein des Experimentierenden: die Haltung des echten Magiers, der freilich auch mit seinem höheren Bewußtsein" arbeiten kann;
b) auf passiv - mediumistische Weise, fast immer in mehr oder minder tiefen Trancezuständen: der Zustand" des Mediums, das durch seine besondere Begabung" zum Mittler wird zwischen den Kräften des Jenseits" und den irdisch - physikalisch - physiologischen Tatsachen.

Ist der Experimentator im Falle a) sich allein und seiner Glaubensvorstellung verantwortlich, erstreckt sich seine Verantwortlichkeit im Falle b) auch auf das Medium und die durch dessen 'Vermittlung produzierten Erscheinungen:

der Okkultist allein hat Kontrolle und Herrschaft über den Versuchsaufbau (oder sollte zumindest sich diese Kontrolle, Herrschaft und Lenkung niemals entreißen lassen). Aus dem Gesagten erhellt, daß der Versuchsleiter ein tatkräftiger, willensstarker und charaktvoller Mensch sein muß, dem gute Nerven gehorchen und der über eine ganz besonders rasche Reaktionsfähigkeit verfügt, die mit starkem (intuitivem) Kombinationsvermögen gepaart sein muß, weil immer wieder unerwartete Situationen schnelle - und unbedingt richtige - Entschlüsse fordern: der Experimentator muß also geistig überdurchschnittlich gut veranlagt sein: auch nur Schwäche, geistig oder der Nerven, würde ihn mit Sicherheit über kurz oder lang zugrunde richten. Für die beiden grundsätzlich zu unterscheidenden magischen Tätigkeiten (aktive oder mediumistische) gilt natürlich das bereits oben Gesagte (siehe Abschnitt Brücke"):

sie sind auf vielerlei Arten zu bewirken (z. B. durch magische Bewußtseinszustände oder Narkotika).

4. Bei der Erzeugung magischer Zustände beim Experimentator selbst - also unter Ausschluß eines Mediums- geht es um Stadien, die sonst nur durch systematische Ausbildung (wie in den Bänden I-VI erläutert) erreichbar sind. Diese vorübergehend, gleichsam künstlich" herbeigeführten Stadien können wertvoll sein - wenn man den geschilderten Gefahren gewachsen ist -, weil sie einmal die Bereitschaft" schaffen und zweitens das Wissen von ihnen vermitteln, das die Entwicklung begünstigen und beschleunigen kann (falls nicht die negative Seite bei ungenügend vorbereiteten" Naturen stärker ist und den Experimentierenden weiter zurückwirft als an den Beginn seiner magischen Laufbahn).

5. Aus dem unter 4. Gesagten geht klar hervor, daß nur ganz besonders disponierte Menschen zur Arbeit mit magischen Drogen geeignet sind. Selbst wo nur die Gefahr, ja, die Furcht vorliegt, daß man Schaden nehmen könnte - sie kann zum Bestandteil des Unbewußten werden -, sollte man unter allen Umständen auf das Einnehmen von Narkotika verzichten und sich lediglich auf die - verhältnismäßig harmlosen - Räucherungen beschränken (die nicht weniger wirkungsvoll zu sein brauchen). In jedem Fall wollen wir alles, was wir auf diesen Seiten erfahren, als Bereicherung unseres Wissens nehmen und mit um so größerem Eifer an die systematische Schulung unserer magischen Kräfte gehen. Wer so handelt und entscheidet, hat ganz gewiß keine Rückschläge zu erwarten und geht einer stetigen Aufwärtsentwicklung entgegen.

6. Alle magischen Zustände - Trance, Autohypnose, Somnambulismus (Katalepsie), Konzentration, Gedankenstille - sind durch Verwendung von Narkotika ebenfalls herbeiführbar. Da aber hier weitgehend die Kraft der Droge den Ablauf des Geschehens bestimmt, kann von aktiver magischer Handlung nur beschränkt gesprochen werden: Das Narkotikum führt mehr oder minder starke Dämmerzustände" herbei (Halbschlaf, Trance, magnetischer Tiefschlaf).

In diesen Stadien aber ist es nach den Erfahrungen der Magie - die Jahrtausende alt sind - und nach den Ergebnissen der experimentellen Tiefenpsychologie - neuesten Datums- möglich, auf die Seelentiefen des Menschen einzuwirken und damit Einfluß zu nehmen auf die Nerven - Steuerungs- Organe, die alles physiologische Geschehen lenken.

Der Psychiater Prof. Dr. med. Brauchle sagt hierüber: Bewußtsein, Unterbewußtsein und Organisch - Unbewußtes bilden eine Kraftpyramide. Die seelische Persönlichkeit, die entwicklungs geschichtlich spät auftaucht, muß sich des Organisch - Unbewußten bedienen, will sie "Wirkungen auf die stofflichen Leistungen und den Aufbau des Körpers entfalten. Der Begriff des Organisch - Unbewußten umfaßt die Wirkungsentfaltung einer gleichsam verborgenen Intelligenz, eines Geist ähnlichen Prinzips, einer zielgerecht denkenden und handelnden Kraft beim organischen Wachstum, bei allen Entwicklungs- und "Wiederherstellungsprozessen (Hervorhebungen v om Autor).

Dies ist nur eine Stimme aus einer ganzen Reihe gleicher und ähnlicher Bekundungen der modernen Psychologie.

7. Das Unbewußte, das also in bestimmten Bewußtseinsstadien angesprochen wird, entfaltet seine Tätigkeit auf das organisch - materielle Körpergeschehen, aber nicht nur das: es wirkt (z. B. im autohypnotisch gesteuerten magnetischen Schlaf) auch nach der seelisch - geistigen Richtung: auf die immateriellen Körper und kann so zum Auslöser magischer Phänomene werden.

Bei richtigem Einsatz dieser erstaunlichen Kraft kann sie zum Wunscherfüller, Problemforscher und Problemlöser werden, ja, nach dem "Willen des Experimentators sogenannte Traumlösungen" bringen (also Arbeiten schwierigster Art im Schlaf" ausführen) oder entsprechend der autosuggestiven Steuerung den Empfindungskörper teilweise oder ganz exteriorisieren (verlagern": aussenden). Sind bei einigen Versuchen erst einmal diese Ergebnisse erzielt, gelingt es auch bald - Geduld und Beharrlichkeit sind hierzu erforderlich - mit den ausgesandten odisch - astralen Teilen bestimmte (sich steigernde) irdisch - physikalische Wirkungen hervorzurufen.

IV. Die Schutzwehr"

Voraussetzungen der Arbeit mit magischen Drogen

1. Wir gehen an keinen Versuch dieses Buches, bevor wir es nicht vollkommen durchstudiert und in allen Punkten erfaßt haben.
2. Wir sollten unter allen Umständen die Hauptübungen der Bände I - VI der vorliegenden Buchreihe mit Erfolg hinter uns gebracht haben.
3. Wir sollten vor den Versuchen mit Narkotika wenigstens ein gutes Durchschnittsniveau in ethisch - sittlicher Hinsicht erlangt haben, wie es in den vorangegangenen Büchern immer wieder erläutert worden ist.
4. Mindestens die ersten Versuche sollten unter gar keinen Umständen egoistisch - materielle Ziele

verfolgen, niemals aber solche, die anderen schaden könnten oder Freiheit, Recht und Würde eines Menschen antasten.

5. Wer in seiner Weltanschauung noch nicht fundiert ist oder auch nur Zweifel hat am Gelingen eines Experiments, sollte es solange zurückstellen, bis die genannten Voraussetzungen erfüllt sind.

6. Gesundheitlich nicht unangreifbare Leser sollten zunächst an Festigung ihrer Gesundheit denken: die vorangegangenen sechs Bücher der praktischen Magie" haben eine Reihe von Wegen dazu gewiesen.

7. Wer schreckhaft ist oder nervös, darf sich den Gefahren eines Experiments mit unberechenbaren Drogen nicht aussetzen. Der Schaden könnte in jedem Falle größer sein als ein möglicher Nutzen.

8. Wer noch nicht sicher ist, überwundene Schwächen völlig getilgt" zu haben (aus dem Empfindungskörper nämlich, wo sie noch lange Zeit nachher "herumspuken"), begeben sich noch nicht auf ein so exponiertes Gebiet, wie es die Arbeit mit magischen Drogen darstellt.

9. Wenn möglich, sollten wenigstens die ersten Versuche mit Hilfe eines Assistenten durchgeführt werden. Sind erst einmal die Anfangsschwierigkeiten überwunden, wachsen Sicherheit und Autorität.

10. Wir gewöhnen uns niemals an ein und dasselbe Mittel, ganz gleichgültig, ob wir irgendwelche Wirkungen spüren (nach dem Einnehmen oder einen Tag darauf) oder nicht. Dasselbe Mittel nehmen wir in Mindestzwischenräumen von vier Tagen ein, niemals eher, am wenigsten dann, wenn wir einen Drang nach ihm verspüren sollten.

11. Zu Beginn nehmen wir die geringst mögliche Menge zu uns. Bei Tinkturen sind Verdünnungen mit Zuckerwasser möglich, die auch noch im Verhältnis von 1:100 wirksam sein können.

12. Wir verwenden Mischungen erst dann, wenn wir die einzelnen Drogen erst ausprobiert haben. Dann mischen wir zwei von ihnen in der geringst möglichen Dosis (siehe Punkt 11) und setzen dann eventuell unter denselben Vorsichtsmaßnahmen ein oder weitere Mittel zu. Erst dann erhöhen wir erforderlichenfalls die Mengen der einzelnen Drogen.

13. Grundsätzlich verwenden wir jedes magische Mittel zunächst als Räucherung (und beginnen auch hier mit den geringsten Mengen), dann - wenn nötig - als Salbe, und. - erst dann - als ultima ratio - nehmen wir es notfalls ein (siehe Punkt 11).

14. Bei dem leisesten Unbehagen brechen wir den Versuch sofort ab und gehen an die frische Luft, setzen uns bewußt anderen Eindrücken aus.

15. Alkohol wirkt oft stark steigernd. Im Falle des Punkt 14 ist es also nicht empfehlenswert, einen Gasthof aufzusuchen und einige Gläser Kognak zu trinken: die Wirkungssteigerung des vorher verwendeten Mittels könnte verblüffend, ja erschreckend sein.

16. Wir halten stets ein Gegenmittel bereit, um ein etwa auftretendes Unbehagen - das stets den Abbruch des Versuchs erzwingen sollte - zu verscheuchen. In fast allen Fällen hat sich hier der Kaffee als wirksam erwiesen, eventuell in Form von anregenden koffeinhaltigen Tabletten, wie sie in jeder Apotheke zu haben sind.

17. Bekanntlich ist wahrer Mut die Überwindung der Feigheit: wir sollten also mit aller Gelassenheit an einen als notwendig angesehenen Versuch gehen und uns niemals in Erregung versetzen lassen, weder durch äußere noch durch innere Eindrücke. Wie Alkohol wirken auch Erregungen oft wirkungssteigernd, und eine sonst harmlose Droge kann böse Folgen zeitigen (abgesehen davon, daß der Mensch allein durch autosuggestive Vorstellung sterben" kann).

18. Die Ordnung aller persönlichen, besonders aber geistigseelischen Dinge ist der Nährboden der Gelassenheit und Ruhe.

Wer also in zerrütteten Verhältnissen lebt, tut gut daran, abzuwarten, bis sie sich klären: er wird dann zu der heiteren, selbstsicheren Einstellung zurückfinden, die eine unentbehrliche Voraussetzung ist für magisches Tun.

Zu I: Es ist eine weitverbreitete Angewohnheit", sich aus einem Buch die markantesten Stellen herauszusuchen - wir gestehen, selber an dieser Schwäche zu leiden" - oder die am meisten interessierenden Versuche sofort vorweg zu probieren". In allen anderen Fällen mag diese Art planloser Arbeit noch hingehen; bei der Behandlung des vorliegenden Stoffes dürfen wir uns kein er

Nachlässigkeit hingeben, denn es könnte sein, daß wir einen wesentlichen Punkt übersehen haben, von dessen Beachtung gerade bei dem beabsichtigten Experiment Gesundheit und Seelenfrieden abhängen. Wir sollten auch nichts überstürzen und die Materie völlig beherrschen, das heißt, nicht schon nach dem ersten Durchlesen glauben, daß sich uns alles Wesentliche erschlossen hat: das ist oft erst beim zweiten oder dritten Durchlesen der Fall, oft erst in einer besonders glücklichen Stunde, in der wir aufgeschlossen sind für alles, auch zwischen den Zeilen Gesagte.

Zu 2 und 3: Der Sinn dieser Punkte liegt nicht darin, denjenigen, die noch nicht die Bände I-VI besitzen, unbedingt ihren Kauf einzureden" - obwohl dieser Rat durchaus vertretbar wäre -, sondern vielmehr darin, daß nur jemand, der die in den genannten Büchern erläuterten Grundsätze kennt und die in ihnen gezeigte Entwicklung gegangen ist, sicheren Boden unter sich hat, von dem aus er in unsicheres Neuland vorstoßen kann.

Zu 4: Dieser Punkt will besagen, daß die ersten Versuche wenigstens rein geistigen Zielen dienen sollten. Die aus diesen Versuchen erlangten Erfahrungen sind Basis dann für weitere Versuchsreihen und den einzuschlagenden Weg.

Zu 5: Eine fundierte Weltanschauung hat zum Beispiel, wer die Überzeugung hat, daß es Tod oder Auflösung des Unverweslichen nicht gibt, und daß Raum und Zeit irdische Begriffe sind", und wer vor allem an die Priorität (Allmacht) des Geistes und an die Einheit alles Seins glaubt.

Wer die Ströme der kosmischen Kraft" durch sich hindurchleiten konnte, sich eines fühlte den Planeten und Sonnen, dem Äther (Prana) und der Erde mit allen ihren sichtbaren und unsichtbaren Wesen - der hat ein Fundament, das kein Schock erschüttern kann.

Zweifel ist schlimmer als falsches Tun", und der Feige stirbt tausend schreckliche Tode": wer an die Vorherrschaft des Geistes und daran denkt, daß er - der Mensch als zeitliches und unsterbliches Wesen - eingefügt ist als Rädchen in eine ungeheure Maschinerie", der weiß oder sollte wissen, daß nichts geschieht, das nicht dem Schwung (Rhythmus) der ungeheuren Maschinerie" entspricht. Bei diesem Wissen aber fallen Furcht und Zweifel ab wie lästige Kleider.

Zu 6 und 7 sei nur kurz bemerkt, daß einer fundierten seelischen Haltung sehr schnell eine entsprechende" körperliche Einstellung zu folgen pflegt. Der Körper, als das Sekundäre, ordnet sich der überlegenen Ruhe und Sicherheit der Seele unter.

Zu 8: Es ist uns allen selbstverständlich, daß Dinge, die sich lange vor ihrer Sichtbarwerdung" im Irdischen bereits im Empfindungskörper abzeichnen, auch noch lange nachschwingen" müssen, selbst wenn der irdische Körper emotionelle (gefühlsmäßige) Schwächen längst ablegte. Der letzte Rest von materiellem Verlorensein" muß aber getilgt sein, um der Seele die Grundhaltung der Sicherheit zu geben, die ihre einzig richtige Einstellung bei magischer Arbeit ist.

Zu 9: Leider hat nicht jeder Studierende einen Arzt, Psychologen oder Pharmazeuten als Assistenten zur Verfügung. Wäre das der Fall, würde die Forschung auf dem vorliegenden Gebiet sich auf breitere Kreise ausdehnen können. Im Notfall aber hilft ein in die Voraussetzungen eingeführter Freund aus, und schon seine Anwesenheit bei den ersten Versuchen mit magischen Drogen kann Wunder wirken und Schrecken und Erregungen ausschließen.

Im übrigen sind wir überzeugt, daß Kolumbus hochklopfenden Herzens das von ihm (wieder -)entdeckte Land betrat: ein gewisser Grad von freudiger Erregtheit ist also auch bei Betreten unerforschter geistiger Gebiete verständlich und wird jedem zugebilligt.

Zu 10: Wir sagten schon, daß zu den größten Schrecknissen, die ein Mensch durchleben kann, Rauschgiftsucht und die Entwöhnung von ihr, gehören.

Bei aller Sorgfalt könnten unglückselige Zufälle", wie sie sich bei ungünstigen astrologischen Konstellationen ergeben, manchmal nicht vermieden werden. Da aber kein wie immer gearteter magischer Erfolg die Qualen der Sucht aufwiegt, sollten Leser unter ungünstigen Aspekten unter gar keinen Umständen auch nur versuchen, mit magischen Drogen Bekanntschaft zu machen. Zu diesen ungünstigen Aspekten zählen besonders ein schlecht gestellter Neptun Ψ , oder Übergang des

laufenden Saturn ♄ oder Neptun ♆ über den Geburtsort ☉ (dahinter ein r). Neptun befindet sich bis zum 24. Dezember 1955 im Zeichen der Waage ♎ und begibt sich danach in das Tierkreiszeichen Skorpion ♏. Näheres über alle Zusammenhänge zwischen Magie und Astrologie in folgendem Band¹⁹.

Zu 11: Die Wirkung von Narkotika ist so verschieden wie die Konstitutionen der Menschen. Als Grundsatz darf gelten, daß eine Droge um so stärker wirkt, selbst in geringer Dosierung, je "vergeistigter" ein Mensch ist. Ein magisch hoch entwickelter Mensch kann mit erstaunlich geringen Gaben arbeiten, die ein "gröberer" (materieller) Mensch überhaupt nicht wahrnimmt. Da es aber bei beinahe allen von uns eine Hypersensibilität (Überempfindlichkeit) gegenüber dem einen oder anderen Mittel gibt, kann der angeführte Grundsatz nicht verallgemeinert werden. Abgesehen von schicksalhaften (astrologisch erkennbaren) Gegebenheiten, kommt hinzu die bei verschiedenen von uns feststellbare "Labilität", eine seelische Disposition, "sich an Arzneien zu verlieren", eine Schwäche, die erstens jede Verwendung von Narkotika grundsätzlich ausschließt, und zweitens den davon Betroffenen anspornen sollte, der Labilität unter allen Umständen Herr zu werden (was nur durch eine ganz besondere Härte gegen sich selbst möglich ist).

So gibt es, um bei einem allgemein bekannten Beispiel zu bleiben, nicht nur eine Hypersensibilität gegenüber dem Alkohol, sondern auch eine Labilität ihm gegenüber (die erbbedingt, also karmisch, sein kann, dann aber unsere um so entschiedeneren Haltung erfordert), die leicht zur Alkoholsucht führt und zu den bekannten Entartungs - Erscheinungen.

Zu 12: Wir sprechen hier von der Arbeit mit Drogen - Mischungen. Denken wir stets daran, daß auf sonderbare, fast unheimliche Weise, manche Gifte die Eigenschaft haben, einander, gegenseitig, zu verstärken, so daß bei einer Kombination von zwei Arzneien in gleicher Dosis nicht etwa eine Verdoppelung der Wirkung eintritt, sondern sehr oft eine Vervielfachung.

Dazu treten aber durch diese Koppelung" oft völlig unvermutete neue Momente und Indikationen. Das oberste Prinzip bei der Verwendung von zwei oder mehr Drogen zusammen bleibt stets, sie in geringerer Dosierung zu mischen, als sie vorher einzeln verwendet wurden.

Vielleicht glaubt der eine oder andere unserer alten" Leser, daß wir ein wenig übervorsichtig sind. Abgesehen davon, daß uns die Sorgfaltspflicht gebietet, so zu handeln, kann man auf diesem Gebiet überhaupt nicht vorsichtig genug sein. Das Mindeste aber, was vor der Arbeit mit magischen Drogen vorausgesetzt werden muß, ist das genaue Wissen von ihnen und der Zusammenhänge, die sie beherrschen.

Wir wollen unter allen Umständen, daß diese Blätter helfen und vorwärtsbringen, und können deshalb nicht oft genug auf die zum Teil bösen Erfahrungen hinweisen, die wir im Verlaufe langer Praxis machen mußten. Doch wohl nur zu dem Zweck, die nach uns Kommenden vor ihnen zu warnen, sie vor jedem denkbaren Schäden zu bewahren.

Schließlich schreiben wir nicht nur ein Buch und werden nach dessen Studium beiseite gelegt: mit den meisten unserer Leser verbindet uns eine immer enger werdende seelische Verwandtschaft.

Zu 13: Wer sich einige Male durch Räucherungen mit dem betreffenden Mittel vertraut" gemacht hat, verliert die Furcht - die Vorsicht sollte er niemals außer acht lassen - und gewinnt Ruhe und Geistesgegenwart:

die besten Berater beim Umgang mit Gefahren". Dann - aber erst dann - können wir getrost darangehen, geringste Dosierungen einzunehmen oder als Salbe zu verwenden.

Zu 14: Wir warten niemals, bis uns etwa in dicken Rauchschwaden" übel wird. An früherer Stelle haben wir schon ausgeführt, daß Räucherungen stets in der Form vor genommen werden müssen, daß sich die entwickelnden Dämpfe langsam abziehen können: die Kräfte" der Droge, auf die es uns allein ankommt, bleiben in der Atmosphäre erhalten; ohne daß wir die Räucherung so verstärken müssen, daß

¹⁹ Band VII: .Magie und Astrologie

uns ein Erstickungsanfall überkommt.

Zu 15: Da der Alkohol verstärkend wirkt, können wir uns- wenn wir wollen - dieses verhältnismäßig harmlosen Mittels bedienen, um geringe Wirkungen nach Belieben zu verstärken. Die Wechselwirkung zwischen Alkohol und Narkotika kann freilich nur durch längere Praxis erkannt und festgelegt werden.

Zu 16: Für Unglücksfälle", die ja wohl durch die Umsicht des Studierenden ausgeschlossen bleiben, halten wir evtl. stets ein Brechmittel, Tierkohle und entgiftende Tabletten bereit, wie sie in den Apotheken zu haben sind. Auch Milch leistet oft gute Dienste.

Zur Beruhigung des Lesers sei bemerkt, daß uns selbst während einer über zehnjährigen Versuchsperiode mit magischen Giften nicht ein einziger faux pas" unterlaufen ist und nicht einmal ein Gegenmittel" Verwendung finden mußte.

Zu 17: Schreck, Schock und Furcht können ebensogut lahmen, wie in Erregung versetzen. In jedem Fall sind sie unangebracht und schädlich. Der Sensitive" hat allerdings eine größere Portion Mut aufzubringen, als der noch nicht für magische Dinge empfindlich Gewordene:

Wenn auch Sensitivismus" und Sensibilität" zweierlei sind, so ist doch die Schwingungsrate" des Sensitiven höher", und die Drähte" seines Innern sind leichter anzuschlagen und zum Klingen zu bringen als die des Robusten mit Nerven wie Stricken".

Zu 18: Zu diesem letzten Punkt möchten wir nur noch sagen, daß oft die Verzweiflung verworrener persönlicher (karmisch bedingter) Verhältnisse manch einen unter uns zwingen will, mit aller Gewalt einen Erfolg herbeizuführen. Aus vielen bitteren Erfahrungen wissen wir, daß dieser Entschluß der denkbar schlechteste ist. Die ungeklärten Verhältnisse schaffen in uns Verworrenheit und Unsicherheit: Experimente magischer Art - oder gar mit Drogen - gelingen in dieser Verfassung fast nie, bringen aber oft Schaden: man gewinnt also zu der Hölle nur noch das Fegefeuer hinzu.

Genau so wenig dürfen wir mit Gefühlen des Zornes, der Erbitterung (Verbitterung), der Enttäuschung, der Gier, Verzweiflung oder des Neides an magische Arbeiten gehen. Schlimmer als Nichtgelingen ist die Gefahr des Abgleitens ins Schwarzmagische. Und was das bedeutet, wissen unsere Leser wohl zur Genüge.

Vor jedem Experiment mit magischen Mitteln wollen wir grundsätzlich einen Schutzwall um uns bauen" (durch Ströme kräftigen, gesunden Ods, die uns und alle unsere Körper umgeben), und zuvor in Beichte und Gebet uns reinigen und der Macht des Höchsten empfehlen.

Wer so arbeitet, arbeitet immer erfolgreich. Dieses Kapitel können wir aber nicht abschließen, ohne auf die letzte, äußerste Gefahr noch einmal hingewiesen zu haben:

Wir Menschen sind auf dieser Erde, eine Aufgabe, unsere Lebensaufgabe, zu erfüllen. Ein vorzeitiges Ende unserer irdischen Laufbahn bedeutet einen Rückschritt, so schroff, daß wir ihn uns allgemein gar nicht vorstellen können.

Es ist deshalb unsere vornehmste, ja, heiligste Aufgabe, solange auf dieser Erde zu stehen, bis das Geschick uns abberuft.

Bei der Arbeit mit magischen Mitteln ist es manchmal nicht zu vermeiden, der Kontrolle des (irdischen) Geistes zu entsagen und sich fallen" zu lassen. Zwar ist unsere Seele durch unsere Vorkehrungen, genau so, wie der mehr oder minder tief schlafende Leib, geschützt vor brachialen Angriffen. Nicht geschützt aber ist unser Organismus vor den heraufbeschworenen Bildern der astralen Welt, in der wir beobachten, aber nicht handeln sollen; der wir einmal gebieten, aber nicht gehorchen wollen.

Dank des Ineinanderübergehens von astralen Kräften in unsere Seele - und umgekehrt - versteht einer die Sprache, ja, die Wünsche des anderen; so werden dem Versunkenen oft alle Königreiche dieser Erde gezeigt oder seine geheimsten, verborgensten "Wünsche erraten. Niemals - prägen wir es uns ein -, niemals unterliegen wir einer Versuchung, folgen wir einer Verlockung, und scheine sie noch so harmlos.

Oft erkennen wir, durch den Willen der Kräfte, die auf uns wirken, den Unwert, die Beschwerden, die Hohlheit der irdischen Welt und wollen freiwillig, von uns aus, gern diesen Käfig des Geistes

vertauschen mit der bunten, glühenden Welt, die uns dargeboten wird, und diese ist die letzte und höchste Gefahr.

Wer sich nicht gegen sie gewappnet hat mit dem unerschütterlichen Entschluß, unter allen Umständen zur Erfüllung seiner Aufgabe - oder bis zum Ende der vorbestimmten Entwicklungsphase - auf dieser Erde zu verharren und aus' dieser Geisteshaltung jeder Lockung instinktiv - auch unbewußt also - widersteht, wird, muß wankend werden und geht dann unweigerlich verloren.

V. Hexensalben, Rauschgifte, magische Drogen

1.

Der in diesem Buch zur Behandlung kommende praktische Teil" gliedert sich in drei Gruppen. In der ersten Gruppe werden in der schon gewohnten Weise Übungsreihen erläutert, in der zweiten Gruppe erläutert der Versuchsleiter in sachlicher Weise die besprochenen Experimente, und in der dritten Gruppe kommen die Versuchspersonen mit Versuchsprotokollen zu Wort, das heißt, sie schildern vom Beginn des Experimentes bis zu seinem Abschluß und Ausklang alles, was sie erlebt, empfunden, gesehen, getan" haben.

Wir glauben, daß in dieser Anordnung eine Sicht von drei Seiten aus gewährt wird, wie sie in der Fachliteratur einmalig ist. Und ebenso groß werden, hoffen wir. Nutzen und Bereicherung von Wissen und Erfahrung sein, die unsere Leser hieraus gewinnen. Um unser angedeutetes Programm durchführen zu können, müssen wir also vor Beginn des praktischen Teils alle Einzelheiten besprechen, die uns zu wissen nötig sind, um den vollen Gewinn ziehen zu können aus dem Folgenden.

2. Hexensalben

Wir wollen zunächst erklären, was wir unter Hexensalben" verstehen (über Bereitung und Anwendung" siehe entsprechenden Abschnitt).

Jeder von uns weiß, daß, besonders im Mittelalter, eine Art Seuche" um sich gegriffen hatte, die einen bestimmten Typ von Frauen trotz allen Gefahren von Inquisition und Scheiterhaufen zu - in Salben präparierten - Giften greifen ließ, die - wenn man sie sich einrieb - einen narkotischmagnetischen Tiefschlaf brachten, in dem sich alle - meist sexuellen - Vorstellungen erfüllten".

Diese Hexensalben gliedern sich in zwei Arten:

a) Die erste Sorte brachte die gewünschten Freuden infolge der existierenden Wirkung und der autosuggestiven Erwartung in derselben Weise, wie etwa heute noch im Orient die Männer sich dem Haschisch - oder Opiumgenuß hingeben. Von einer magischen Wirkung in unserem Sinne war hier schon deshalb nicht die Rede, weil es sich hauptsächlich um rein medikamentöse Wirkungen handelte, die an die Droge - und die richtunggebende Autosuggestion - gebunden waren.

b) Ganz anders aber bei der zweiten Art von Hexensalben. Hier wurden zwar (scheinbar) dieselben Wirkungen erreicht, aber die Traumbilder" - also die an der Orgie teilnehmenden Hexen - erkannten einander am nächsten Morgen auf dem Marktplatz oder vor der Kirche: es besteht für den Okkultisten gar kein Zweifel, daß die angewendeten Mittel zuvor eine Trennung odisch - astraler Teile der Hexe (Aussendung des Empfindungskörpers) bewirkten und daß diese Astralkörper - gelöst vom Körperlichen - sich den verderblichen Riten hingaben, wobei sie mit Wesen der astralen Welt zusammentrafen, deren Hauptmerkmal darin bestand, aufgestachelte Lüste auf alle nur denkbaren Weisen zu stillen und so selber an den Saturnalien" teilzuhaben.

Die dauernde Anwendung der eine Art Somnambulismus (magnetischen Tiefschlaf) hervorrufenden Mittel schufen in den Hexen die Kanäle", die es den Verführten bald gestatteten, im Notfall auch ohne Narkotika in ihre Zustände" zu kommen: daraus erklärt sich ihre Unempfindlichkeit bei Verhören und Folterungen. Der entseelte" Körper lag in tiefstem Schlaf und war völlig empfindungslos. Einige Hexensalben findet der Leser in der Tabelle der Drogen" angegeben. Auf das Hexen - (Un-)Wesen kommen wir im nächsten Abschnitt noch einmal zurück.

3. Rauschgifte

. Neben den meisten Bestandteilen der Hexensalben sind außer den bekannten Chemikalien und

Derivaten wie Kokain, Morphin (Morphium), Heroin, vor allem Haschisch (jetzt als Marihuana modernisiert), Opium, Peyotl (Amerika), Kawa - Kawa (Südsee), Mandragora usw. In der später folgenden Tabelle sind Rauschgifte besonders bezeichnet. Die meisten Rauschgifte wirken nicht allein berauschend" oder Euphorie (gesteigertes Lebensgefühl, erhöhte Daseinsfreude) erzeugend, sondern haben Eigenschaften, die sie für uns interessant machen, und zwar mit Rücksicht auf die Umstände, die wir in Abschnitt III (Wirkungs- Methodik) geschildert haben. Sie sind also magisch" wirksam, das heißt, beeinflussen bestimmte Nervengruppen, die über die Chakren auf den Empfindungskörper - also die seelischen Teile - übergreifen. Alle bekannten Rauschgifte wie Opium, Morphin, Heroin usw. interessieren uns in diesem Zusammenhang freilich gar nicht, sondern nur - in den angegebenen Grenzen - die in der Tabelle der Drogen" aufgeführten Mittel.

Wo Narkotika eine magisch erprobte Wirkung entfalten, ist dies ebenfalls in der erwähnten Übersicht kenntlich gemacht.

Über Suchtgefahren und ihre Überwindung haben wir bereits ausführlich gesprochen. Die Wirkungen im einzelnen werden bei den Versuchen ausführlich erläutert.

4. Magische Drogen

Naturgemäß interessieren uns vor allem die magischen Drogen und hier vor allem jene, die Bewußtseinsverschiebungen auf verhältnismäßig leichte Art gestatten. Wir wissen, daß mit der Wirkung auf magische Teile des Organismus einhergehen müssen besondere Bewußtseins - Stadien, wie sie im geistigen Panorama" (Band IV) angeführt sind.

Bei einigen magischen Drogen zeigt sich - im Gegensatz zu anderen - die sonderbare Eigenschaft, daß sie nur auf bestimmte Chakren (also nicht auf das ganze Chakra - System) wirken. Dies ist z. B. der Fall bei der Wurzel vom Eisenhut (Napellus).

Wenn man die (trockene) Wurzelmasse im Mörser zerstampft und dann verräuchert (in Alkohol aufgelöst verdunsten läßt, sonst über Holzkohlenbecken) oder von dem Wurzelpulver eine ganz geringe Masse kostet", geht eine merkwürdige Veränderung mit dem Körper vor sich, obwohl das Bewußtsein völlig ungetrübt bleibt.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß manche Medien, sobald sie in Somnambulismus fallen, Vorgänge um sich mit dem Sonnengeflecht" wahrnehmen, z. B. auch Briefe lesen können, wenn man sie ihnen auf die Herzgrube legt.

Dieselbe Wandlung setzt im Sinnesleben" ein, wenn man eine Spur der Napellus- Wurzel zu sich nimmt.

Das Sonnengeflecht ist nicht nur ein Nervenzentrum, sondern auch ein wichtiges Chakra", das die Verbindung herstellt zwischen den kosmischen Influenzen (Einstrahlungen) und menschlichen Körpern. Es wird durch das angegebene magische Pulver in "Wirksamkeit gesetzt und arbeitet in einer "Weise, die das Pulver des Eisenhuts erheblich von anderen magischen Mitteln unterscheidet, die allgemein auf das gesamte Nervensystem und damit auf den Chakra - Apparat wirken.

Drogen, die solche oder ähnliche "Wirkungen ausüben, kennzeichnen wir als magische Mittel".

VI. Hexentum, Aphrodisiaka, Verbrechen, Sucht und Rausch

1. Hexentum

Aus dem im vergangenen Abschnitt über Hexensalben" Gesagten geht unmißverständlich hervor, daß die Berichte einzelner Autoren über das Hexenwesen keineswegs Übertreibungen oder Schwindeleien sind.

"Wer sich freilich nicht an die Tatsache gewöhnen kann (oder will), daß der Mensch ein "Wesen zweier "Welten und somit in der Lage ist, sich unter bestimmten Bedingungen von seinem (irdischen) Körper zu trennen - was er beim Tode" jedenfalls tun muß -, dem werden derartige Berichte stets unverständlich bleiben. Diesen Zweiflern raten wir, einmal Versuche der angegebenen Art anzustellen: sie werden bald feststellen, daß Unsterblichkeit" - denn die bedeutet die mögliche Verselbständigung der Seele ganz unmißverständlich - kein leerer Begriff des kirchlichen Dogmas, sondern lebendige" Wirklichkeit ist. Ihnen wird aufgehen, daß ihre Traum - Erlebnisse- wirklicher sind - und vor allem

wirksamer - als das sogenannte (irdische) Leben, und daß sich die im Tiefschlaf gemachten Feststellungen bei klarem Bewußtsein" (irdischer Geist) selten nicht bestätigen.

Noch heute werden bei einigen Stämmen von Naturvölkern zum Zwecke der Aussendung des Astralkörpers" Mittel verwendet, die den Hexensalben" in der Wirkung zum Verwechseln ähnlich sind. Wenn wir uns eine dieser Hexensalben" einmal genauer ansehen, die z. B. gemischt ist aus Extrakten von Schierling, Nachtschatten, Mandragora und Bilsenkraut, werden wir erkennen, daß selbst ein moderner Fachmann auf dem Gebiet der Pharmakologie keine bessere Zusammenstellung zu dem gedachten Zweck vornehmen könnte.

In genau ausgewogener Dosis wurde Schierling genommen (Wasser - oder gefleckter Schierling, je nach den besonderen Wünschen"), um durch die Herabsetzung der Nerventätigkeit die Narkose vorzubereiten und gleichzeitig die magische Bereitschaft zur Lösung des Astrals (die immer wieder geübt wurde!) zu schaffen. Ein geringer Zusatz von Nachtschatten wirkte besonders sensibilierend und lockernd auf die magischen Chakren, Mandragora (Alraunwurzel) in stärkerer Dosierung führte die Narkose (magnetischen Tiefschlaf) herbei, in der nach der gegebenen autosuggestiven Weisung die Trennung der seelischen Teile vom Körper erfolgte, und Bilsenkraut in kräftiger Dosis schuf vor allem die Voraussetzungen für die Verwirklichung der lustbetonten Wünsche. Alles in allem: das klassische Hexen - Elixier.

Mit der Zeit wurden die Teile des Empfindungskörpers bei den Hexen so geschult, daß sie - sobald durch einen Willensakt der Trancezustand eintrat - nach Belieben der Teufelsbuhlerin" jeden Ort aufsuchen, jeder Verirrung nachgehen - freilich auch hexen" konnten.

Unter dem Einfluß der schrecklichen Orgien veränderte sich die Gestalt des Astrals immer mehr zum Tierisch - Abschreckenden, und die Larven jener Unglücklichen bilden noch heute im Reich der Schatten, dem untersten Bezirk der Hölle", einen erschreckenden Anblick.

2. Aphrodisiaka

Ein großer Teil der Nahrungsmittel, die wir täglich zu uns nehmen, wirkt erregend oder beruhigend auf die Sexualsphären.

Als erregende Mittel wollen wir beispielhaft nur erwähnen Sellerie, Spargel und bestimmte Pilzarten. Die meisten der magischen Drogen entfalten neben ihrer Hauptwirkung noch einige andere meist unerwünschte Nebenerscheinungen. So sind viele von ihnen erotisierend, wie Mandragora, Stechapfel und Bilsenkraut.

Für den Magier, der nur die erwünschten Seiten der Drogen begehrt, ist es wichtig, von ihren Nebenwirkungen zu wissen. Hopfentinktur wirkt der erotischen Steigerung entgegen, beim Manne auch homöopathische Mengen von Belladonna.

Die aphrodisiakische Neben - (oder Haupt -)Wirkung haben wir in der Tabelle der Drogen" ebenfalls hervorgehoben.

3. Verbrechen, Sucht und Rausch

Es liegt auf der Hand, daß schwache Charaktere oder böse veranlagte Geschöpfe sich der Rauschgifte, besonders der erotisierenden, gern bedienen, um ihren Lüsten zu fröhnen oder anderen Menschen ihren verbrecherischen Willen aufzuzwingen.

Die Triebhaftigkeit (unbeherrschtes Ausleben niederer Triebe) verliert meist sehr schnell den Boden unter den Füßen und damit jeden Halt und sinkt auf die Stufe des Verbrechers herab. So gehen Hemmungslosigkeit und Verbrechen sehr oft Hand in Hand: das eine bedingt das andere: eine unheilvolle, oft karmisch bedingte Wechselwirkung. Jeder Verbrecher wird durch seinen Dämon immer weiter getrieben und findet nach einem qualvollen Leben voller Ausschweifungen ein schreckliches Ende und ein Jenseits ohne Erbarmen" : die Belastungen, die der Unglückliche während seines Erdenlebens nicht abwerfen wollte oder konnte, treiben seine von gierig - materiellen Wünschen ausgefüllte Seele von einem Ort zum anderen, einer grausiger als der andere, und nur die unermeßliche Gnade des Himmels bewahrt ihn vor der ewigen Vernichtung und führt auch ihn - sobald er geläutert

ist - aufwärts.

VII Unterstützung von Imaginationen Weckung der inneren Sinne

Die Eigenschaft bestimmter Drogen, die Empfindungs- und Vorstellungswelt zu steigern, kann sich der Okkultist zunutze machen. Ihm, dem geschulten, vergeistigten und geläuterten Menschen, genügen geringste Mengen der betreffenden Opiate, um eine immense Steigerung seiner Imaginationskraft zu erreichen. Da die von ihm benutzten Mittel auch in der verwendeten geringen Dosis bei ihm leicht narkotisierend wirken - seine Suggestionen unterstützen diesen Vorgang -, erreicht er einen doppelten Zweck: die Abkehr von der irdischen Welt ist eine nahezu vollkommene, und die bunte Plastizität seiner geistigen Bilder kann kaum mehr überboten werden.

Bei solchen Effekten bleiben die von dem Experimentierenden beabsichtigten Ergebnisse naturgemäß nicht aus: was die Vorstellung dem Leibe zu tun gibt, gibt der Leib (die Materie) der Vorstellung zurück. Und das heißt: Immer tiefer graben sich die Kanäle", die der Erzeugung bunt - plastisch - lebendiger Imaginationen dienen, und immer mehr wird dem Magier die Fähigkeit zu eigen, jederzeit und unter allen Umständen seine Vorstellungen zu prägen und wirken zu machen.

Welche Arbeitsgebiete durch Imaginationen magischer Art erschlossen werden, haben wir ja gründlich im Band V²⁰ kennengelernt.

Bedauerlicherweise wird auch der Erfahrene immer wieder in Versuchung geführt, gerade in den Zeiten magischen Niedergangs- die uns alle einmal treffen, denn das Auf und Ab des Lebens macht sich auch im Magischen bemerkbar - mit Hilfe von Narkotika seine Fähigkeiten zu steigern.

Unter glücklichen Umständen können diese Versuche wohl gelingen, aber im allgemeinen sind die Zeiten, da die magischen Kräfte geschwächt sind oder völlig brach liegen, nicht gerade glückliche und führen zu Mißerfolgen und Schädigungen.

Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß auch Narkotika nur unterstützende Wirkung ausüben sollen, und daß das Primäre die magische Bereitschaft des menschlichen Organismus ist. Es würde keinem verantwortungsbewußten Experimentator einfallen, ein Medium, das sei ne Begabung zeitweise eingebüßt hat - das kommt oft vor -, durch Verabreichung magischer Mittel zu Versuchen heranzuziehen, weil jeder Kenner im voraus weiß, daß solche Unternehmungen schlecht oder wenigstens negativ ausgehen.

Nur gegen seinen Organismus glaubt mancher Okkultist rücksichtslos vorgehen zu können und ist dann erstaunt, wenn die angedeuteten Fehlschläge eintreten.

Selbst die Hexen des Mittelalters wußten von der notwendigen Disposition. Sie suchten sich deshalb ihre Nachfolgerinnen und Buhlschwesterinnen" unter einer ganz bestimmten Gruppe von Menschen aus, von denen man im Volksmunde sagte, daß sie das Hexenmal" trügen. In Wirklichkeit handelte es sich natürlich um Frauen, die für die Magie disponiert waren: um Sensitive, Mediale, Hysterikerinnen, Epileptiker.

Das hinsichtlich der Imaginationen Gesagte gilt in höherem Maße in bezug auf die "Weckung der inneren Sinne". Auch der Unbegabteste kann in günstiger Stunde (Sternenstunde": siehe nächsten 'Band²¹) mit Hilfe von Narkotika einen vorübergehenden Erfolg erzielen, aber er wird sich niemals zum Magier ausbilden, wenn nicht mit den Kanäle" grabenden Versuchen Hand in Hand geht die eigene systematische Entwicklung. Wie eigentlich gehen die im Grunde erstaunlichen Phänomene, Steigerung der Imaginationsfähigkeit und Aufschließung der inneren Sinne, vor sich? Nun, die astralen Wellen und Bilder werden durch die angeregten Nervenzentren dem Bewußtsein mitgeteilt - oder dem Unterbewußtsein - und wahrnehmbar wie irgendetwas Greifbar - Materielles. Auf diese Weise kommt das plastische Sehen zustande, während die Bilder" (Wesen) im allgemeinen bestimmt werden von der vorherigen autosuggestiven Festlegung. Das plastische Sehen" geistiger

²⁰ Imagination als geistige Wegbahnung.

²¹ Band VIII: Magie und Astrologie

Phänomene aber ist eine Tätigkeit der inneren Sinne, und je häufiger sie so angeregt werden, zu arbeiten, um so tätiger werden sie von sich aus: genau so, wie ein verkümmertes Muskel wieder Kraft gewinnt, wenn er zu regelmäßigen, zweckentsprechenden Arbeiten herangezogen wird. Die Wirkung mancher Narkotika aber geht oft noch weiter. Es werden nicht nur die inneren Sinne aufgeschlossen, die archaischen Zellkomplexe beleben und die materialisiert werden können. Diese nach den Fähigkeiten mehr oder minder manifestierten Kräfte ziehen die ihnen gemäßen kosmischen Gegenkräfte an und vereinigen sich oft mit ihnen, um dann - außerhalb des menschlichen Organismus - als Dämon oder geistiger Informator" aufzutreten. Solange Gelassenheit und Selbstlosigkeit des Willens vorliegen, bedeutet das Auftreten personifizierter unterbewußter Zellkomplexe keine Gefahr. Sie wird es erst dann, nun aber zur lebensbedrohenden, wenn die Grundsätze der weißen Magie" mißachtet werden.

VIII. Autohypnose

Über dieses Thema ließe sich ein umfangreiches Buch schreiben. Da die Autohypnose in bezug auf Narkotika und magische Drogen an Bedeutung gewinnt, wollen wir hier in den Grundzügen - in einprägsamen Grundsätzen - die Systematik der Autohypnose (die Selbst - Herbeiführung des magnetischen Schlafes bei sich) bekanntgeben, um danach unsere Erläuterungen anzufügen:

A. Hauptgrundsätze:

- a) Die Autohypnose beruht auf dem Gesetz des Automatismus.
- b) Durch immer wiederkehrende, sich steigernde Wiederholungen wird dieser Automatismus geschaffen.
- c) 2-3mal täglich vorgenommene kurze Übungszeiten sind besser als einmalige längere Übung.
- d) Das Verfahren muß in seinen einzelnen Punkten solange wiederholt werden, bis sie sitzen". So wird von Punkt zu Punkt vorwärtsgeschritten.
- e) Autohypnose ist neben der Automatik und Monotonie wesentlich Autosuggestion. Deshalb ist die Beachtung der Wortgestaltung - Auswendiglernen der angeführten Verbalsuggestionen - und ihre inbrünstige, überzeugte Wiederholung entscheidend für schnelle Fortschritte; voraussetzen, daß geschieht, was man sagt statt dessen: dann geschieht es.
- f) Wir binden" den gesamten Verfahrenskomplex an ein sogenanntes Suggestions - Stichwort", das später zum Auslöser des autohypnotischen Vorgangs wird. Dieses Suggestions - Stichwort müssen wir, nachdem wir es selbst wählten, streng geheim halten, denn der Übergang von der Auto - zur Fremdhypnose ist gleitend, und letztere kann durch das Wort" ausgelöst werden.
- g) Jeder Mensch hat eine andere Ansprechbarkeit", die sonst der Experimentator aus seiner Erfahrung heraus meist blitzschnell feststellt. Bei der Autosuggestion muß der Übende selber die individuelle Note und Empfänglichkeit finden. Sie zu suchen, ist eine wesentliche Voraussetzung. Man tut das derart, daß man sämtliche denkbaren Möglichkeiten der Beeinflussung an sich durchprobiert und bei der wirkenden (wirkungsvollsten) bleibt.
- h) Das anfänglich umfangreichere Wort - (Suggestions-) Material kann nach und nach gekürzt, zum Schluß an das Suggestions - Stichwort allein gebunden" werden. Es ist besser, sechs Monate lang zu üben und täglich 3mal 10 Minuten als zwei bis drei Monate mit längeren Übungszeiten. Im übrigen entscheiden die Ergebnisse über den Übungsablauf.
- i) Ausgangslage ist stets Bewußtseinsstufe II (siehe Band I²²): Entspannung, Wärme, Schwere, Körper - Nichtgefühl
Die Konzentration auf den Vorgang ist wichtig. Man trenne die Autohypnose als passiv - magische Form streng von der anderen (aktiven) magischen Praxis (Gedankenstille usw.).

B. Die Methodik

²² Ritus und Zeremoniell der Magie.

(jede Phase ist bis zum Wirkungseintritt zu üben, mindestens je eine Woche, täglich 2-3mal 10 Minuten):

- a) Bewußtseinsstufe II (wie oben).
- b) Ein Gefühl angenehmer Entspannung ist wachzurufen. Einsatz des Suggestion - Stichwortes.
- c) Die Müdigkeit wird erzeugt".
- d) Die Müdigkeit wird verstärkt.
- e) Achtung auf Augen, angenehmes Empfinden, Verstärkung der Müdigkeit, Wiederholung des Suggestionstichwortes.
- f) Autosuggestiven Befehl der vollen hypnotischen Eigenherrschaft über sich.
- g) Autosuggestiven Befehl, jede Eigensuggestion aufzunehmen und auszuführen.
- h) Autosuggestion, nach Wunsch oder Notwendigkeit in Vollbewußtsein zurückzukehren.
- i) Besondere Befehle (Übungsaufgabe: auszuführen bei dreimaligem Aussprechen des Suggestion - Stichwortes).
- k) Volle Erinnerung, angenehmes Zurückkehren in Normalbewußtsein.
- l) Der hypnotische Schlaf tritt ein. m) Vertiefung.
- n) Somnambulismus.

C. Die Verbal - Suggestionen

(flüsternd - intensiv oder inbrünstig erfüllt oder nur gedacht und im ganzen Körper empfunden):

- a) (dreimaliges Aussprechen des Suggestion - Stichwortes, Beispiel: Baldachin).
Bei dreimaligem Aussprechen des obengenannten Suggestion - Stichwortes läuft in mir der Automatismus ab, der zur Autohypnose führt. (Wiederholung des Stichwortes).
Meine Glieder sind völlig entspannt. . . Sie werden warm und bleischwer (mehrmalige Wiederholung).
Ich fühle meinen Körper nicht mehr . . (Suggestion - Stichwort).
- b) Ein sehr angenehm - wohlige Gefühl durchpulst mich... (mehrmals bis Wirkungseintritt wiederholen). Meinen Körper fühle ich nicht mehr . . .
- c) Eine bleischwere, wohlige Müdigkeit nimmt von mir Besitz . . . (Wiederholungen). Meine Augen schließen sich fest . . .
- d) Die Müdigkeit verstärkt sich, die Augen werden bleischwer ... Ich werde sie nicht mehr öffnen können ... (Suggestion - Stichwort und Wiederholungen).
- e) Mir wird immer angenehmer, wohliger, müder zumute . . . (Wiederholungen).
- f) Die Müdigkeit nimmt zu ...
Ich habe die volle hypnotische Herrschaft über mich und meinen Körper . . .
- g) Ich habe die volle eigen hypnotische Herrschaft über mich . . .
Ich bin in der Lage, jeden Befehl, den ich mir gebe, sofort genau auszuführen ... (Suggestion - Stichwort, Wiederholung).
- h) Ich habe die volle Herrschaft über mich auch im tiefsten hypnotischen Stadium . . . Ich kann erwachen, wann immer ich es wünsche oder wenn es notwendig sein sollte ... Mir ist sehr wohlige - angenehm ... Die Müdigkeit verstärkt sich noch mehr . . .
- i) Bei jedem dreimaligen Aussprechen des Suggestionstichwortes Baldachin . . . Baldachin . . . Baldachin . . . falle ich in tiefen hypnotischen Schlaf. Ich führe jede Suggestion, die ich mir gebe, aus. Ich werde, sobald ich im tiefsten hypnotischen Stadium bin, den neben mir bereitgelegten Zettel ergreifen, die darauf vermerkten Befehle aufnehmen und Wort für Wort genau ausführen . . .
- k) Ich habe volle Erinnerung an das, was während des hypnotischen Zustandes mit mir und um mich geschieht, an das, was ich tue . . .
Jetzt kann ich mich gegen den eintretenden magnetischen Schlaf nicht länger sträuben ... Er überfällt mich nun ... Ich schlafe ... Ich schlafe ganz tief . . . Ich befinde mich im tiefsten hypnotischen Schlaf und führe meine Anweisungen genau durch . . . (Wiederholung nach Notwendigkeit, Suggestion - Stichwort).

l) (Der Zettel soll nach Notwendigkeit die Vertiefung der Hypnose zum somnambulen Schlaf gebieten und vorher festgelegte Weisungen, die auszuführen sind, enthalten, zunächst [geistige] Probeaufträge, zum Beispiel):

Sobald du im tiefsten hypnotischen (somnambulen) Schlaf bist, erhebst du dich und stellst die Uhr eine Stunde vor. Du weißt nach dem dann sofort eintretenden Erwachen genau, daß du die Uhr vorgestellt hast und bringst sie im Normalbewußtsein wieder auf den richtigen Stand (posthypnotischer Auftrag, als Übung sehr wertvoll).

Lies diese Weisung so oft und so lange durch, bis du sie völlig begriffen hast . . . Vor allem merke dir, daß du in angenehmer, wohliger Stimmung erwachst und künftig bei dreimaligem Aussprechen des Suggestionstichwortes "Baldachin" in tiefsten hypnotischen Schlaf fällst und alles ausführst, was du selber dir gebietest. Führe jetzt die Weisungen aus und erwache danach.

Wir beginnen also mit Punkt C./a) (mindestens eine Woche) und nehmen in der zweiten Woche b) dazu, darauf - wiederum eine Woche später - erweitert durch c) usw.

D. Verbindung zwischen Autohypnose und magischen Mitteln

Bei der Verwendung von magisch - narkotischen Mitteln ist es sehr zweckmäßig, die eintretenden (unterbewußten) Vorgänge durch sicher beherrschte Autosuggestion zu steuern, entsprechend dem gegebenen Muster von Verbal - Suggestionen.

Auf diese Weise wird der gesamte Übungsablauf gewissermaßen von allen Seiten begrenzt und Entgleisungen" sind kaum möglich. Der autohypnotische Vorgang kann durch gewisse Narkotika beschleunigt werden. Es besteht zwischen Autohypnose und Narkotika eine Wechselbeziehung, die gestattet, an alle nur denkbaren Aufgaben zu gehen, von denen Beispiele uns noch in diesem Buch begegnen werden.

IX. Materialisationen

Aktiv - magische Steuerung oder passiv - mediumistische Führung Astralkörper - Phänomene
Obwohl Materialisationen zu den Magischen Phänomenen" und damit in den Band X gehören, wollen wir hier - in Verbindung mit magischen Mitteln - die Werdung, also Manifestation solcher Erscheinungen methodisch festlegen, um uns in dem genannten Band der Praxis zuzuwenden. Zunächst einmal bleibt in die Erinnerung zurückzurufen, daß Materialisationen verschiedener Genese (Entstehungsursache) und Art sind, wobei besonders auf die übereinstimmende Grundtatsache (Abgabe von Öd - bzw. Astralkräften) hingewiesen werden soll, gleichgültig, in welcher Form und aus welcher Verursachung sich uns die Verkörperung darbietet:

A.

a) Eine Materialisation - Wirkbarwerdung odisch - astraler Kräfte im Irdischen - beginnt bereits praktisch bei der Gedankenübertragung,

b) steigert sich zur hypnotischen Form der Beeinflussung,

c) geht von Hellseh- Phänomenen

d) zur Wirkung odisch - astraler Kräfte im Irdischen - physikalischen über (Telekinese, Apporte), und

e) steigert sich zur Manifestation von Strahlungen (astraler Wesenheiten) seelischer oder kosmischer Herkunft

f) und gipfelt schließlich in der Beschwörung und Manifestation höherer kosmischer Strahlungskräfte. Zur Erzeugung aller vorgenannten Phänomene sind entweder magisch - aktive oder mediumistisch - passive Fähigkeiten notwendig, immer aber die Eigenschaft, nach Belieben oder Notwendigkeit mehr oder minder große Teile Öd - bzw. Astralkraft abzugeben.

g) In dieser Sicht ist auch die Aussendung des Astralkörpers - vollkommene Exteriorisation - nichts weiter als eine Materialisation: Verkörperung" eines geistigen Wesens, in diesem Falle der menschlichen Seele, die nach dem Tode ein geistiges Schwingungszentrum" darstellt, einen Komplex von Strahlungen", genau so, wie alle anderen Astral - und höheren Wesenheiten.

Sowie man sich an diesen Gedanken, der nur zunächst befremdend wirken mag, gewöhnt hat, erkennt man auch die grundsätzliche Möglichkeit, Teile" des Strahlungskomplexes, der während des Lebens" in den irdischen Körper gebannt ist, zu verselbständigen und zu materialisieren (archaische Zellkomplexe des Unbewußten: Archetypen).

Die magisch - aktive bzw. mediumistisch - passive Eigenschaft läßt sich mit Hilfe von Narkotika herbeiführen und autohypnotisch bestimmen und steuern, soweit sie sich nicht nach einer etwa vorhandenen Disposition nach der einen oder anderen Art richtet. Für die Materialisations- Methodik wollen wir hier - den Band X entlastend und ihm vorgehend, für den ein fast zu umfangreicher Stoff vorliegt - bereits nachstehende Hauptgrundsätze aufstellen:

B. a) Jede Versuchsreihe beginnt mit dem einfachsten Vorgang und steigert sich stufenweise: nach Maßgabe der wachsenden Kräfte und Bereitschaft (der gegrabenen Kanäle").
b) Bevor in uns nicht die Sicherheit eingezogen ist, daß wir die vorangegangene Phase beherrschen, gehen wir nicht zur nächst höheren über (Staffelung etwa nach A: a-f).
c) Immer wieder halten wir uns vor Augen, daß die magisch - aktive oder mediumistisch - passive Fähigkeit der Odabgabe die erste und wichtigste Voraussetzung überhaupt zur Materialisation in allen Formen ist.

Unter C" führen wir in diesem Abschnitt eine Anzahl Grundübungen an, die vor allem - wieder von einer anderen Seite her - die Verlagerung des geistigen Bewußtseins lehrt und die ersten Materialisationsphasen einleitet. Gute Vorarbeit hierzu haben wir ja bereits geleistet durch die im V. Band behandelten Imaginationsübungen.

d) Vergessen wir, besonders bei den höheren Formen der Manifestation, niemals, daß nach der Lösung vom Irdischen" eine Angleichung" notwendig ist, um kosmische Kraftebenen zu bewegen, und daß diese Angleichung" zunächst und vor allem im ethisch - irdischen Sinne begründet sein muß, wenn Zusammenarbeit, kein Zusammenprall einander feindlicher Kräfte, erfolgen soll: wir sind sehr sicher, daß die kosmische Kraft diesen Zusammenprall übersteht.

e) Besonders für die ersten Übungen ist die Zurückstellung jedes, auch des geringsten materiell - egoistischen Gedankens notwendig, weil sonst die unter d) geschilderten Gefahren sich vervielfachen.

f) Bei Verwendung von Narkotika oder magischen Mitteln ist besonders für die ersten Übungen dringend anzuraten, nicht in Bewußtlosigkeit oder Schlaf zu fallen. Die autohypnotische Steuerung in Verbindung mit leichten Gaben magischer Drogen ist die beste Form des Starts in ein Land, das voll von verborgenen Selbstschüssen" ist.

g) Sobald erst einmal der autohypnotische Automatismus zur Selbstverständlichkeit geworden ist und autosuggestive Vornahmen ohne weiteres verwirklicht werden, wird auch der autosuggestiv vorbereitete Selbstschutz geachtet und Gefahren weitgehend gemindert oder ausgeschaltet. Eine vorbereitete Befehlsliste", die im hypnotischen Zustand zur Hand genommen und korrekt durchgeführt wird, schaltet praktisch jede fremde" Einmischung aus, besonders dann, wenn diese Befehlsliste" eingangs und am Schluß Sicherungen vorsieht (Schutzformeln, Schutzpsalmen, Schutzmantel).

h) Die Schwierigkeit, Materialisationen zu bewirken, liegt nicht so sehr darin, sie zu veranlassen, als in der Tatsache, daß die meisten Studierenden den "Weg des langsam sicheren Ansteigens nicht einhalten, sondern unbedingt" vorzeitig einen plötzlichen Einfall" verwirklichen wollen - manchmal einer bestimmten - Notlage gehorchend": hier liegt auch der Fehler: der Magier herrscht.

Der Versuch, eine unreife Frucht zu pflücken, beendet oft vorzeitig eine hoffnungsvoll begonnene Karriere.i) Der methodische Weg ist nun einmal Bereitung des Magiers (Angleichung), Weckung magischer Kräfte (Lösung vom Irdischen und Lostrennung odisch - astraler Kräfte), teilweise Exteriorisationen (siehe Übungen unter C"), autohypnotische Vorbereitung und gründliches Training, Selbstlosigkeit, Einheit mit dem All", mehr oder minder strenge Askese (je nach Berufung und Konstitution), größere und größte Aufgaben auf dem Gebiet der Manifestationen und jede Umgehung, jedes Überspringen eines Punktes wirft hinter die Ausgangsstellung zurück. k) Das Zusammentreffen

miteinander harmonisierender kosmischer Strahlungs- (Bündel -)Kräfte bzw. Komplexe oder astraler Wesenheiten mit (mediumistisch - magischer) ausgesandter (exteriorisierter) Od - Astralkraft oder geweckter, aus der Latenz gehobener unterbewußter Zellkomplexe stellen Wesen und Erscheinung der Materialisation dar und können in allen Übergängen festgestellt und hervorgerufen werden.

C. Grundübungen (Vorbereitung von Materialisationen). Einige Wochen lang schalten wir alle Gedanken an andere Arbeiten, Übungen und Ziele aus und beschäftigen uns nur mit folgenden Versuchen. Das kann bei jeder Gelegenheit geschehen, schließlich sogar beim Gang zur Arbeit oder in der Straßenbahn, man lernt, sich mehr und mehr auf sich zu konzentrieren und auf die Aufgabe:

a) Psychometrie:

Was uns auch in die Hände fällt, wird intuitiv aufgenommen: der Schlüssel, mit dem wir eine Tür öffnen (oder Schrank, Safe, Schließfach, Schreibtisch), der Brief, den wir verschlossen in der Hand haken, die Akten, die auf unseren Schreibtisch flattern, die Zeitung, die wir ungelesen auf uns Berührendes hin abschätzen", die Blume, die wir am Wege finden, der Baum, in dessen Schatten wir sitzen, die Wolken sogar, in die wir versunken starren": alles, alles, ohne Ausnahme alles, was uns begegnet, in die Hand oder vor die Augen kommt, wird intuitiv (also ohne Überlegung, rein aufnehmend, auf blitzschnelle" Eingebungen wartend) erfaßt auf Woher, Wohin, Bedeutung, Aussage, Inhalt, Wert, Wichtigkeit, Schicksal, Vergangenheit, Zukunft. Nach einiger Zeit suchen wir die Gegenstände unserer Intuition sorgfältiger aus und nehmen - in unserem Studierzimmer - einen möglichst tiefen Grad der Versenkung ein (auch hierbei können dem Geschulten magische Mittel helfen): wir nehmen vielleicht den Briefbeschwerer zur Hand, Teil einer Granate aus dem letzten Weltkrieg, oder einen Kieselstein vom Bach, einen Zweig, die Wurzel eines Strauches (besonders gut geeignet: Wurzel der Zaunrübe oder des Holunders), usw.

Stets aber verfolgen wir den Zweck, das, was wir bei den Hellseh- Übungen visuell" erfaßten, nunmehr gefühlsmäßig - mental (nicht verstandesgemäß) aufzunehmen. Wir werden im Verlaufe einiger Wochen - wenn die Art des Wagens jedes Dinges zur Manie" geworden ist - eine sonderbare Veränderung mit uns vorgehen sehen: die Dinge sprechen" förmlich zu uns, drängen uns ihre Geheimnisse", ihre Geschichte, auf, und langsam - bei dem einen schnell, bei einem anderen später - tritt das Wesen des Dinges" hervor und hält Zwiesprache mit dem in uns, der unvergänglich ist: dies ist die hohe Form der Intuition, die schon an Prophetie grenzen, jedenfalls aber bei Ausdauer und Fleiß zu ihr führen kann.

b) Verbindung zwischen 'Vorstellungsobjekt und Vorstellendem

Nachdem wir durch wochenlange Übung das Wesen des Dinges" ergründet haben, sind wir nun - bei Fortsetzung der Übung - auch in der Lage, von ihm Besitz zu ergreifen", derart, daß wir unsere Eigenpersönlichkeit aufgeben, uns des Einsseins des ganzen Universums und der Strahlungsenergie aller Materie erinnern" und unsere Od - Astral - Influenzen in die Strahlung des Dinges eindringen lassen, uns mit ihr mischen": genau so, wie wir gelernt haben, unser Bewußtsein in unser Spiegelbild zu versetzen, genau so besitzen" wir nun irgendein beliebiges Ding, wobei es bei fortschreitender Übung dahin kommt, daß unser Empfindungskörper mit dem Bewußtsein den Körper verläßt.

c) Reproduktion und Verlebendigung von Erinnerungsbildern

Der Fortgang der Übungen bringt eine erleichternde Zwischenschaltung": wir haben uns bisher mit Dingen", irdischer Materie" und ihrem Wesen, beschäftigt. Nun verlagern wir unser Interesse - das fällt uns allgemein leichter - auf geistige Dinge, in diesem Falle Erinnerungen", astrale Photographien": auch nichts weiter als eingekapselte geistige Wesen". Wir erinnern uns einer Ferienreise, die glückliche Umstände in uns zurückruft, einer großen Szene, der wir beiwohnten, irgendeines Erlebnisses, das angenehme Vorstellungen" in uns wachruft. Das Notwendige und Wichtige ist, daß die Erinnerungen so durchlebt werden müssen - eventuell zunächst liegend, mit geschlossenen Augen, in der Versenkung" oder vor der Stille" -, als wenn wir sie jetzt durchlebten. Die Erinnerungen müssen also gegenständlich, Gegenwart, sein. Alle Dinge, Menschen, Umstände, verlebendigen wir und durchleben die gewünschten Szenen noch einmal - in jeder weiteren Übung mit steigender Deutlichkeit und

Plastizität. Diese Phase unserer Exerziten - Belebung der Vergangenheit - ist so wichtig und nützlich, daß wir alle unsere bisher erworbenen Geistes- und Konzentrationskräfte einsetzen.

d) Metamorphose

Wieder gehen wir einen Schritt weiter: wir entnehmen unseren Erinnerungen eine Person, die so gegensätzlich wie möglich ist zu unserem Wesen; wir erstreben also durch unsere Exerziten, dasselbe zu tun, was der Schalkspieler - und ein großer Schauspieler ist ein Magier - alle Tage tut: uns in einen anderen Menschen zu verwandeln. Natürlich interessiert uns nur die geistig - seelische Seite (den schlechten Schauspieler nur die äußere, aufgeschminkte) dieser Verwandlung (Metamorphose). Wir versetzen uns in den Geisteszustand der Person, die damals in unser Leben trat, vielleicht Schicksal" spielte;

wir stellen uns die Umstände vor, mit denen dieser Mensch sich auseinanderzusetzen hatte, wir versuchen daraus uns damals vielleicht unverständliche Beweggründe zu diagnostizieren, kurz, wir verwandeln" uns völlig: wir sind nicht mehr selber, sondern die vorgestellte (geistig gedachte und verlebendigte) Gestalt. Allerdings machen wir an einem bestimmten Abschnitt unseres Weges halt. Wir handeln" für das vorgestellte Menschwesen nur solange, soweit unser Erinnerungsbild uns bewußt und deutlich ist. Wir gehen also nicht über unser Wissen und Erfahren hinaus.

Wohl können wir eine geistige Brücke bauen, zwischen den Szenen, die wir erlebten, damit ein geschlossenes, zusammenhängendes" Bild sich ergibt, aber mit dem Augenblick, da die fremde Persönlichkeit aus unserem Leben, unserem damaligen Gesichtskreis schwand, hört auch unsere Erinnerungs- und damit auch unsere nachgestaltende Tätigkeit auf. Sie muß da aufhören: es gibt Schauspieler, die vergessen, daß sie eine Rolle" darstellten, sie sind besessen von der dargestellten Figur. Es kommt auch vor, daß sie sich für dauernd mit ihr identifizieren, und was das bedeutet, brauchen wir wohl nicht zu erklären.

e) Versetzung des Bewußtseins

Die folgende Aufgabe sollte uns nun nicht mehr schwer fallen, obgleich sie an unsere Vorstellungskraft einige neue Anforderungen stellt, oder vielmehr an unsere Versetzungskraft", die wir ständig trainiert haben;

Wir stellen uns, vor einem großen Spiegel sitzend, wie im Band V (Imagination) beschrieben, eine beliebige Person vor, und schlüpfen", wenn sie plastisch vor uns im Spiegel erscheint, in sie hinein". Wir versetzen also nicht, wie bisher, unser Bewußtsein in unser eigenes Spiegelbild, sondern in das im Spiegel imaginativ erzeugte Bild eines anderen Menschen. Handelt es sich um einen uns nahestehenden Menschen, der vielleicht mit einigen Fehlern behaftet ist, von denen er sich gern befreien möchte, können wir ihm durch unsere Einstellung" - solange wir uns in das imaginative Spiegelbild versetzt haben - sehr helfen: wir denken, in der Gestalt des anderen steckend: Ich habe einen Abscheu vor meiner Schwäche" oder ähnliches.

f) Verlagerung des Bewußtseins

Wie es uns gelang, unser Bewußtsein in Dinge", geistige Vorstellungen, fremde Personen und Schicksale zu versetzen, so gelingt es uns nun auch, unser Bewußtsein hinzuversetzen, wohin wir wollen: an jeden Ort, den wir uns vorstellen, auf den wir uns - oder auf dessen Vorstellungsbild - wir uns konzentrieren. Es heißt zwar, wo unser Herz ist, da sind auch wir, aber der magische Lehrsatz lautet: wo unsere Einbildungskraft" hinget, dahin geht auch - bei rechter Lösung" vom wirklichen Aufenthaltsort - unser Bewußtsein (Empfindungskörper); es ist nur" eine Sache der Übung.

g) Physikalische Wirkungen an entfernten Orten

Wie wir in einem vorhergehenden Band²³ eine Wirkung auf die vor uns stehende Kerzenlampe ausübten, versuchen wir nun, an einem vorgestellten, fremden Ort - den wir aber immerhin kennen, mindestens schon gesehen haben sollten, um ihn uns plastisch vorstellen zu können -, also von unserem augenblicklichen Aufenthaltsort entfernt, eine ähnliche physikalische Wirkung hervorzurufen. "Wir

²³ Imagination als geistige Wegbahnung.

haben uns hierbei nur davor zu hüten, irgend jemanden zu erschrecken oder zu belästigen. Wir können den Ort aufsuchen, wenn er unbewohnt" ist, dann dort ein Bild verschieben", ein Buch verrücken", einen Brief fortschieben" usw.

"Wie andere Leute über Landschaften oder Schicksale schreiben, berichten wir über magische Vorgänge, als seien sie etwas Alltägliches. Und das sind sie auch. Unsere Leser haben sich - wie immer wieder eingehende Briefe beweisen - längst von der Realität der hier mitgeteilten Phänomene überzeugt, und die jetzt mitgeteilten Erscheinungen und Wirkungen sind genau so möglich, denn sie sind nichts anderes als ein Zusammenwirken von Zielsetzung (vorhandener oder geschaffener) Disposition und Übung. Für die vorstehenden und noch folgenden Übungen gilt der allgemeine Grundsatz, daß sie erforderlichenfalls in jeder Phase wochenlang beibehalten werden müssen, bis das Übungsziel einwandfrei erreicht wurde, und daß diese Übungen mit äußerster (im Band III geschilderter) Konzentration absolviert werden müssen: es handelt sich um magische" Zustände, die nur durch Abgezogenheit" vom Irdischen erreichbar sind.

h) Materialisationen

Diese Übungsreihe schließen wir ab mit einer Systematik, die - wenn der Studierende will - zu den höchsten magischen Wirkungen, ja, zur Belebung archaischer Urformen gehen kann. Wir können hier nur die Methodik aufzeichnen. Aus den vorangegangenen Übungsreihen wird alles weitere verständlich. Warnen möchten wir allzu Wissensdurstige, zu weit zu gehen: der Boden ist gefährlich wie kaum einer.

Hier der Übungsaufbau:

1. Manifestation geometrischer Vorstellungsfiguren

Das Grundprinzip ist in allen nachfolgenden Phasen die Verlebendigung von Vorstellungen", wobei wiederum der Weg geht von der einfachsten (geometrischen) Vorstellung bis zur - durch die gesteigerte Disposition möglich werdenden - Weckung schlummernder" unterbewußter Seelenteile, die nach ihrer Aktivierung beginnen, ein meist außerordentlich tyrannisches Eigenleben zu führen, und die nur wieder getilgt" werden können durch motivfreie absolute Gedankenstille". Im Band H - "" haben wir bereits ein Beispiel für die Materialisierung" einer gedachten Figur (O, Δ, □, +, X, # usw.) gebracht.

Derselbe Vorgang gehört jetzt an den Beginn der vorliegenden Übungskette. Der imaginative Manifestations- Vorgang ist im Band II ausführlich beschrieben, doch wollen wir - um Lücken zu vermeiden - hier kurz die Prinzipien erwähnen:

Wahl einer einfachen, kontrastreichen (schwarz auf weißem, oder weiß auf schwarzem Grunde) Figur, ihre geistige Vorstellung, zunächst geschlossen, dann auch offenen Auges; dreimal täglich je 10 Minuten;

Fortführung bis zur anfangs schwachen, dann stärkeren Plastizität der Figur, die dann auch mit offenen Augen (also irdischen Sinnen) wahrnehmbar wird.

2. Manifestation komplizierterer Gegenstände

Dasselbe geschieht nach einigen Wochen mit einem komplizierteren Vorstellungsbild, z. B. einem einfachen Gegenstand (aber nicht nach Vorlage"):

Blatt, Zweig, Vase, Kerze, Teller mit kontrastreichen Farben (z. B. gold auf weiß), Obst, Wurzel, Bleistift, Messer, Schlüssel).

3. Manifestation von Statuen

Eine Steigerung des Verfahrens wird erreicht durch die auf gleiche Weise bewirkte Vorstellung einer Skulptur oder Statue. Auch hier vermeiden wir nach Möglichkeit eine Vorlage: Jeder trägt in sich Vorstellungen" der klassischen Götterwelt herum, die er oft genug in den kunstvollen Wiedergaben der Griechen oder Römer persönlich" sah (z. B. Merkur oder - griechisch - Hermes, der Götterbote", Apoll oder Atlas usw.).

Wir beenden keine Phase dieser Übung, bevor die Materialisation" nicht voll gelang, das heißt, bevor nicht die Gestalt in allen Einzelheiten und Umrissen erst geistig, dann in odisch - weißlicher Masse" vor uns erwuchs". Wir werden bald merken, unter welchen Umständen, zu welchen Zeiten, bei

welchem Konstitutions- Zustand uns die Verstärkung unseres Vorstellungsbildes am besten gelingt. Strebende mit magischer Eignung oder fortgeschrittener Entwicklung werden sehr schnell zu Resultaten kommen, andere benötigen länger dazu, aber erreichbar ist das Ziel für jeden, denn die ständige, unablässige Beschäftigung mit Vorstellungen schafft die Fähigkeit zu ihrer Verstärkung und Manifestation, also die bei den ersten schon vorhandene magische Disposition.

4. Verstärkung von Vorstellungsbild - Komplexen

Nun müssen wir unsere Vorstellungskraft ein wenig unterstützen, da es um Dinge geht, die ohne Vorlage unübersehbar, kompliziert, verworren werden. Vor allem aber liegt - falls wir die unabänderliche Vorlage nicht benutzen - die Gefahr vor, daß man seine Vorstellung immer wieder abwandelt und nicht verwirklicht".

Wir fertigen uns also - so gut wir können - eine Skizze an, erst einen Grundriß", dann eine Zeichnung, die wir möglichst in Aquarell oder Pastell ausmalen (kolorieren).

Wir können zum Beispiel - falls nicht der eine oder andere (was oft vorkommt) irgendein bestimmtes Erinnerungs- oder Wunschbild mit sich herumträgt", das er benutzen kann - einen prunkvollen Saal aufzeichnen, den wir uns in einem Schlosse denken: einen Saal mit Ahnenbildern, alten Waffen und Ritterrüstungen, mit spiegelndem Parkett und antikem Mobiliar - einige Stühle, ein großer Tisch, ein Kamin genügen meist -, mit einer großen Freitreppe, die durch große, geöffnete Türen erreichbar ist, und die in den davor liegenden leuchtenden Park führt mit blühenden Bäumen und singenden Vögeln. Wenn wir alle Einzelheiten festgelegt und uns unauslöschlich eingepägt haben: die genauen Umrisse des Saals und Gartens, die Anordnung des Mobiliars, die Gemälde an den Wänden, die Färbung der Wände - Holzverkleidung, Gobelins-, die in Stuck ausgeführten Allegorien an der Decke usw., dann erzeugen" wir dieses Bild in allen uns bekannten Einzelheiten in unserer Vorstellung (zunächst vielleicht im Ruhezustände, liegend, mit geschlossenen Augen, in der tiefstmöglichen Versenkung). Später aber gehen wir in unserem" Saal, in unserem Park umher, hören, riechen, fühlen alles um uns und was um uns vorgeht: das Singen der Vögel, das Duften der Büsche und Blumen, den sanften Hauch, der vom See herüberweht usw. Bei fortschreitender Übung ist es unmöglich, sich dieses Bild nicht einzuprägen, und von da ab ist es nur ein kleiner Schritt, wirklich" in diesem Saal, diesem Garten, zu weilen und die vorgestellten Dinge wahrzunehmen.

Einige Wochen Übung werden auch den Skeptiker überzeugen (zur Theorie der Imaginationen" verweisen wir auf Band V).

5. Manifestation archaischer Kräfte des Unbewußten. Magie und Tiefenpsychologie

Wir stellen uns ein Wesen vor, ein geistiges Wesen, das einen Teil von uns selbst darstellt. Es ist sehr gut, wenn wir uns bemühen, edle Kräfte zu mobilisieren", denn mit den niederen astralen Formen zu arbeiten, ist nicht nur erregend, sondern auch gefährlich. Dieses geistige Wesen - autosuggestiv - imaginativ gezeugt - repräsentiert also den Teil von uns selbst, den wir uns vorstellen". Dem Vorstellungskarakter muß der äußere Umriß" des "Wesens entsprechen: edel, heiter, liebenswürdig, gütig.

Auch Vorstellungen von solchen - hohen - Wesen tragen wir in uns (bei dem einen ist das Vorbild der Vater", bei dem anderen ein großer Mensch, dem er einmal begegnete, oder ein Ideal, dem er nachstrebt). Einmal von unserer Imagination erfaßt, gezeugt, verlebendigt, verstärken sich - von autosuggestiven Erwartungen und den entsprechenden Bewußtseinszuständen unterstützt - diese Wesenheiten sehr schnell; wir sprechen mit ihnen, als seien sie wirklich" - und stellen dann bald fest, daß sie es in höherem Maße werden, als uns manchmal angenehm ist.

Wir müssen uns darüber klar bleiben, daß wir nur einen Seelenteil von innen nach außen projizieren", also Kräfte aktivieren, die in uns selber liegen. Diese Einstellung ist von entscheidender Wichtigkeit für die nachfolgenden Übungen, auch die der noch folgenden Bände.

Je länger wir uns mit dem vorgestellten Wesen beschäftigen, um so greifbarer" wird es, und unversehens kommt der Tag, an dem dieses Wesen" zu uns spricht, mit uns so umgeht, daß kein Zweifel mehr daran besteht, daß es existiert".

Bei längerer Übung und vorhandener oder erworbener Disposition können solche selbstgeschaffenen Gestalten auch für andere (mit irdischen Augen) sichtbar werden, genau so, wie die unter 2. beschriebenen Formen mehr oder minder von der irdischen Materie" an sich reißen und auch unseren leiblichen Augen sichtbar sind.

Derjenige, der seelische Störungen oder solche der Nerven bei sich auf Grund der vorstehenden Übungen feststellt, breche sie ab und warte seine weitere Entwicklung ab.

Der Zusammenhang zwischen Magie und Toxikologie" ist für die vorstehenden Fälle insofern gegeben, als sich alle Vorstellungen leicht realisieren lassen - wie wir noch sehen werden -, wenn bestimmte magische Mittel zu Hilfe genommen werden.

Besonders die Manifestation archaischer Kräfte gelingt gut, wenn z. B. geringe Gaben von Mandragora oder Cannabis indica (indischer Hanf) verräuchert oder eingenommen werden - selbstverständlich unter den eingangs bezeichneten Vorsichtsmaßnahmen (Schutzwehr).

Die Verbindung zwischen Magie und Tiefenpsychologie wird besonders deutlich, wenn wir die in Band IV enthaltene Tabelle Das geistige Panorama" zu Hilfe nehmen.

Hier sehen wir deutlich sowohl die Stadien des Bewußtseins, die notwendigerweise erreicht werden müssen, als auch die Kräfte des Unbewußten und Kosmischen, die einander entsprechen.

Im übrigen gehen wir jetzt zur sachlichen Stellungnahme zu Experimenten mit Versuchspersonen (Vp) über, die später ergänzt werden durch die Berichte der Vp selbst und ihre Erfahrungen.

X. Praktische Arbeiten mit magischen Giften Einführung des Versuchsleiters

A. Mandragora officinalis (Alraunwurzel)

Unter dem XIV. Kapitel findet der freundliche Leser fünf Protokolle, die auf unsere Veranlassung von drei Vp erstellt und von uns redigiert wurden. Da die Versuche unter unserer Leitung und Kontrolle stattfanden, ist die Zuverlässigkeit der Angaben, die individuell schwankt, gewährleistet. Da es sich um Versuche mit Vp handelt, die - wie der Leser - in das magische Gebiet einzudringen im Begriff waren, sind die Darstellungen für den Studierenden von besonderem Wert.

Das erste Experiment behandelt einen Versuch mit Mandragora - Tinktur (alkoholischer Auszug der Alraunwurzel).

Aus der Familie der Nachtschattengewächse - Solanaceen - stammt die seit Jahrtausenden bekannte und vielfältig verwendete Mandragora", volkstümlich Alraun genannt - die Königin" der magischen Drogen. Aus ihrer Wurzel wird ein Saft gebrannt, der stark giftig ist. Hexen, Medizinmänner und Zauberer bedienten sich der gefährlichen Droge für ihre dunklen Machenschaften.

Der Saft der Alraunwurzel wurde von alters her als Zaubermittel, Opiat, Liebestrank verwendet. In gewissen Dosierungen schafft er Halluzinationen, in größeren Dosen ist er ein stark wirkendes Betäubungsmittel; als Liebeszauber" wurde er von allen Hexen verwendet.

Selbstverständlich" hat der unheimliche Trank meist verbrecherischen Zwecken gedient. Seine Schrecken wurden nur ein wenig gemildert" durch seine Verwendung als Narkotikum, dem die Ärzte, einschließlich Paracelsus, bis weit ins Mittelalter hinein nichts Besseres an die Seite zu stellen wußten.

Es war schon immer" bekannt, daß der Extrakt der Mandragora in geringen Dosen Trance - und verwandte Zustände schafft. Deshalb auch wurde er für die hier zu beschreibenden Versuche herangezogen. Die in diesen Zuständen auftretenden Phänomene sind so mannigfaltig und charakteristisch und so wenig erforscht, daß die Risiken (Überwindung der Erst -

Vergiftungserscheinungen, Gefahr der Gewöhnung, Nachwehen) bewußt in Kauf genommen wurden,

B. Cannabis indica (indischer Hanf)

1.

Der indische Hanf (herba cannabis indica) gehört zu den magischen Pflanzen". Aus ihm wird ein Extrakt gewonnen, der ein schweres Gift darstellt, ein Narkotikum, ein Genußgift, Rauschmittel Als Haschisch" ein unter Hunderten von Millionen verbreitetes, dämonisches, zerstörerisches Laster, als Marihuana (Marie / Johanna) modernisiert", aber, wenn möglich, noch verderblicher.

Der Extrakt der Pflanze diente bis in die letzten Jahrzehnte hinein als Medizin (Beruhigung, Betäubungs- und Schlafmittel).

Ein magisches" Mittel ist der indische Hanf insofern, als er schon Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung, z. B. von indischen Priestern und Sehern, zu mancherlei Manipulationen verwendet wurde, vor allem zur Aktivierung anomaler seelischer Kräfte: hier gewinnt die Cannabis- Pflanze ihre besondere Eigenart, ihre Wunderwirkung". Ihr Studium ist das interessanteste und erregendste, das man sich denken kann. Die umfassendste und primitivste magische" Verwendung fand die Droge als Erzeuger stark erotisch bestimmter Träume, plastischer" Verwirklichung von Wunschvorstellungen. Mit Hilfe der seelischen Kraft der Erwartung", die durch ihren ständigen Einsatz gesteigert werden kann, mit Hilfe also dieser Autosuggestionen wurden Wirkungen erzielt, die wandelbar waren wie die Wünsche und Ziele der Menschen.

Der Bettler wird durch Haschisch zum König, der häßliche Alte zum geliebten Adonis, die verblühte Frau zur jugendschönen, umschwärmten Schönen, der Feige ein drachentötender" Held.

Um die Erst - Vergiftungserscheinungen abzuschwächen, wurde vor den eigentlichen Versuchen eine Immunisierung des Körpers mit homöopathischen Dosen vorgenommen. Die Experimente selbst wurden in längeren Abständen vorgenommen.

2.

Im Gedankengebäude der modernen Psychologie nimmt die Lehre von den Archetypen einen gewichtigen Platz ein. Es handelt sich hier, kurz gesagt, um den tiefsten Teil des menschlichen Unterbewußtseins, der von der Psychoanalyse als kollektives Unbewußtes" bezeichnet wird, das in jedem Menschen latent" vorhanden und unbewußt" wirksam ist, z. B. in seinen Träumen. Diese kollektiven, unbewußten Kräfte hat man typisiert und Archetypen" genannt. Diese Lehre wäre nun bloße Theorie, wenn es nicht seinerzeit einem gewissen Prof. Staudenmaier gelungen wäre, einige der im Menschen schlummernden" Archetypen durch ein ganz bestimmtes, sehr gefährliches Training zu verlebendigen", so weit zu realisieren, daß sie sichtbar, greifbar wurden, Aufträge Staudenmaiers ausführten.

Dieser Professor gab seinerzeit im Max Altmann - Verlag, Leipzig, ein Buch heraus unter dem Titel Magie als experimentelle Naturwissenschaft". Es ist ein Erfahrungssatz der Tiefenpsychologie, daß fast alle Phänomene, die durch systematische Schulung herangezüchtet" werden können, auch spontan, bei besonders prädisponierten Menschen oder vorübergehend in künstlich herbeigeführten Bewußtseinszuständen" hervorgerufen werden können. Hier handelt es sich um eines der interessantesten Probleme der Menschheit schlechthin:

Belebung von kollektiven Urbildern - Archetypen - als magischer Vorgang.

3.

Diese Vorbemerkungen waren notwendig, um dem Leser das später geschilderte Experiment in seiner vollen Bedeutung verständlich zu machen.

Wir nehmen uns vor, in einem systematisch aufgebauten Experiment, das jederzeit wiederholbar ist, zu beweisen, daß unter dem Einfluß eines bestimmten Narkotikums diese Wahrnehmung" schlummernder Seelen - (oder Nerven -)Kräfte möglich ist. Um den gewünschten besonderen Bewußtseinszustand herbeizuführen, bedienen wir uns des indischen Hanfs.

In der Zone der unbewußten Kräfte regieren andere Faktoren, als in der real - irdischen "Welt: Wenn Christus sagte, daß jedermann mehr an Wundern tun könne als er selber, so er nur den rechten Glauben" habe, so ist damit gesagt, worauf es in der außerirdischen" Welt ankommt: auf den Glauben nämlich, daß etwas Bestimmtes eintreten oder geschehen werde; er ist eine starke Wirkkraft, überall im Kosmos.

Für unser Experiment benötigen wir diesen Glauben, diese Erwartung eines bestimmten Erfolges als Suggestion, die in das Experiment mit hineingenommen, möglichst schriftlich fixiert werden muß: wir wollen eine der im Menschen schlummernden, latenten Seelenkräfte personifizieren", mit diesen selbstgeschaffenen" oder projizierten" oder sichtbar gemachten" (manifestierten) Wesen sprechen,

bestimmte Antworten verlangen. Die nach langen Mühen beschaffte Droge wird in einem Glas Zucker gelöst" und mit Zucker gemischt getrunken. 5 bis 8 Tropfen - je nach Konstitution - von der Tinktur genügen gewöhnlich, verräuchert wird eine doppelt so große Menge.

Den Bericht findet der Leser unter Abschnitt XIV.

C. Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*)

Für dieses Experiment wurde außer der Versuchsperson auch ein Arzt herangezogen. Zwischen Dr. Winter und uns entspann sich etwa folgender Dialog:

Sie glauben also", fragte Dr. Winter, durch das Bilsenkraut, das ja bekanntlich vor allem als .Liebesmittel' und Bestandteil von .Hexensalben' Verwendung fand, Ihre Vp in einen Zustand versetzen zu können, der ihr, wenn auch nur vorübergehend, die sogenannte .auße rsinnliche Wahrnehmung', auf gut Deutsch, das .Hellsehen' gestattet?"

Gewiß, Dr. Winter", entgegneten wir. Unbestreitbar wurde bis in die jüngste Zeit hinein Bilsenkraut als Aphrodisiakum benutzt, vor allem aber, um gewünschte erotische Vorstellungen zu verwirklichen. Man erwartete also und erhielt - von der rein physiologischen Wirkung abgesehen - sexuelle Wirkungen. Ich bin jedoch sicher", fuhren wir, mit einem Blick auf die gespannt lauschende Vp fort, daß durch entsprechende andere Vorstellungen auch an dere Ergebnisse zu erzielen sind, vor allem der für den Hellsehversuch notwendige Trancezustand. Da das Gift in bestimmter Dosis außerdem zu Halluzinationen bzw. astralen Wahrnehmungen disponiert, ist hier ein gutes Zusammenwirken zum gewünschten Ziele hin zu erwarten." Und, noch einer Pause:

Die Praktiken, die bei systematischer Anwendung zur Hellsichtigkeit führen, sind bekannt. Unter Hellsehen verstehe ich das Sehen von Bildern, die fern oder nah, in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft liegen können. Im letzteren Falle wird die gewünschte Sicht meist - einem geheimen Gesetz folgend - durch Symbole oder Allegorie verschleiert", wobei diese Allegorien weitgehend den in Traumbildern üblichen entsprechen."

Das ist sehr interessant", sagte der Psychiater, aber sprechen Sie jetzt von den Praktiken".

Die eine Art des Studiums bedient sich eines schwarzen, besonders präparierten Hohlspiegels oder einer Kristallkugel, um gewisse, scheinbar mit den Nerven des Auges korrespondierende Zentren des Hirns zu den gewünschten "Wahrnehmungen anzuregen. Oft sind hier lange Versuchsreihen²⁴ notwendig, Woche für Woche, Monat für Monat."

Gut, und die andere Methode?", fragte der Arzt. Eine andere Art der Vorbildung für den gewünschten Zweck ist die Schulung und Entwicklung seelischer Kräfte zum Zwecke der Ausschaltung irdisch - materieller Faktoren.

Beide Systeme wollen also eine gewisse Lösung vom Irdischen herbeiführen, die zweite Art dazu die Steigerung und Lockerung bestimmter Fähigkeiten. Deshalb führt die zweite Methode of t zu einer bleibenden Fähigkeit des Hellsehens in Raum und Zeit. In jedem Falle sind besonders anfangs die Ergebnisse wenig zuverlässig. Die Gesetze in jenem Land, in dem die Gesichte erscheinen, sind so wenig erforscht, daß .Treffer' nicht eben häufig sind. Aber hier geht es um das Prinzip. Weiß ich erst einmal, daß Amerika existiert, kann ich es auch erforschen, mag Columbus gedacht haben." Warum aber", fragte Dr. Winter nun, müssen Sie ein so gefährliches Gift wie *Hyoscyamus niger* für diesen Versuch verwenden?"

Sie wissen ja bereits, Doktor, daß nahezu alle durch lange Schulung bewirkbaren Phänomene der Tiefenpsychologie auch in Bewußtseinszuständen möglich sind, die durch geeignete Narkotika hervorgerufen werden. Warum, in geringster Dosis, das Bilsenkraut für den Hellsehversuch besonders geeignet erscheint, habe ich Ihnen ja schon zu erklären versucht" (Bericht über Versuch Abschnitt XIV).

D. Hexensalben

²⁴ Band VI: Hellsehen als experimentelle Magie

Einer unserer Bekannten (Vp III), dem wir es abgelehnt hatten, ein Rezept zur Herstellung einer Hexensalbe zu geben - wir befürchteten in der vorliegenden Notlage Mißbrauch -, kam nach einigen Tagen wieder zu uns und bat, ein Eigenexperiment zu kontrollieren, das er durchzuführen beabsichtigte.

Vp III hatte sich inzwischen von einem in der Nähe lebenden Sonderling, der sich mit Kräutern und Magnetopathie befaßte, die Zusammensetzung einer - unseren Lesern bekannten - Hexensalbe beschafft.

Wegen der besonders charakteristischen Färbung dieses Experiments stellen wir dem Versuchsprotokoll einen einführenden Bericht von Vp III (Abschnitt XIV) voran.

E. - Todsünde"

Magische Gifte und Verbrechen

Das XV. Kapitel stellt das Ergebnis von psychiatrischen Untersuchungen - deren Zeuge wir waren - dar, die im Falle Cornelia Lundgreen vorgenommen werden mußten, um die bei der Kranken vorhandenen schweren geistig - seelischen Störungen beseitigen zu können, die bei dem jungen Mädchen als Folge der geschilderten Ereignisse aufgetreten waren.

Die Namen der Beteiligten wurden selbstverständlich geändert, da die Vorgänge der ärztlichen Schweigepflicht unterliegen.

Das bei dem Verbrechen in Anwendung gebrachte erotisierende Rauschgift, in Amerika heimisch, ist ein dem Fachmann bekanntes, oft stark plastische Visionen und Halluzinationen erzeugendes Mittel, das vom vorübergehenden bis zum unheilbaren Wahnsinn führen kann.

XI. Technisierte Magie und Narkotika

Unter genauer Beachtung der im Kapitel IV aufgeführten Grundsätze zum Schutz des Leibes und der Seele gehen wir nunmehr an einen Versuch, der das Interessanteste und Merkwürdigste auf dem Gebiet der Magie überhaupt darstellt und vielleicht von sehr weittragender Bedeutung für die Zukunft ist: wir sprechen von der Verbindung der Technik mit der Magie.

Bei früherer Gelegenheit sagten wir schon, daß dem modernen Menschen nichts verschlossen bleiben kann, was er mit Energie zu ergründen trachtet. Eine Beschränkung kann sich der Strebende nur selbst auferlegen: durch mangelnde Willenskraft und Ausdauer, durch körperliche oder seelische Schwäche, durch mangelnde Zielstrebigkeit, durch Zersplitterung.

Dazu hat der moderne Mensch früheren Generationen noch etwas voraus: er kann sich in einem Maße der Technik bedienen, wie es früheren Zeitaltern wohl unvorstellbar war.

Wem die Technik oder Automatik der Autohypnose noch nicht aufgegangen ist, oder wem Zeit und Ruhe fehlen, sie einzustudieren (denn um nichts anderes handelt es sich), könnte fast jedes magische Werk mit Hilfe von Narkotika in Angriff nehmen, wenn er einen Übungsleiter oder wenigstens einen Assistenten hätte.

Diesen Assistenten" kann er sich auf leichte Weise" beschaffen: durch das festgehaltene, von ihm selbst geprägte Wort, durch Suggestionen, die er genau nach seinen Wünschen und Zielsetzungen und genau nach den Erfordernissen aufgestellt hat. Ja, auf diese Weise kann so gar die Automatik der Autohypnose, besonders in Verbindung mit einem auslösenden Suggestionen - Stichwort, erübt werden. Der Festhalter" des Worts ist die Schallplatte oder das Tonband. Beide geben es nach Belieben wieder. Der schwierigste Punkt hierbei ist meistens nur die Frage, wann und wie - und wo! - die Apparatur des Tonbandgeräts ausgelöst werden soll, bei der Wiedergabe, versteht sich. Aber auch hierfür gibt es praktische Lösungen.

Wir schildern also zunächst einmal den Übungsaufbau einschließlich technischer Vorbereitungen, um dann Einzelheiten zu besprechen:

a) Wir besprechen eine Schallplatte oder ein Tonband mit Suggestionen, deren - den psychischen Bedingungen entsprechender - Aufbau sorgfältig beachtet werden muß; die Suggestionen können eine Forschungsfrage betreffen, der Einstudierung der Autohypnose oder

irgendeinem anderen Gebiet dienen.

b) Wir nehmen für unseren Fall als Versuch an, daß im magnetischen Schlaf Weisungen zu befolgen sind, nach denen der Experimentator eine bestimmte Handlung ausführt und bestimmte Engramme (Dauersuggestionen) aufnimmt und in sich verankert.

c) Das Tonband, in Betrieb gesetzt, während ein magisches Mittel das Unterbewußtsein des Ruhenden aufgeschlossen hat, beginnt etwa (Muster) mit folgenden Worten:

d) (Suggestionen, die auf Schallplatte oder Tonband gesprochen und während des magnetischen Schlafs wiedergegeben werden.)

1. Du schläfst ruhig und ungestört weiter. (Suggestionstichwort - siehe Abschnitt Autohypnose). Dein Schlaf vertieft sich nun... Du hörst nur diese Stimme, kein anderes Geräusch dringt in dein Bewußtsein... (Wiederholung, Suggestionstichwort, dreimal).

2. Bei diesem dreimal gesprochenen Wort fällst du künftig ohne weitere Hilfsmittel in magnetischen Tiefschlaf ...

Dein Schlaf vertieft sich weiter. Nun befindest du dich im somnambulen Zustand. Die Umwelt ist ausgeschaltet, dein Unterbewußtsein aufgeschlossen.

Dein ganzes Wesen stellt sich mit allen Kräften, mit allen wunderbaren Fähigkeiten auf die Durchführung dieser Anweisungen ein.

3. Nun kannst du auch sprechen, ohne daß die Tiefe deines Schlafes abnimmt. Hörst du es? Antworte mit ja"!

4. Kein fremder Wille oder Befehl kann dich jemals in Hypnose versetzen; auch nicht bei Verwendung des Stichwortes, das nur durch dich wirkt.

5. Von jetzt an bist du stets ruhig, heiter, gelassen und unbeschwert - selbstsicher.

6. In dir entwickelt sich täglich steigend die Kraft der magischen Konzentration, der plastischen Imagination, der völligen Gedankenstille, des Hellsehens in Raum und Zeit.

7. Alle deine Gedanken, deine ganze Einstellung wenden sich sofort und für immer göttlicher Fülle und Vollkommenheit zu.

8. Nun erhebst du dich und schreibst auf dem Bogen, der auf dem Tisch liegt, drei Worte auf, die ich dir diktiere (oder einen anderen Auftrag niederlegen).

9. Erhebe dich, gehe zum Tisch, schreibe: Heitere, schöpferische Arbeit".

10. Nun lege dich wieder nieder. Du fällst sofort in gesunden, normalen Schlaf, aus dem du zu gewohnter (oder vorgenommener Stunde) erwachst: heiter, kraftvoll, zielstrebig, einem neuen, glänzenderen Leben wiedergeboren.

e) Als Narkotikum benutzen wir für diese Versuche Mandragoratinktur (siehe 1. und 2. Versuch, Abschnitt XIV) oder Cannabis indica (Versuch 3). Wir beginnen jeweils mit einer geringen Dosis (Mandragora: 10 Tropfen; Cannabis: 5 Tropfen); eine Schlafvertiefung führen wir notfalls durch eine der üblichen Schlaftabletten herbei.

f) So gering die Dosis der Gifte auch ist: es darf nie mehrmals hintereinander benutzt werden.

g) Es kommt alles darauf an, den Organismus in Abständen von drei bis vier Tagen auf die gestellte Aufgabe zu trainieren. Die Erhöhung der Dosis ist im allgemeinen überflüssig:

Wer mit 10 Tropfen nichts erreicht, versagt auch bei 30 oder 40 Tropfen.

Jedem Aufmerksamen wird schon beim Lesen dieser Zeilen klar werden, welche Tragweite das vorstehend genannte System auf vielen Gebieten haben kann. Machen wir weisen Gebrauch von dieser Gabe.

Erneut bitten wir unsere Leser, sich streng an die im Kapitel Schutzwehr" aufgestellten Grundsätze zu halten und - vor allem - niemals etwas zu überstürzen. Die Früchte vom Baum der Magie lassen sich, wie wir wissen, nur reif pflücken. Andernfalls sind sie giftig.

Die Auslösung (Einschaltung des Geräts) der Suggestionen erfolgt durch einen Kontakt außerhalb des Arbeitsraumes durch eine unbeteiligte Person, die also lediglich zu einer vorbestimmten Zeit - wenn voraussichtlich der Tiefschlaf eingetreten ist - das Tonband - Wiedergabegerät einschaltet.

XII. Tabelle der Drogen: Beschreibung und Fundorte

Lfd Nr.	Nur Räucherungen	Magische Mittel	Hexenmittel	Rauschgifte	Aphrodisiaka	Narkotika	Name	Beschreibung	Vorkommen
1	X						Aloeholz	Holzart	Ausland
2	X					X	Arnika	Arzneipflanze	Kulturanbau
3		X	X	X	X	X	Bilsenkraut	30-60 cm hoch	Wiesen, Ödland
4	X						Brechnuß		Asien
5		X	X				Eisenhut	blau - violette Blüten, 150 cm hoch	meist Gebirge
6		X					Eisenhutwurzel	rübenartig	meist Gebirge
7	X	X					Eppich	Zwergholunder	Wald, Wegränder
8		X					Eppichwurzel	nur homöopathisch!	
9		X	X				Fingerhut, rot	hohe Pflanze, Juli/August	Wiese, Wald, Sandboden
10	X						Giftlattich	Mai/Juni	Wiese, Wald
11							Hanf, deutsch	Kulturanbau	
12		X		X		X	Hanf, indisch		Indien, Asien
13		X					Holundermark	Blütendolden, weiß	Wald, Park, Wiesen
14	X						Koriander	Gewürz	
15	X						Leinsamen		Kulturpflanze
16		X					Lorbeerblätter		Gewürz
17		X					Lotusblüten, Milchsaft		Übersee, Orient
18		X	X	X	X	X	Mandragora		Asien
19		X					Mohn, schwarz		Kulturpflanze
20	X						Moschus		Ausland
21	X						Muskatnuß		Gewürz
22	X						Myrrhen Nachtschatten, schw.	liegend oder Schmarotzer	Kulturpflanze Ufer und an feuchten
23		X	X						Plätzen
24		X					Pappelblätter		heimisch
25		X		X		X	Peyotl		Amerika
26	X						Safran		Gewürz
27	X						Salbei		Kulturpflanze
28	X						Sandelholz		Ausland
29		X	X				Schierling, gefl. Wasserschierling.,	Doldenpflanze	Wege, Waldrand, Wasserränder
30	X						Schwefel		Chemikalie

31		X	X	X	X	X	Stechapfel (Samen)	mit Stacheln verschiedene Fruchtkapsel	Wald, Waldrand
32	X						Taubnessel, weiß	1/2 m hoch, weiße Blüten	Wiesen und Waldlichtungen
33		X					Theangelides		Libanonkraut
34	X						Thymian		Gewürz
35		X	X	X	X	X	Tollkirsche	1 1/2 m hoch, kirschgr., schw. - glänz. Früchte	Waldlichtungen, Waldränder
36				X	X	X	Toloachi		Amerika
37	X						Veilchenwurzeln		heimischer Wald
38	X	X					Weihrauch		ausländ. Baumharz
39	X						Zimt		Gewürz

XIII. Bereitung und Anwendung

Eine erste Einführung in die Arbeit mit magischen Mitteln haben wir bereits im zweiten Band dieser Reihe* gegeben. Auf das dort Gesagte wird ergänzend - als Elementarlehre - Bezug genommen.

Grundsätzlich kann man gesammelte Pflanzen - oder ihre wirkungsvollen Bestandteile - auf viererlei Art konservieren:

a) Trocknen und sorgfältig aufbewahren (vor Zugriff anderer, besonders Kinder, geschützt); nur für Räucherungen.

b) Anfertigung eines alkoholischen Auszuges.

c) Auspressung des Saftes und Mischung mit Alkohol. (Zu b und c: Aufbewahrung in Flaschen, vor Sonne, "Wärme und Licht geschützt, verschlossen aufbewahren.)

d) Im Mörser verreiben und in der angegebenen Weise mischen (in kleinen Schachteln aufbewahren).

Die Pflanzen, die als Räucherung und zum Einnehmen bestimmt sind, müssen entweder auf zweierlei Art präpariert werden, oder wir verräuchern auch den Saft (auf heißem Blech zum Beispiel).

Starke Gifte, wie Nachtschatten, Schierling, roter Fingerhut und Tollkirsche sollte man grundsätzlich nicht unverdünnt aufbewahren, sondern sofort so stark mit Alkohol mischen, daß auch bei einem Versehen keine verhängnisvollen Folgen eintreten können. Am besten ist ein feststehendes (gleichbleibendes) Verhältnis von einem Teil Saft und neun Teilen Alkohol als Grundtinktur, die dann beliebig weiter verdünnt werden kann.

Man täusche sich nicht: auch von den harmlos" scheinenden Mitteln, die man in der vorstehenden Tabelle findet, ist fast alles, sogar die unverfänglich scheinende Arnikapflanze, giftig. Pappel - und Lorbeerblätter bewahren wir so auf, wie wir sie gepflückt oder gekauft haben, vorausgesetzt, daß sie völlig trocken sind. Diese Blätter werden übrigens gekaut, wenn sie ihre Wirkung - Anregung magisch - hell sinniger Fähigkeiten" - entfalten sollen, oder auch verräuchert.

Der Milchsaft der Lotusblume, bei uns schwer erhältlich, dient zur Herbeiführung ekstatischer (Samadhi -)Zustände.

Unter günstigen Bedingungen ist es möglich (starke Abkehr von der Welt, Askese, Einsamkeit, Fasten) durch das Libanonkraut Theangiledes vorübergehend eine bestimmte Art hellseherischer Fähigkeit zu erwerben, die oftmals mit verblüffenden Ergebnissen in die Zukunft schauen" läßt (schon die biblischen Völker bedienten sich dieser Droge). Auch die Mischung 8 - 15 - 37 (Nummern der Tabelle) ist als Räucherung - in der Versenkung - zu dem gleichen Zweck geeignet. Über Hexensalben haben wir bereits gesprochen. Einige Zusammenstellungen seien hier angegeben: Nummern 3, 18, 23, 29 oder 5, 9, 18, 31, 35 oder 5, 9, 18, 35 oder 3, 23, 31.

Über das Verfahren zur Mischung haben wir den Studierenden bereits unter Abschnitt IV unterrichtet. Der Experimentierende beginnt stets mit der kleinstmöglichen Menge, bei den angeführten starken Giften zum Beispiel mit einer Mischung 1:100, von der er je zwei bis drei Tropfen nimmt und mit etwas Schweineschmalz mischt. Dieses Schmalz wird dann in die Glieder kräftig eingerieben, vor

allein in den Achselhöhlen. Ist die Wirkung dieser Dosierung ungenügend, steigert man bei dem nächsten Versuch - einige Tage später - die Dosis vorsichtig. Wir können nur immer wiederholen, daß die Menge, die Quantität, nicht entscheidend ist, sondern die Qualität der magischen Kraft des Übenden. Wer mit geringen Gaben keine Wirkungen erzielt, wird auch mit stärkeren Dosen wenig mehr erreichen, aber die Gefahr erhöhen.

Gute Räucherzusammenstellungen sind: 1, 26, 30; 1, 21, 22, 26, 39.

Räucherungen zur Belebung und Manifestation von Zellkomplexen des Unbewußten oder zur Materialisation sind vornehmlich: 3, 7, 14, 19, 26 (verreiben und mit Schierling mischen, mit nagelkopfgroßen Mengen beginnen); 3, 7, 14, 29 und 1, 20, 26, 34 (mit Saft des Fingerhuts und der Tollkirsche mengen). Grundsätzlich wirken alle magischen Mittel um so stärker, je nüchterner der Experimentierende ist. Trotzdem ist es empfehlenswert, vor dem Versuch leicht zu essen und erst dann die Mittel zu verwenden. Die Zusammensetzung und Dosierung der bei den nachfolgenden Versuchen verabreichten magischen Mittel ist jeweils angegeben. Aus den Wirkungen mag der Leser weitere Schlüsse ziehen für seine eigene praktische Arbeit.

XIV. Tagebuchaufzeichnungen von Praktikern Berichte der Vp I -III

Vp I: Bericht über den 9. Versuchstag mit Mandragora

Der Unterschied zwischen der bisherigen Form der Einwirkung - Räucherungen und Einreibungen - gegenüber der heutigen - Trinken von 40 Tropfen der Tinktur in Zuckerwasser - ist auffällig.

Alle bisher nur angedeuteten Wirkungen traten erschreckend deutlich auf.

Beunruhigend ist der beschleunigte Puls und damit verbundene Angstzustände.

Mit Mühe halte ich mich zurück, nicht auf die Straße zu laufen, zu schreien oder sonst etwas Verrücktes zu tun. Besorgnis erregend ist eine unerwartete Wirkung auf die unteren Partien des Rückenmarks und dadurch bedingte leichte Lähmungserscheinungen.

Als ich mich, Furcht und Unruhe unterdrückend, niederlege, wird mir der Gebrauch der Glieder zunächst unmöglich gemacht. Schließlich lasse ich mich auf Geheiß des Versuchsleiters fallen", und plötzlich ist die Bewegungsfähigkeit wieder da. Nun stellen sich Sehstörungen ein, Visionen treten auf, erschreckend plastisch und nahe.

Der ganze Raum um mich scheint voller unheimlichen Lebens zu sein.

Ungestaltete, formlose, schleier- und nebelartige, wellenförmige, wolkenähnliche, lichte, dann auch dunklere, kompaktere Gebilde erfüllen das Zimmer.

Diese Phantome scheinen meinen Regungen und Vorstellungen zu gehorchen, bei Furchtgefühl bilden sich Augen:

glühend, scharf, drohend, ein andermal sanfte, lockende, stets aber gefährlich scheinende Gebilde.

Unförmige Körper massieren sich, schweben auf mich zu, umhüllen mich; sie gehen ineinander über, lösen sich auf, zerfließen in nichts.

Dann ist die Umgebung vorübergehend leer, ohne Leben";

und doch scheinen verborgene Kräfte und Wesen vorhanden zu sein, auf ihre Erweckung zu warten.

Das alles sehe ich mit offenen Augen. Schließe ich die Lider, sehe ich scheinbar durch sie hindurch: die Erscheinungen sind unabhängig von meinen irdischen Sinnen, das ist sicher.

Vp I: 12. Versuchstag mit Mandragora, 60 Tropfen

Trotz der dreitägigen Pausen wird der Zwang, das Gift zu nehmen, täglich größer.

Bei den ersten Versuchen herrschten die unangenehmen Erscheinungen stark vor, jetzt, beim vierten Male per oraler Zuführung mit wiederum erhöhter Dosis, ist es genau umgekehrt. Das erste Mal ein gleitender Übergang in die Vergiftungserscheinungen, heute, mit einem Male, völlig schlagartig der Eingang, das Sein in einer anderen, veränderten, ja, zauberhaften" Welt. Plötzlich verstehe ich, warum dieses Elixier magisches" Mittel genannt wird.

Meine starke Gereiztheit fällt urplötzlich ab, eine Überreizung, deren ich erst bewußt wurde, nun sie fort" ist.

Ich unterdrücke meine Erleichterung darüber und konzentriere mich mühsam auf kritische Betrachtungen. Ich lege mich nieder, obwohl ich zum Tanzen Lust verspüre, schließe die Augen und falle in einen bodenlosen Abgrund. Mühsam reiße ich mich zurück, setze mich aufrecht, um nicht erneut fortzugleiten".

Ich gebe midi nun meinen Vorstellungen hin, die ungehemmt und wechselnd auf mich einströmen. Die Gestalten, die midi schemenhaft umwogen, kann ich erzeugen, dirigieren, fortscheuchen. Sie gehören alle einer bestimmten Klasse an:

wild, ungebärdig, erschreckend .. . nein, jetzt gleite ich in eine paradiesische Landschaft. Endlich - nach Ewigkeiten - reiße ich mich zurück. In Wahrheit war nur eine Stunde vergangen.

Die Wirkung des Narkotikums verfliegt noch schneller als das letzte Mal.

In der Nacht darauf plagen mich wilde, erregende Träume, und der heraufdämmernde Morgen ruft Grauen und Lebensangst in mir wach.

Vp II: Materialisations- (Beschwörungs-) Versuch mit Hilfe von Cannabis indica

Nachdem ich 8 Tropfen der Tinktur mit Zuckerwasser gemischt, getrunken hatte, legte ich mich auf das Ruhebett. Ich entspanne mich, entlasse meine Gedanken, gebe mich ruhig dem erwarteten Ereignis hin. Der Versuchsleiter sitzt im Hintergrund, für den Notfall eingriffsbereit, denn unberechenbar sind die Mächte, die wir beschwören.

Es ist später Nachmittag, die Dämmerung senkt sich langsam nieder. Das Zimmer ist unbeleuchtet und liegt im Schatten des herabsinkenden Abends.

Eine bleierne Müdigkeit überfällt mich, doch mein Verstand ist hellwach und kritisch. Mein Puls hämmert. Mir ist, als läge ich erst einige Minuten wartend. Später hörte ich, daß mehr als eine halbe Stunde vergangen war.

Das durch einen Store verdeckte Fenster liegt hinter mir. Vor mir, in der Ecke, in der ein Schrank steht, leuchten plötzlich grell Augen auf, nur Augen, Augen ohne Körper.

Oder vielmehr: der ganze Raum schien der Körper zu diesen Augen zu sein, denn der Raum lebte", in ihm bewegten sich merkwürdige Glieder hin und her.

Ich schließe die Augen, um mich zu sammeln. Da nähert sich unversehens und blitzschnell ein sonderbares Etwas, legt sich mir auf den Körper, greift nach meinem Hals.

Entsetzt fahre ich hoch, greife nach der schleimigen Masse, stoße gegen etwas Gallertartiges, Widerlichweiches, Nachgebendes.

Hinter mir, aus der Ecke, ertönt ein Bannspruch. Der unheimliche Körper läßt ab von mir, zischt böse: Du wolltest mich sprechen! Sag' dein Begehrt!" Eine große Masse wächst vor mir auf, nimmt die Form eines überdimensional - großen Mannes an in dunklem Gewand.

Sag' mir deinen Namen", bat ich bebend und hielt Ausschau nach dem Versuchsleiter, der - ich spürte es- gelassen im Hintergrund abwartete. Es war vereinbart, daß er erst eingreifen würde bei Gefahr oder auf meinen Anruf hin.

Ich frage nicht nach dem deinen", antwortet die Gestalt. Sage mir, woher du kommst", sagte ich mit letztem Mut.

Das solltest du besser wissen als ich", war die Antwort des Phantoms.

Weitere Fragen beantwortete der Schreckliche nicht, aber er bemühte sich - so empfand ich es-, mich" aus meinem Körper zu ziehen.

Da schreie ich auf, der Versuchsleiter eilt herbei; ein Buh fällt polternd vom Schreibtisch, eine Kerze, die der Experimentator entzündet hatte, erlischt jäh, ein strenger Geruch entwickelt sich im Raum: der Eindringling", den ich beschwören hatte, ist zu meiner unendlichen Erleichterung verschwunden.

Halluzination? Lebend gewordene Ur - Wesenheit? Täuschung, Traum?

Für mich gab es nichts Wirklicheres als das Erlebte.

Vp I: Ein Experiment mit Bilsenkraut

Unter genauer Kontrolle des Arztes gab mir der Versuchsleiter 10 Tropfen der Tinktur (alkoholischer Auszug).

Das Zimmer ist völlig abgedunkelt, eine violett gefärbte Glühbirne gibt gespenstisches Licht. Ich setze mich entspannt an den Schreibtisch, auf dem der präparierte Spiegel steht. Das Licht fällt über meinen Rücken auf den Spiegel.

Nach Überwindung einer leichten Übelkeit - der Puls, kontrolliert, erhöhte sich - kam ein angenehmes Gefühl des Freiseins" über mich. Das starre Sehen auf den Spiegel, ohne die Lider zu bewegen, ist an sich eine anstrengende Sache, doch unter der Wirkung der Droge fiel mir diese Übung leicht.

So rauschten die Minuten in meinen Ohren. Plötzlich entdecke ich etwas Überraschendes. Aus dem Spiegel, ja, aus dem Spiegel schlagen eine Art kleine, nebelhafte Flammen, weißliche Schleier. Schlagartig hört dieser Spuk auf.

Ich sehe jetzt nicht mehr den Spiegel, nichts mehr von der Umwelt, vergesse auch mich völlig, bin einfach nicht mehr da".

Ich befinde mich in einer Art schwarzem Verlies, der Spiegel bildet einen unbegrenzten Hintergrund, aber gleichzeitig auch die Wände um mich, ja, die Wand hinter mir, die ich eigentlich " gar nicht sehen" konnte.

Das Dunkel ist aber irgendwie schwach durchleuchtet. Diese Umschaltung" vom Hier" auf das Dort" ist nur dem völlig verständlich, der es selber erfuhr.

Innerhalb dieses dunklen Gewölbes nun - scheinbar vor, andererseits im" Spiegel - sehe ich jetzt schemenhafte Gestalten ... sie huschen von einer Seite zur anderen Dann sehe ich Farben .. bunt, leuchtend, sich auflösend und wieder verdichtend.

Und dann

Das ist das gewünschte, das erwartete Bild. Ich habe mich darauf konzentriert, einen Wink, eine bildhafte Weisung, zu erhalten, wie einer wirtschaftlichen Schwierigkeit zu steuern sei.

Ich sehe: ein großes, schweres Buch, einer alten Bibel vergleichbar, auf ihm, mit schwingenden Flügeln, ein Adler. Ein Bild, wie aus einem Wappen geschnitten, ein Symbol, eine Allegorie zweifellos, für mich aber im gleichen Augenblick so sonnenklar wie nur möglich, so daß ich laut ausrief: Ich werde ein Buch schreiben, und es wird Erfolg haben." (Das ist inzwischen eingetroffen.)

In diesem Augenblick aber hatte ich schon den Bann" gebrochen, den Zauber zerstört.

Das Verlies ist wieder zum Arbeitsraum geworden, der Spiegel aus seiner Entrissenheit in die Ordnung dieser Welt zurückgekehrt.

Und da bin ich: mit schwerem Kopf und schmerzenden Augen.

Der Versuchsleiter flößt mir etwas ein, es hilft, mir die Klarheit des Denkens zurückzugeben.

Das Experiment hatte fast 1 1/2 Stunden gedauert.

Vp in: Versuch mit einer Hexensalbe

1. Vorgeschichte

Ich kenne in der Gegend, in der ich lebe, einen alten Mann, der früher eine Praxis als Magnetopath ausgeübt hatte. Er hätte Erfolg und einen sorglosen Lebensabend haben können, wenn ihn nicht eine besondere Neigung geplagt" hätte, die ihn seinen Patienten unheimlich machte: er beschäftigte sich mit Spiritismus und anderen dunklen" Dingen, sammelte im Wald und anderswo merkwürdige, oft stinkende Kräuter, preßte sie aus, kochte, filtrierte sie.

Ich glaubte, annehmen zu können, daß sich dieser alte Mann auf die Anfertigung jener Salbe verstehe, die im Mittelalter eine so tragische Rolle gespielt hatte: der Hexensalbe nämlich. Ich suchte ihn, den ich sonst bei einsamen Spaziergängen getroffen hatte, in seiner ärmlichen Behausung auf und trug ihm meine Bitte vor. Es ist nichts leichter, junger Mann", sagte er, als Ihnen das Rezept für eine solche Salbe zu geben. Schwieriger schon ist es, die Kräuter zu finden, schwerer, sie kunstgerecht zu bereiten, am schwersten, ohne Gefahr mit ihnen zu arbeiten. Lassen Sie besser die Finger davon!"

Ich berichtete ihm von meinen Sorgen, meinen Mühen. Er blickte mich prüfend an:

Sie haben sich da einen gefährlichen Ausweg gesucht! Doch ich verstehe Sie, verstehe Sie gut, und will Ihnen helfen. Hören Sie aber erst, daß ich einem falsch gegangenen "Weg mein jetziges trauriges Dasein verdanke. Hören Sie gut zu!" Umständlich schob der Alte -trotz der Sommerhitze - ein großes

Stück Holz in seinen Ofen, rückte einen Topf mit Wasser zurecht und setzte sich:

Als ich meine erste Hexensalbe aus Schierling, Stechapfel, Tollkirsche, Salbei und Holundermark braute und mit besonderem Tierfett mischte, war ich etwa in Ihrem Alter. Ich hatte die alten Schriften gründlich studiert, kannte meinen Nettosheim und den großen Paracelsus; ich wußte, daß die Salbe, die ich angefertigt hatte, etwas taugte. Ich hatte nur Zweifel wegen des Verwendungszwecks.

Ich wußte: mit Hilfe der Salbe konnten unbekannte Kräfte der Seele vom Körper gelöst und nach Vornahme eingesetzt werden: zu Himmel oder Hölle mochte die Fahrt gehen können.

Ich kam auf den Gedanken, mich mit Hilfe der Salbe an einen Ort zu versetzen, wo ein Schatz meiner wartete. Durch ihn wollte ich meine Notlage enden, meine Schulden zahlen, eine Existenz aufbauen, die durch den ersten großen Krieg vernichtet worden war. So etwas wie Nerven konnte ich damals nicht: furchtlos rieb ich eine ziemlich große Portion der Gifte in die Haut, legte mich nieder, schlief schnell ein. ‚Wähle‘, sagte zu mir eine mächtige Stimme, als ich zu mir kam, ‚dort liegt Geld genug, dir bis an dein Lebensende jeden Genuß zu verschaffen ... Dafür wirst du deine vom Materiellen vergiftete Seele in der Hölle wiederfinden. Dort liegt eine Kraft, die du verwenden kannst, anderen Menschen zu helfen. Diese Kraft garantiert dir ein sorgloses, glückliches Dasein und ein seliges Sterben...!‘

Dieses glückliche Dasein hätte ich gefunden, wäre ich ganz das geworden, was ich sein sollte: ein Helfer der Kranken, ein Magnetiseur. Leider bereute ich meine Entscheidung und bejauerte mich aus Furcht vor der ‚Hölle‘ des Schatzes nicht bemächtigt zu haben. Ihn hätte ich genau so erhalten, wie die magnetische Kraft, die ich seitdem beherrsche. So wurde ich trübsinnig, begann zu trinken, befaßte mich mit ‚schwarzer‘ Magie. Das Ergebnis sehen Sie vor sich!"

2. Der Versuch

Mir schien die Erzählung des alten Mannes ein wenig absurd, von abergläubischen Vorstellungen durchsetzt: es ist ja bekannt, daß in dem durch die Gifte der Hexensalbe freigelegten Seelenzustand, der durch die Autosuggestion eine bestimmte Eignung erhalten hatte, besondere Kräfte wirksam werden, die wohl auch einen Weg zur Erfüllung des Wunsches weisen können. Die Vorstellung aber von Schätzen, die nach Belieben zur Verfügung stehen, schien mindestens übertrieben.

Ich beschloß, mich durch einen eigenen Versuch auf diesem heiklen Gebiet zu überzeugen.

Ich beschaffte mir die notwendigen Kräuter, mischte sie in vorgeschriebener Weise miteinander, versetzte sie mit Schweineschmalz.

Nach Rücksprache mit dem Manne, den ich zum Versuchsleiter gewonnen, stellte ich mir die Aufgabe, in dem durch die Mittel hervorgerufenen Tiefschlafzustand eine Weisung, einen Rat zu erhalten, wie meine seit Jahren andauernde, rätselhafte wirtschaftliche Notlage mit einem Male und gründlich zu beseitigen sei. Die Warnung des Mannes, mich materieller Wünsche zu entschlagen, verwarf ich. - So kam der Abend heran, wo die Salbe eingerieben, der Erfolg" abgewartet wurde.

Der Versuchsleiter saß im Sessel neben mir, ein Buch in den Händen. Rasch entglitt ich - ohne auf all die anfänglichen körperlichen Störungen zu achten - in ein Reich der Schatten.

Das anfängliche Gefühl des Schwebens", das mir die Empfindung gab, über Landschaften und Städte dahinzufiegen, legte sich, als ich mich einer Bergkuppe näherte.

Dort erwartete mich eine bunte, erschreckend vielgestaltige Gesellschaft. Es war Nacht, sternenlos und finster, einige brennende Reisigbündel warfen Licht auf die sonderbaren Wesen um mich. Ich kümmerte mich um nichts, hörte nicht auf die höhnischen "Worte, die man mir zurief.

Ich suchte unverdrossen nach einem bestimmten Gesicht, das mir vor Augen stand.

Plötzlich drängte sich durch die Schar, die mich umgab, eine hagere, kleine Gestalt im roten Rock: "Wir haben dich erwartet, Freund", sagte der Rotgewandete, tritt unserer Vereinigung bei und es soll dir künftig an nichts mehr fehlen!"

Ich suche weder dich noch deinesgleichen", versetzte ich schroff und sah wieder suchend um mich.

Abseits sitzend entdeckte ich, auf einem Baumstamm sitzend, einen alten Mann, der mir nicht in die Gesellschaft zu passen schien und mir merkwürdig bekannt vorkam. Ich schritt auf ihn zu.

Sind Sie es, der mir die gewünschte Auskunft geben kann?"

Ob Sie denen oder mir gehören, junger Herr", antwortete schmerzlich der Alte, ist gleich. Das Ergebnis wird für Sie gleich böse sein!"

Heftig erschrak ich in meinem Traumgesicht". Zitternd verteidigte ich mich: Ich will nichts für mich!

"Was etwa ich erhalte - allen soll es dienen!"

Der Alte erhob sich und ich erkannte ihn. Es war der Magnetiseur:

Solange Sie dieser Verpflichtung gedenken, wird Sie der Fluch nicht treffen, der an jede Gabe dieses Orts gebunden ist."

Er nannte mir ein Mittel, das ich schon lange in meinem Besitz, aber nicht als erfolgversprechend angesehen hatte. Jetzt plötzlich gingen mir die großen Möglichkeiten auf.

Nach wüsten Träumen erwachte ich und erhielt ein Mittel, das mich erfrischte. -

Anderntags traf ich zufällig" den Alten. Er sah mich bedeutsam an, als wüßte er von meinem Erlebnis.

Danach sah ich ihn nie wieder.

XV. Todsünde"

Narkotika und Verbrechen

Dies ist die Geschichte eines jungen Mannes, der die in seinem Beruf erworbenen Kenntnisse benutzte, um das für ihn verlorene Mädchen, das er begehrte, auf verbrecherische Weise in seinen Besitz zu bringen. Die Folgen waren - ein anschauliches Beispiel - für die beiden Hauptbeteiligten furchtbar. Der junge Chemiker fiel in unheilbaren Irrsinn, sein Opfer, das zu erobern ihm nicht gelang, wurde aus Nacht und Schwermut dank der Kunst eines Psychiaters gerettet, dem Leben und ihrem Verlobten wiedergegeben.

Der nachfolgende Bericht wurde aus den unzusammenhängenden Reden des fiebernden Mädchens, ihrem nachträglichen Bericht, und den Schilderungen Lenks rekonstruiert, bevor ihn undurchdringliche Umnachtung umfing.

Lenk nimmt aufmerksam Cornelias Mantel in Empfang und hängt ihn im Vorraum auf. Verstohlen fährt seine bebende Hand über den Mantelkragen, der noch eben ihren Hals umfing. Noch kurze Zeit ... dann ...

"Warum kennen wir nicht einmal die Gedanken der Menschen unserer nächsten Umgebung, warum ahnen wir nicht die Abgründe ihrer Seelen, warum wissen wir nichts von den Grenzen ihrer Beherrschung? Neben ihr tritt Lenk in Cornelias Wohnzimmer: ein gemütlicher Raum, halb Arbeits-, halb Damenzimmer. Cornelia ist fröhlich - geschäftig. Sie eilt in die linke Ecke des Zimmers, rollt den Teewagen, der mancherlei lockende Gläser und Flaschen birgt, an den Tisch, setzt sich, läßt den Freund ein, es sich behaglich zu machen.

Lenk beobachtet die Frau, die in wenigen Tagen das "Weib des Ändern" sein wird. Sein Leben lang war er ihr Freund, niemals ein Mann" in ihren Augen. Er unterdrückt mühsam einen Zornesausbruch, gießt den von ihr geliebten Chatreuse in die Gläser. Sie plaudern über das Theaterstück, das sie gemeinsam sahen, verlieren sich in Erinnerungen . . .

Sie geht zum Schreibtisch, der am anderen Fenster steht, das durch schwere Vorhänge die Außenwelt abschließt, sucht Zigaretten hervor. Diese Gelegenheit benutzt Lenk, ein kleines Fläschchen aus der Tasche zu ziehen. Wenige Tropfen läßt er in ihr Glas, dann auch in sein Glas gleiten.

Was soll das, Lenk, was tust du da? Hast du vergessen die Zeit gemeinsam verbrachter, sorgloser, reiner Jugend? Gibt es einen Menschen, der dir mehr vertraut, als diese Frau, diese ein wenig skeptische, nüchterne, junge Ärztin, der du mehr bedeutest als irgendein anderer Mensch? Der du ihr zum Idol wurdest als Jugendfreund - gleich dem Heimattraum, der Mutterliebe?

Begreifst du nicht, daß du zum verehrten, geliebten, unersetzlichen, aber leidenschaftlichen Aufwallungen zu tabu" gewordenen Idealbild erhoben worden bist, verwoben den reinen Freuden der Kindheit, vom Himmel selber ein Teil?

Weiß davon deine blinde Raserei nichts?

Sie trinken, lachen, das Radio spielt . . . Lieder, die beiden gemeinsame Erinnerungen

heraufbeschwören. Hilft auch das nicht, Lenk, dir die Besinnung zurückzugeben?

Ach, das Gift, diese furchtbare Droge, wirkt ja schon. Lenk wartete auf die Wirkung, so trat sie schneller ein bei ihm als bei ihr, die nichts ahnt, nichts spüren will.

Da ist diese Wallung, die gefürchtete, ersehnte, die das Leben verwirren heißt für eine Umarmung.

Ja, der Höllentrunk wirkt nun auch bei ihr, er sieht es ihr an, wie es in ihr arbeitet. . .

Ich weiß nicht", erhebt sie sich, mir wird so sonderbar!"

Dann taucht der so naheliegende, doch in des Jugendfreundes Gegenwart so unmögliche Gedanke an Gift in der Ärztin auf. Summiere die Tatsachen, ruft sie sich selber zu, schon mit nachlassender Gedankenkraft.

Ihr geschultes, schon fast gelähmtes Hirn geht allen Möglichkeiten der Entstehung, der Rettung nach. Schnell, schnell, ein Gegengift.

Es wurde ihr ein starkes Reizmittel gegeben, das ist sicher. Welcher Art kann es sein? Wo ist dein toxikologisches Wissen, Cornelia, jetzt, in dieser entscheidenden Stunde?

Also, welche Gifte? Denn ein Gift ist es, sie fühlt es mehr und mehr.

Ist es eines der sogenannten Hexengifte"?

Diese lösen unangenehme Begleiterscheinungen aus, bringen starke Erinnerungslosigkeit, vorher aber Visionen, vielleicht Wahnsinn, den Tod. Tiefes, tiefes Fallen. . .

Lenk kann kaum länger mehr mit ansehen, wie sie niederringt, was er absichtlich erzeugte, was er mit allen Fasern seines Mannestums, nein, seiner Tierhaftigkeit, erwartet.

Zudem wirkt in ihm das Gift, dem er sich nicht widersetzt. Er ist nun ohne Schranken: hemmungslos. Schon will er sich auf sie stürzen, sie vernichten -, nur das fordern seine Sinne, da bricht etwas Neues unerwartet auf ihn ein.

Neben hemmungsloser Lust steht das Grauen. Wußtest du das nicht, Lenk, kanntest du, der Beste deines Fachs, nicht die andere Seite" des Giftes? Entsetzen dich nun die Halluzinationen, die dich fast körperlich - greifbar bedrängen?

Auch Cornelia scheint ganz ein Opfer ihrer Gesichte, dieser Unholde und Ausgeburten von Hölle und Irrsinn, zu sein.

Plötzlich aber werden alle Delirien verdrängt durch den einen gebieterischen Trieb.

Wie ist es möglich, stöhnt sie auf, daß diese von Gott für königliche Freude geschenkte Regung, die vom Herzen her bestimmt und gelenkt wird, sich plötzlich verselbständigt, unbarmherzig das Recht auf Erfüllung fordert?

Dieses Recht darf ihm nicht werden!

Niemals darf das Gift herrschen, um den Zusammenbruch alles dessen herbeizuführen, das allein ihr Menschentum bedeutet.

Das Bild des geliebten Mannes, ihres Verlobten, fällt plötzlich in ihre verwirrte Seele, kämpft den erbarmungslosen Wunsch nieder, irgendeinem Manne - vielleicht diesem da, ihr gegenüber - in die Arme zu sinken.

Kaum ist der Ansturm der einen Wirkungsseite des Giftes zurückgeworfen, stürzt wieder die andere verdoppelt auf sie ein.

Wieder kommt eines dieser Ungetüme auf sie zu, ein Faun mit Fratze und geifernden Lippen. Hinter dem Ungetüm eine drohende Gestalt, die nur aus Augen zu bestehen scheint, die messerscharf auf sie gerichtet sind. Abwehrend hebt das Mädchen die Arme den Ungeheuern entgegen.

Diese unmißverständliche Gebärde macht den Mann rasend.

War dies der Erfolg des so lange gehegten, so ruchlos durchgeführten Anschlages?

Während in ihr das Gift seine physiologische Wirkung fast ganz eingestellt und seine ganze Kraft nun auf den psychischen Teil - die Visionen - konzentrierte, wirkte der Trunk entsprechend seiner Einstellung bei dem Mann entgegengesetzt. Er achtete nicht der Sehstörungen", die ihn nur anfangs erschreckt hatten, nicht der Schemen, die ihn zu umklammern trachteten.

Ihm wurde das Blut aufgepeitscht.

Er, der die gleiche Wirkung bei Cornelia erwartet hatte, mußte nun erleben, daß sie ihm wehrte, ihn fortstieß. Wie anders sollte er ihre Bewegung deuten?

Da warf er den letzten Rest mühsam bewahrter Besinnung von sich. Er stürzte sich auf die Frau, riß sie schonungslos, brutal, an sich. Er wußte nicht mehr, daß er die Jugendgeliebte, eine Frau von Kultur und Gesittung, in den Armen hielt. Er fühlte nur das Weib, und Jahrtausende fielen von ihm ab.

Der Urwald ergriff Besitz von ihm. Er sah die üppig wuchernden Pflanzen, hörte das brünstige Schreien der Tiere, roch den Moder der sich gegenseitig vergewaltigenden Natur, die in der Erfüllung, im Überschwang faulende Erde. Alle dunkle Tiefe brach in ihm auf, lohte über die wehrlose Frau hin. Wehrlos?

O nein. Die Spukgesichte hatten sie einen Augenblick verlassen, in dem Augenblick, als der Angriff des Mannes in voller Erbarmungslosigkeit, in tödlicher Rücksichtslosigkeit erfolgte.

Sie sah, überwacht, die Wahrheit, die ganze undenkbare Wahrheit.

Er, Lenk, der Glaube an ihn, war eine der Säulen ihrer Weltanschauung, ihrer Welt überhaupt, gewesen.

Mit Lärmen stürzte diese Säule ein, begrub die Frau unter sich.

Sie fiel aus Lenks Armen. Er konnte sie nicht halten. Sie wurde schwer wie ein Sack, ohne Leben; entglitt ihm einfach, dem Gesetz der Schwere folgend . . . irre Laute kamen über ihre gedemütigten Lippen . . . Ein Teufelsrad raste in ihrem Hirn, mit üblen Gestalten und diabolischen Gelüsten.

Lassen diese Gestalten aber einmal ab von ihr, bezwungen von ihrer unverbrauchten, gradlinigen Kraft, dann ersteht Grauensvollerer vor ihr, die Gestalt Lenks, des einstigen Jugendgespielen, wie er nach ihr greift und alle Abgründe vor ihr entschleiert.

Mit ihm aber werden die verdrängten Schreckensbilder wieder lebendig, überfallen sie erneut. So geht der Reigen bis ins Unendliche.... Ihre Augen trüben sich, ihr schwinden die Sinne. Sie sieht Dinge, Schemen, die nicht sind, nicht sein dürfen. Sind es Täuschungen der Sinne oder sind andere Wahrnehmungsorgane in ihr erwacht, die vorher schliefen?

Ruhten gleich dem einen Trieb, der sich immer wieder geltend macht gleich einem mörderischen Schmarotzer.

Die Störungen der akuten Vergiftung haben sich verstärkt und durch den Schock, die furchtbare seelische Erschütterung Cornelias in ihren völligen Zusammenbruch gewandelt.

Die Phantasmagorien ihrer aufgeschreckten Sinne traten nun dicht an sie heran, drangen in sie ein; sie schrie auf vor namenlosem Grauen und schwieg.

Der Mann vor ihr taumelte zurück. Das... nein, das nicht. Das will er nicht, niemals.

Eine Mänade, eine Bacchantin sollte ihm in die geöffneten Arme stürzen, eine Furie noch hätte er umarmt, ihre Gluten sollten sich mischen, ineinander verströmen, sich ewig neu entzünden.

Aber das hier... dieses winselnde, zerbrochene, ja, wahnsinnige Weib, nein, nein, nein! Die Dämonen der Hölle und der Schuld rasen in ihm, um ihn.

Er strebt schreckensbleich dem Ausgang zu. Er greift, oh, sein Verstand arbeitet präzise von selber, nach Mantel und Hut; er stellt die Gläser, nachdem er sie gespült, in den Teewagen, diesen in seine Fensterische. Nichts verrät, was hier vorgegangen.

Nichts, wirklich nichts?

Ist diese zerbrochene Frau nicht Zeugnis genug? Lenk stürzt hinaus.

Das Gift wirkt, nun es den suggerierten Durchbruch nicht fand, auch in ihm stärker nach der anderen Richtung, der halluzinatorischen. Höllengluten schütteln, Gestalten des Inferno bedrohen ihn, seine Sinne, seine Kräfte drohen zu versagen.

Aber nur heraus aus dem Schreckenshaus. Eine ein Leben lang gekannte Welt geht aus den Fugen.

Eine neue, unbekannte, wird gezeugt, in diesen Minuten, da Lenk durch die Straßen stürzt.

Die aufgestandenen verderblichen Mächte, die unfaßbargrauenhaften Visionen, vervielfacht durch die Erinnerungen der Schuld, brachten ihm den Wahnsinn, den Untergang.

Schuld und Schicksal erneuern sich in ständiger Wechselbeziehung.

Ende der Berichte.

XVI. Zusammenfassung und Überblick I. Zusammenfassung

Dauer	Abschnitt	Thema der Übungen:	Stufen:
4-6 Monate	VIII	Autohypnose 13 Stufen - Übungen	1. Erwerbung der Automatik der Autohypnose
5-8 Monate	IX	Materialisationen 13 Grund - Übungen	2. Psychometrie 3. Verbindung zwischen Vorstellungsobjekt und Vorstellendem 4. Reproduktion und Verlebendigung von Erinnerungsbildern 5. Metamorphose (Verwandlung) 6. Versetzung des Bewußtseins 7. Verlagerung des Bewußtseins 8. Physikal. Wirkungen an entfernten Orten 9. Materialisationen 10. Manifestation geometrischer Vorstellungsfiguren 11. Manifestation komplizierterer Gegenstände 12. Manifestation von Statuen 13. Verwirklichung von Vorstellungsbildkomplexen 14. Manifestation archaischer Kräfte des Unbewußten
Nach Neigung	X	Versuche mit magischen Drogen Einführungen d. Versuchsleiters	15. A: Mandragora, 1. Versuch 16. Mandragora, 2. Versuch 17. B: Cannabis indica 18. C: Bilsenkraut 19. D: Hexensalben 20. E: Magische Gifte und Verbrechen
Nach Neigung und Notwendigkeit	XI	Technisierte Magie Versuche mit Cannabis indica	21. Automatische Suggestionen
Nach Neigung und Notwendigkeit	XIV	Versuche mit magischen Drogen Berichte der Vp. I-III Verbrechen mit magischer Droge	22. A: Mandragora, 1. Versuch 23. Mandragora, 2. Versuch (Vp. I) 24. B: Cannabis indica (Vp. II) 25. C: Bilsenkraut (Vp. I) 26. D: Hexensalbe (Vp. III) 27. E: Todsünde"

2. Anmerkungen

Der Leser hat die Freiheit, als Dauer - Übungen aus den Bänden I-VI beizubehalten, was er wünscht, oder für sich als notwendig ansieht.

Zusätzlich wird der Strebsame wohl in jedem Falle die Technik der Autohypnose erwerben wollen, vorausgesetzt, daß ihm die anderen magischen Bewußtseins - Zustände (Konzentration, Gedankenstille usw.) sicherer Besitz sind. Auch die Übungskette der Gruppe IX wird kaum einer übergehen wollen, lassen doch gerade diese Übungen den konsequent Handelnden zum routinierten Okkultisten werden. Inwieweit sich der Leser an die Übungen der Gruppen XI und XIV hält, hängt von den Neigungen, Fähigkeiten und Willensentschlüssen und wohl auch von der verfügbaren Zeit ab.

3. Überblick

Einen Überblick über die Ergebnisse unserer Experimente und Versuchsreihen haben wir bereits unter III" gegeben. Inzwischen hat der Studierende einen Einblick in den ganzen Problem - Komplex erhalten und wird bald selbst befähigt sein, Stellung zu nehmen.

Der vorliegende VII. Band bietet eine Fülle neuer Möglichkeiten, die von Interessierten leicht nach den verschiedensten Richtungen hin ausgebaut werden können. Wir machen immer wieder die Erfahrung, daß sich jeder, der sich der Magie zuwendet, früher oder später ein Spezialgebiet" herausgreift, das seiner Veranlagung und seinem Streben (Zielsetzung) am besten entspricht. Das Gesamtgebiet des Okkultismus ist so umfassend, daß die genaue Kenntnis aller ihrer Zweige fast unmöglich ist oder wenigstens nur einigen ganz besonders Begabten offensteht. Trotzdem ist das Studium aller Arten der Parapsychologie aus drei Gründen unentbehrlich:

- a) der Studierende hat nur dann die Möglichkeit, zu erkunden , wo seine spezielle Befähigung liegt,
- b) er ist nur bei methodischem Studium geeignet, allen Phänomenen souverän gegenüberzutreten,
- c) später, wenn sich der Studierende zum vollendeten Magier aufschwingt, ist die Kenntnis aller Zweige des Okkultismus unerläßlich, weil ihm nur so das Fundament gegeben wird, um schöpferisch da weiter zu bauen, wo seine Unterweisung aufhörte.

Und erst dann werden unsere Freunde in der Lage sein, zu übersehen, welcher Zusammenklang von günstigen Umständen, Veranlagung und harter Arbeit, zielbewußtem Streben notwendig waren, daß ein volles Menschenleben als Einsatz gegeben werden muß, um die hier vorgelegten Ergebnisse zu ergründen.

Übersicht über Entwicklungs- und Übungsplan der Bücher der praktischen Magie", Band I -VI

Band	Übungs- Dauer	A Bestandteil der Entwicklung (nacheinander durchzunehmen)	B Der speziellen Ausbildung dienend (zusätzlich, nach Wahl)	c Zusätzliche Experimente (nach Zeit und Neigung)
I	durch Studium und Routine ständig, sich steigernd	Kenntnis der Gesetze und der Praxis Kenntnis des Weges Umschaltung auf die magische Welt Bereitung" (Gleichschaltung auf magische Gesetze) Tilgung jeder Disharmonie Nervenkraft, Mut, Zähigkeit Absoluter Wille Magische Disposition (vorhanden oder anerzogen)		
	Dauer - Übung	Stromkreis- Übung (mit mag. Atmen) ausatmen: Hirnkraft in S- Sphäre einatmen: S- Kraft in Hirn - Sphäre regulierte Atmung: ausatmen, Pause; einatmen, Pause Zwerchfell - Atmung: ausatmen, Pause; einatmen, anhaltend und pumpen ausatmen		
	stets	Arbeitsplan:		
		Voraussetzungen		
		Arbeitsablauf		
		Abschluß		
		Nächstes Experiment		
		Fehlerquellen		
	Dauer - Übung	Magische Bewußtseins- Zustände: 1. Harmonisches Normalbewußtsein 2. Entspannung, Nichtgefühl 3. Vertiefung (Konzentration, Monotonie) 4. Vertiefung durch Imagination		
	ständig	Tagebuch: Übungen, Experimente; allgemeine Entwicklung, Erfolge, Erlebnisse; Traumbuch		
ständig, sich steigernd	Diätetik des Organismus: Entschlackung, Harmonisierung			
II	4 Wochen	Der absolute Wille		
	4 Wochen	Der absolute Wille		
	bis zum Erfolg	Kosmische Kraft		
	Dauer - Übung	Glaubenskraft		
	bis zum Erfolg	Imaginativer Kreis		
	Dauer - Übung	Drei Übungen: Odkraft - Speicherung		
	bis zum Erfolg	Mantram		
	häufig	Formeln und Texte		
	häufig	Namen und Begriffe		
	bis zum Erfolg	Pentagramm		
	bis zum Erfolg	Drei Übungen: Räucherungen		
	Dauer - Übung	Kraft - Übertragung		
	bis zur Beherrschung	Hexagramm Der Kreis		

III	2 Wochen	Grundübung		
	2 Wochen	Weitere Grundübung		
	3 Wochen	Spiegelübung		
	Dauer - Übung	Konzentrationsübungen (I-V)		
	4 Wochen	Konzentrationsübungen auf vorgestellte Dinge		
	bis zum Erfolg	Konzentrationsübungen auf die Sinnesempfindungen		
	bis zum Erfolg	reine Konzentrationen (I-V) 1		
	4 Wochen	Konzentration auf Gefühl		
	2 Wochen	Konzentration auf Begriff		
	2 Wochen	Konzentration auf Symbol		
IV	6 Wochen	Grundübung		
	4 Wochen	Basisübung		
	4 Wochen	weitere Basisübung		
	3 Tage	Chakrabestimmung		
	2 Wochen	letzte Basisübung Augen		
	4 Wochen	Ausdehnung der .Stille		
	bis zum Erfolg	offenen Augen		
	4 Wochen	Hilfe allen Wesen höchstgeistige Entwicklung Forschung Rat systematische Entwicklung		
			Mantram - Übung	
	bis zum Erfolg	Kolorierung der geistigen Welt (drei Übungen)		Arbeit im Bereich der Empfindungen Souveränität des Astralkörpers
	bis zum Erfolg	gelenkte Stille		
			Kundalini - Übung Übergang zum Nirwana"	
V	bis zur Sicherheit	Meditation		
	bis zur Sicherheit	Imaginationen (vier Grundübungen)		
	bis zur Sicherheit	Gefühls- Imagination, Kraft - Übertragung und - Speicherung		
	bis zur Beherrschung		Spiegel - Imaginationen	
	bis zur Sicherheit	Sinnesimaginationen		
	bis zum Erfolg			Wunsch - Imaginationen
	bis zum Erfolg	Imagination von Körpern		
	bis zur Sicherheit		Imagination von Personen	

	Sicherheit		Personen	
	bis zum Erfolg	Imaginative Gedankenstile		
	bis zum Erfolg			Aufbau einer imaginativen Welt
	bis zum Erfolg		Versetzung des Ich"	
	Dauer - Übung			Schicksalsgestaltung
VI	4 Wochen	Vor - Übungen (Augentafeln)		
	4 Wochen	Grundübung: Augen - Training		
	4 Wochen	Punkt im All		
	2 Wochen	Erscheinungen		
	4 Wochen	Farben und Schleier		
	4 Wochen	Trance		
	4 Wochen	Vertiefung der Trance		
	4 Wochen	Formen und Bewegungen	Überwindung von Zeit und Raum Fragen an es" Forschungen Kräfte - Konzentration und Manifestation	

Scanned by Detlef

Hinweis: Dies sind ältere Scans und mit älterer OCR gemacht worden, es kann sein das sich im Text der eine oder andere Fehler noch versteckt hat den ich in der Überarbeitung übersehen habe, tut mir dann leid aber No buddy is Perfect wenn ein zu großer Patzer drin sollte Postet es bitte im Doc Gonzo Forum und ich werde eine Korrigierte Version nachreichen Danke ***Detlef ****